M. Georg Wolfgang Panzers

Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibelübersetzung.

Nürnberg,

bey George Peter Monath, 1781.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Vorbericht.

So wenig ich es denen, welche ausdrücklich von den mancherley Uebersetzungen der Bibel gehandelt haben, zum Vorwurf machen will, daß sie uns von den, in der römisch catholischen Kirche bisher gebrauchten deutschen Uebersetzungen derselben, nur magere Nachrichten geliefert haben: so wenig gedenke ich mirs zum besondern Verdienst anzurechnen, wenn man die meinigen, die ich in gegenwärtigem Versuche liefere, etwas reichhaltiger finden wird. Es hat ia wohl nicht iederman Zeit und Lust, sich bey iedem kleinem Felde so lange zu verweilen, bis es so bearbeitet ist, daß andere nach ihm, nur hingehen und erndten dürfen; und warum sollte ich noch eine besondere Belohnung verlangen, da mir das Vergnügen, welches mir Untersuchungen von dieser Art gewähren, alles ist, was ich wünschen und erwarten kann und will?

Versuch
einer kurzen Geschichte
der römisch-catholischen
deutschen Bibelübersetzung.

Einleitung.

Wenn sich auch des sel. Luthers deutsche Bibelübersetzung 1) nicht bis auf unsere Zeiten bey demjenigen großen Ansehen in der evangelischen Kirche erhalten hätte, in das sie sich, gleich

1) Das Urtheil, welches noch in unsern Zeiten, ein, auch von römisch-catholischen Theologen, anerkannter competenter Richter, Herr Ritter Michaelis in Göttingen, über Luthers Bibelübersetzung gefället hat, ist so günstig ausgefallen, daß dadurch der Werth derselben, aller in den ehemaligen und noch in den neuern Zeiten, selbst von Protestanten, dagegen gemachten, theils unbilligen Lästerungen, theils unzeitigen Critiken, völlig entschieden zu seyn scheinet. Ich müste des Herrn Ritters Vorrede zum ersten Theil seiner eigenen Uebersetzung des Alt. Test. fast völlig abschreiben, wenn ich alles wiederholen wollte, was derselbe zur Ehre der Lutherischen Uebersetzung, gewis sehr bedächtlich niedergeschrieben hat. Doch eine einzige Stelle, die gleich auf der ersten Seite der Vorrede zum Hiob stehet, kann ich unmöglich übergehen. Sie enthält alles, was ein unpartheyischer Richter von dieses würdigen Mannes Arbeit sagen konnte. Daß Luthers Uebersetzung des Alten Testaments, sagt Herr Michaelis, viele Fehler hat,

gleich vom Anfang, da sie zum Vorschein kam, gesetzet hat: wenn sich dieselbe auch gleich, nach mehr als zweyhundert und funfzig Jahren, in denen theils die deutsche Sprache selbst gar sehr verbeßert, theils die herrlichsten Hülfsmittel zum beßern Verstand der Ursprachen der H. Schrift herbeygeschaft worden sind, von einer andern hätte müssen verdrengen laßen: so würde sie uns dem ungeachtet, blos darum, noch immer höchst schäzbar seyn müssen, weil sie das wirksamste Mittel war, die so heilsame und nöthige, von Luthern angefangene Kirchenverbeßerung, auf das kräftigste zu befördern. Denn von dieser Zeit an, da jedermann, auch der ungelehrte Laye, in den Stand gesetzt war, die Lehre, die Luther predigte, nach der einigen richtigen Regel selbst zu prüfen, waren alle Bemühungen, die man anwendete, dieselbe verdächtig zu machen, oder gar zu unterdrücken, völlig vergeblich. So wie man, am hellen Mittage, nur gesunde Augen und den Willen haben darf, die schwarze Farbe von der weißen zu unterscheiden: so wie es in diesem Fall nichts helfen würde,

hat, die jezt vermieden werden könnten, wird niemanden Wunder nehmen, der die jetzige und damalige Kenntniß der Hebräischen Sprache, und der übrigen zu ihrer Aufklärung unentbehrlichen morgenländischen Sprachen miteinander vergleicht. Auch das Deutsche hat sich seit dritthalb hundert Jahren so geändert, daß nothwendig einiges mißfallen, und das Ohr beleidigen muß, was zu Luthers Zeiten vollkommen gut deutsch war; und eben so wird es auch den jezt geschriebenen deutschen Büchern nach 250 Jahren gehen. Aber bey dem allen behält doch Luthers Uebersetzung gewiße merkliche Vorzüge sowohl vor den deutschen als ausländischen, die nach seiner Zeit gemacht sind: und es sey nun lobens oder tadelnswürdig, ich scheuete mich, so lange nach ihm etwas zu geben, das vielleicht bey mehrerer Genauigkeit, dennoch in Absicht auf Geschmack und Ausdruck dem seinigen zu weit nachstehen könnte. Wenn ein Gelehrter, wie Herr Michaelis, in unsern Zeiten so von Luthers Uebersetzung urtheilet: so verdient freylich, eines Emsers, Dietenbergs und Cochlaei armseliges Geschrey, eben so wenig Aufmerksamkeit, als der Tadel jener Witzlinge, denen nichts gefällt, was nicht nach der neuesten Mode ist.

die Landsprachen, wenn das Verbot, sie zu lesen, nicht aufgehoben wurde? 3) Was konnte der gemeine Mann, wenn es ihm auch erlaubt gewesen wäre, die Bibel zu lesen, aus der Vulgata für eine Erbauung schöpfen, da er sie nicht verstunde? Von den kundbaren Mängeln

3) Ich weiß gar wohl, was man in der catholischen Kirche zu antworten pflegt, wenn derselben das Verbot, die Bibel in der Landsprache zu lesen, vorgehalten wird; so wie es mir wohl bekannt ist, daß man in den neuern Zeiten, auch in diesem Stück, an manchen Orten, anders denkt, als vorhin. Allein von den neuern Zeiten ist hier nicht die Rede, ungeachtet auch die bescheidensten catholischen Theologen, wenn sie gleich, wie der gelehrte P. Schaaf zu Fuld in seinen praeleſt. ad locos theologic. T. I. Cap. VIII. das Bibellesen an und für sich, für höchst nützlich und heilsam halten, doch immer Ursachen genug anzugeben wissen, warum solches den Layen nicht schlechterdings zu gestatten ist, und warum noch jetzt niemand ohne Erlaubniß des Seelsorgers die Bibel lesen darf; denn so schreibt Herr Schaaf S. 390. In Germania nostra, ubi plura, quam alibi corruptorum sacrorum librorum exemplaria in lingua vulgari extant, ac Protestantium omnes S. Scripturae quaestiones ex privata sua ratione decidentium principia sunt notiora, saltem rudioribus sacram scripturam legere volentibus consilio Confessionarii vel Parochi potius adhuc quam alibi opus esse arbitramur. Was aber die ältern Zeiten betrift, so ist es wohl ganz unläugbar, daß es nicht nur von Privatlehrern, sondern selbst von dem Oberhaupt der Kirche immer darauf angetragen worden sey, die Layen vom Bibellesen abzuschrecken, wie solches der sel. Riesling in Epistol. ad Angel. Quirin. de poena ignis in tabular. sacrar. vers. a romanensib. constituta deutlich erwiesen hat, und besonders aus des Jesuiten Jac. Ledesimae Schrift de scripturis divinis quavis lingua passim non legendis zu ersehen ist. Hiebey verdient das eben so merkwürdige als seltene Buch des spanischen Historici, Frideric. Furii, welches er unter dem Titel Bononia, sive de libris sacris in vernaculam linguam convertendis Libr. duo zu Basel 1556. 8. herausgegeben hat, in welchem er die Uebersetzung der Bibel in die Landsprachen mit treflichen Gründen vertheidiget, sich aber auch dadurch die Ehre erworben hat, daß seine Schrift von dem römischen Hof unter die verbotenen Bücher gesetzt worden ist, nachgelesen zu werden.

Mängeln beyder Uebersetzungen gar nichts zu gedenken. Die Behauptung, daß vor Luthers Zeiten aus der Bibel, so wie man sie damals hatte, wenig Trost, für den großen Hauffen, zu erwarten war, behält also der vervielfältigten Auflagen derselben, ungeachtet, immer ihre Kraft, und man darf nur Luthers reine und aus dem Grundtext verfertigte Dolmetschung dagegen halten: so wird jeder, der sich von Vorurtheilen nicht blenden läßet, eingestehen müssen, daß erst von dieser Zeit an, das **Wort Gottes wieder an das Tageslicht gebracht worden sey.**

Es war daher gar nichts anders zu erwarten, als daß die römische Kirche alle nur mögliche Wege einschlagen würde, dem, durch Luthers Dolmetschung überall mit Gewalt sich ausbreitenden Lichte, entgegen zu arbeiten, und solches, wo nicht ganz zu unterdrucken, doch wenigstens dergestalt zu schwächen, daß es die erwünschte heilsame Wirkung nicht thun möchte. Die Großen wurden aufgefordert, theils den Verkauf, theils das Lesen derselben auf das schärfeste zu verbieten, und diejenigen, die dawider handelten, auf das nachdrücklichste zu bestraffen. Die Gelehrten ergriefen die Feder, und suchten die Uebersetzung selbst, auf Kosten der Wahrheit, so weit herabzusetzen und so verdächtig zu machen, 4) als es nur möglich war. Allein damit wurde wenig oder nichts ausgerichtet. Luthers Uebersetzung wurde nur desto begieriger gelesen, und wenn solches gleich in einigen Ländern nur in geheim geschah, so erhielt sie in andern einen desto freyern Lauf, so daß man erstaunen muß, wenn man in der Geschichte dieser Uebersetzung von den in kurzer Zeit und an so vielen Orten vervielfältigen Auflagen, be-

4) Daß dieses in den ältern Zeiten geschehen ist, wundert uns nicht. Wenn man aber noch in den neuern Zeiten auf einen **Weislinger**, oder auf einen **Berghauer** stößt, die Protestanten Bibelgötzen, Bibelschänder u. d. nennen höret, und die Bibel selbst zu einem Abgrund aller Ketzereyen machen siehet, so ists kaum zu ertragen.

gleich darnach Ecks ganze Bibel, bis endlich **Ulenberg** aufgefordert wurde, sich mit einer Verbeßerung der bisherigen Uebersetzungen zu beschäfftigen, zum sichern Beweis, daß keine von den vorhergehenden dasjenige Ansehen habe erhalten können, in welchem Luthers Dolmet-

ich dieser Mühe überhoben seyn, und darf mich nur auf dasjenige beruffen, was diese Männer, insonderheit aber **Riederer** von diesem Beringerischen N. Testament gesagt haben. Dieser letztere aber hat deutlich bewiesen, daß **Beringer** blos **Luthers** N. Testament habe abdrucken laßen. Denn ob er sich gleich, und das nur selten, die Freyheit nahm, Luthers Worte mit andern zu vertauschen, so lehret doch der Augenschein, daß es im ganzen genommen, Luthers Arbeit ist, und zwar so, wie man sie in der bekannten September Ausgabe von 1522 antrift. Denn wenn man das Beringerische N. Test. mit einer spätern Ausgabe, darinnen Luther selbst allerley Veränderungen gemacht hat, vergleicht, so findet man freylich manche Verschiedenheiten. Ich habe beyde zusammengehalten, und kann also dasjenige, was der sel. **Riederer** gesagt hat, ebenfalls bestättigen. Ich habe sogar ein Paar Lutherische Randgloßen, die **Riederer** nicht bemerkt hat, angetroffen, nemlich bey Ephes. 5. **Geheimniß** und Apostelgesch. 28. **Zwilling**. **Beringer** hat sogar den, in den ersten Lutherischen Ausgaben Galat. 5, 6. befindlichen Druckfehler, **die Liebe, die durch den Glauben thätig ist**, nachdrucken laßen. Es bleibt also wohl ungezweifelt richtig, daß **Beringers** N. Testament, nicht unter die Catholischen, sondern unter die Lutherischen gehört. Eines muß ich noch bemerken. **Beyer**, der in arcanis Sacr. bibliothec. Dresdensium S. 27. 28. dieses N. Testament beschreibet, sagt S. 27. Praemittitur etiam adhuc alius titulus: **das ganz neuw Testament mit schönen hübschen Figuren, und durch die Einhelligkeit der Evangelisten ordentlichen beschrieben, einen jeden Christen vast nützlich, ausgangen zu Strasburg** M. D. XXIX. An der Richtigkeit dieser Nachricht schien der sel. **Riederer** fast zu zweifeln, wenigstens getrauete er sich nicht davon zu urtheilen. Ich kann aber versichern, daß **Bayers** Nachricht richtig ist, indem ich selbst ein Exemplar besitze, welches mit diesem **neuen Titel** versehen ist, auf welchen aber doch auch der alte, oder erste folget. **Ob auch eine Ausgabe von 1532, zu Speyer gedruckt, vorhanden sey, daran zweifle ich sehr.**

Dolmetschung in der evangelischen Kirche noch bis auf den heutigen Tag stehet, wie denn selbst an Ulenbergs Uebersetzung, wie wir in der Folge zeigen werden, immer gebeßert worden ist.

Ich habe mich vor einiger Zeit anheischig gemacht, von diesen verschiedenen deutschen Uebersetzungen römisch-catholischer Lehrer, eine literarische Nachricht zu ertheilen. Dieses Versprechen suche ich jetzo, so gut ich kann, zu erfüllen. Ich wage zu dem Ende auch nur einen kleinen **Versuch** einer Geschichte dieser Uebersetzung, da mir in diesem Felde noch wenig vorgearbeitet worden ist, 6) und da es überdieses sehr schwer hält, in protestantischen Ländern, wo die meisten und besonders die ältesten Ausgaben catholischer Bibeln, Seltenheiten sind, alle, zu einer vollständigen Geschichte unentbehrlichen Ausgaben und Nachrichten zu erhalten. Vielleicht giebt dieser Versuch einem andern, mit mehrern Hülfsmitteln versehenen Gelehrten Gelegenheit, uns etwas vollständigeres zu liefern, und dieses Fach beßer zu bearbeiten, als es bisher geschehen ist.

Noch eines muß ich erinnern. Ich verstehe unter den **deutschen Uebersetzungen römisch-catholischer Lehrer**, keine andere als solche, die theils erst durch Luthers Uebersetzung veranlaßet worden,

6) Man findet zwar hin und wieder, als in **Le Longs** Biblioth. Sacr. in Hagemanns Nachricht u. s. w. in **Walchs** Biblioth. Sacr. und bey andern, Nachrichten von der deutschen Catholischen Bibelübersetzung. Sie sind aber meist sehr mager, und über dieses auch sehr fehlerhaft. So sagt z. B. Hagemann S. 163. **Thomas Wolf**, ein Prof. iur. can. zu Strasburg habe eine neue deutsche Uebersetzung des N. Test. nach dem Grundtext zu Basel 1523 herausgegeben, welche aber bey den Catholiken selbst wenig Beyfall gefunden u. s. w. Hätte Hagemann nicht wissen sollen, daß iener **Thomas Wolf**, der Profeßor in Strasburg war, schon 1509 gestorben, und daß hingegen dieser **Thomas Wolf**, der 1523 ein N. Test. zu Basel herausgegeben, nicht Uebersetzer, sondern blos Drucker gewesen, und daß dieses N. Test. kein anders, als **Luthers** sey?

den, oder erst, nach seinen Zeiten, hauptsächlich in der Absicht verfertiget worden sind, daß sie dem, durch deßen Uebersetzung vorgeblich angerichteten Schaden, wieder gut machen sollten, und die auch nach und nach zum Gebrauch in der römisch-catholischen Kirche öffentlich eingeführt worden sind. Ich schließe folglich alle diejenigen deutschen Uebersetzungen davon aus, die man vor diesem Zeitpunct gehabt hat, so wie ich auch etliche andere Uebersetzungen einzelner Bücher der H. Schrift, die um die Zeit der Reformation zum Vorschein kamen, nicht darunter rechne, indem weder bey jenen, noch bey diesen die Absicht statt gefunden hat, sich dadurch von einer andern, in der Lehre von der römisch-catholischen Kirche abweichenden Gemeine zu unterscheiden. Es pfleget sich zwar die erstgedachte römisch-catholische Kirche, dieser ältern deutschen Uebersetzungen, als ihres Eigenthums, mit Ausschließung der Protestanten, anzumaßen, welche Ehre man ihr auch wohl gönnen könnte. Allein es verhält sich damit eben so, wie mit andern ältern Schriften der Kirchenväter, besonders der sogenannten Vulgata. Selbst protestantische Lehrer begehen diesen Fehler, daß sie diese letztere unter die catholischen Bibeln rechnen, und, von diesem Vorurtheil geblendet, von derselben selten den gehörigen Gebrauch machen. Würde man aber bedacht haben, daß die lateinische Bibelübersetzung, sowohl diejenige, welche unter dem Namen der Itala bekannt ist, als die Vulgata, frühzeitig in der Kirche gebraucht worden, und daß sich dieselbe folglich niemand, nach erfolgter Trennung der Protestanten von der nach und nach entstandenen römischen Kirche, so wenig als eine andere ältere Uebersetzung insbesondere zueignen darf: so würde man wohl schwerlich auf diesen Gedanken gekommen seyn, der eben so seltsam ist, als wenn sich jemand einfallen ließe, Hieronymum für einen römisch-catholischen Lehrer zu halten, der die Protestanten nichts angehet. Freylich ist die Vulgata von dem Tridentinischen Concilio authentisirt, und dem Grundtexte, wo nicht vorgezogen, doch wenigstens an die Seite gesetzt worden. Dadurch

aber hat die römische Kirche an dieser alten Uebersetzung kein besonderes und ausschließendes Recht erhalten. Wie, wenn es den, auf diesem Concilio versammelten Vätern eingefallen wäre, die noch ältere griechische Uebersetzung der LXX. zu authentisiren, und für canonisch zu erklären, dörften sich vielleicht andere Kirchen derselben nicht mehr anmaßen? Wie man es nun der römisch-catholischen Kirche nicht wehren könnte, wenn sie die Vulgata noch höher schätzen wollte, als sie es wirklich thut: so wird sie es auch andern Kirchen nicht verbieten können, sich diese Uebersetzung eben so gut, als andere Schriften der Kirchenväter zuzueignen. 7) Was die andern, um die Zeit der Kirchenverbeßerung erschienenen Uebersetzungen einzelner Bücher der H. Schrift betrift: als z. B. die vier Evangelia, die theils von Joh. Langen, 8) theils von Nicol. Krumpach herrühren, der von Caspar Amman und von Ottmar Nachtgall ins deutsche übersetzte Psalter: so habe ich zwar nichts dagegen einzuwenden, wenn sie jemand unter die catholischen Bibeln rechnen wollte. Doch da sie nicht

7) Wer indessen von der ältesten deutschen Bibelübersetzung und von den verschiedenen Ausgaben derselben, Nachricht verlangt, wird sie in Herrn Prof. Nasts Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibelausgaben Stuttg. 1767. 8. und in dessen Nachricht von der hochteutschen Bibelübersetzung u. s. w. Stuttg. 1779. 8. ingleichen in meiner Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln, und in meiner Geschichte der Nürnbergischen, und der Augspurgischen Bibelausgaben finden.

8) Hagemann macht in seiner Nachricht von den vornehmsten Uebersetzungen der H. Schrift S. 164. diesen Johann Lang, der Doctor der Theologie und ein Augustiner zu Erfurt war, durch einen fast unverzeihlichen Fehler, zu einem Medicus und der griechischen Sprache kundigen Mann zu Heidelberg, vermuthlich deswegen, weil er im Jöcherischen Lexicon keinen andern Johann Lang antraf, als diesen Heidelberger. Uebrigens wird man von Langs und Krumpachs Uebersetzungen, ingleichen von dem Ammanischen und Nachtgallischen Psalter in des sel. Riederers Nachrichten, und in meiner Geschichte der Augspurgischen Bibelausgaben, alles beysammen antreffen, was davon hat gesagt werden können.

nennte sich unser Hieronymus, in der Danksagung und Beschlußrede, die am Ende seines neuen Testaments stehet, den eldern. In seiner Jugend gieng er zu Tübingen in die Schule und lernte bey **Dionysio Reuchlino**, einem Bruder des berühmten **Johannis Reuchlini**, die Anfangsgründe der griechischen Sprache. In der lateinischen Dichtkunst brachte er es so weit, daß ihm **Erasmus** das Zeugniß gab, daß er einen wohlfließenden Vers geschrieben. Ungefähr im zwanzigsten Jahr seines Alters begab er sich nach Basel, wo er sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete, und das bürgerliche Recht erklären hörte; doch muß er sich auch auf die theologischen Wissenschaften gelegt haben, weil er 1499 daselbst auch das hebräische zu lernen anfieng. An diesem Orte errichtete er eine vertraute Freundschaft mit dem nachmaligen berühmten Dichter **Henrico Bebelio**, kam aber wegen einer bittern Satyre auf die Schweizer, die er **Bebelio** abgeborgt hatte, daselbst in große Verdrießlichkeiten. Um das Jahr 1500. wurde er Secretarius und Capellan bey dem Cardinal Raymundo Gurcensi, mit welchem er zwey Jahre lang verschiedene Reisen durch Deutschland that. Hierauf hielt er sich einige Zeit zu **Strasburg** auf, und gieng von da aus vermuthlich nach **Erfurt**, wo er Magister wurde und die Humaniora zu dociren anfieng, und seinem Vorgeben nach, **Luthern** selbst zum Zuhörer gehabt. Vermuthlich empfahl ihn der Cardinal **Raymundus**, als er 1503. in Sachsen sich aufhielt, dem Herzog **Georg**. Denn im Jahr 1504. kam er nach Leipzig, wo er ebenfalls mit der Jugend Humaniora trieb. Doch war sein Hauptwerk das canonische Recht. Denn ob er gleich auf Kosten Herzog **Georgs** Theologiae Baccalaureus wurde, so verließ er doch die Theologie, und wählte die Rechtsgelehrsamkeit. Als ihm auch diese nicht mehr gefiel, legte er sich mit besondern Fleiß auf das canonische Recht. Nach der Zeit wurde er auch in den geistlichen Rechten Licentiat und hatte schon 1514. diese Würde. Herzog **Georg** rufte ihn bald nach **Dresden**, bey welchem er etliche Jahre die

Stelle eines Secretarii und Oratoris bekleidete, und um das Jahr 1510 in dessen Angelegenheiten nach Rom geschickt wurde. Nachher erhielt er ein Paar Praebenden, von denen er leben konnte, eine zu Dresden und die andere zu Meissen. Er war anfangs Luthers Freund, wie er denn denselben, als er zu Dresden 1517. predigte, herrlich bewirthete. Diese Freundschaft dauerte bis 1519. Emser war bey der, in diesem Jahre mit Ecken zu Leipzig gehaltenen Disputation zugegen, und trat nach derselben auf Ecks Seite. Den Anfang zu den Streitigkeiten mit Luthern machte Emser mit einem Brief, den er an D. Joh. Zacken, der Kirchen zu Prag Administratorem und Probsten zu Leutmeriz schrieb, darinnen er den Böhmen zu verstehen gab, daß sie sich ja nicht einbilden sollten, daß Luther auf ihrer Seite sey. Auf diesen Brief antwortete Luther, und schrieb dieser Sache wegen auch an andere gute Freunde. Nun war der Grund zu einem großen Feuer geleget, welches völlig ausbrach, nachdem Luther nebst der Päbstlichen Bulle 1520. auch die Emserischen Schriften verbrannte. Da ich mich hier blos auf den Streit, den Emser mit Luthero wegen der Uebersetzung des N. Testamentes geführet hat, einzuschrenken gedenke, so kann ich mich bey ihren übrigen, mit vieler Heftigkeit geführten Streitigkeiten, nicht aufhalten. Ich merke nur noch dieses an, daß Emser an allen Feinden Luthers in Sachsen, große Freunde gehabt habe, aber auch bey auswärtigen Gelehrten, z. B. bey Erasmo und bey unserm Pirkheimer 3) in guten Ansehen gestanden sey, welcher letztere ihm sogar seine Hochachtung in einer Dedication bezeugt hat. 4) Daß Emser an keinem andern Orte, als zu Dresden, und zwar den 8. No-

3) Riederer hat im I. Band seiner Nachrichten S. 206. einen merkwürdigen Brief von Pirkheimern wegen seiner Schwester Charitas Pirkheimerin, Aebtissin zu St. Claren in Nürnberg an Emsern abdrucken laßen, welcher gelesen zu werden verdient.

4) Luciani rhetor a Bilib. Pirkaimero in latinum versus Hagen. 1520. 4.

8. Novembr. 1527. gestorben sey, erhellet aus einem Brief den Cochlaeus an Pirkheimern schrieb, ganz deutlich. 5) Es ist also falsch, daß er zu Leipzig gestorben. Er liegt zu Dresden auf dem Frauenkirchhofe begraben, woselbst man ihm auch ein Grabmal aufgerichtet hat, von welchem ich unten zu reden Gelegenheit haben werde.

Dieses war nun der Mann, der es am ersten wagte, sich öffentlich, der von Luthern herausgegebenen deutschen Uebersetzung des Neuen Testamentes zu widersetzen. Den Anfang dazu machte er mit einigen Anmerkungen 6) über dasselbe, die er anfangs als ein eigenes Werk in die Welt schickte, die aber in der Folge etlichen Ausgaben seiner

5) Der sel. Heumann hat solchen in seinen schätzbaren documentis litterariis aus der Handschrift S. 56. abdrucken laßen. In demselben heißt es ausdrücklich: Obiit enim (Hieronymus Emser) si forte nondum audivisti, VII. die Novembr. (Dieser Brief aber ist 1527 geschrieben worden) Dresdae, suffocatus, (ut mihi scriptum est) fluxu pectorali, quum tertio ante obitum die sacrificium missae peregisset. Cochlaeus nennt Emsern unter andern, Pirkheimers veterem amicum.

6) Daß der rechtschafene Pirkheimer mit dieser Unternehmung Emsers nicht zufrieden gewesen sey, siehet man aus folgender Stelle des Briefes, den er wegen seiner Schwester Charitas an Emsern schrieb, wo es heißt: Quod vero in calce addis, te in *annotationibus Lutherani testamenti* versari, et hoc quoque dolenter accepi, mallemque te in propriis instaurandis, quam in alienis evertendis operam impendere, praecipue quum non ignores, quam inepta sit translatio antiqua, et tu forsan minus in nova translatione laborasses, quam in Lutheranis dictis corripiendis. Adde, quod hoc pacto mundo ostendisses, te potius ob communem christianorum utilitatem laborem talem suscepisse, et non ob Lutheri invidiam curiosum fuisse. Dieses Zeugniß eines so treflichen Mannes, daß Emser mehr aus Neid, als um etwas gutes zu stiften, mit Luthern angebunden und seine Uebersetzung criticirt habe, ist um so viel unverdächtiger, da ihm solches Pirkheimer, der von seinen Gesinnungen wohl unterrichtet seyn konnte, gleichsam in das Gesicht sagt.

seiner eigenen Uebersetzung des N. Testamentes beygefügt wurden. Diese Anmerkungen sind es nun auch, mit denen ich den Anfang des gegenwärtigen Versuchs einer kurzen Geschichte der catholischen deutschen Bibelübersetzung machen will. Ich werde von denselben erstlich eine literarische Nachricht geben, und sie sodann nach ihrem innern Gehalt etwas näher beschreiben.

Sie kamen aber zuerst unter folgenden Titel heraus:

Auß was grund vnnd vrsach Luthers dolmatschung, vber das nawe testament, dem gemeinen man billich vorbotten worden sey.

Mit scheynbarlicher anzeygung, wie, wo, vnd an wölchen stellen, Luther den text vorkert, vnd vngetrewlich gehandelt, oder mit falschen glosen vnd vorreden auß der alten Christelichen ban, auf seyn vorteyl vnd whan gefurt hab.

Von dem Ordinario Loci, Meynem gnedigē Herrn, Herrn Adolpho Bischouen zu Merßeburg vnd Fursten zu Anhalt rc. vbersichtiget, vnd zugelaßen.

Am Ende der Beschlußred:

Volendet vñ geben zu Leypßgk, am 21. tag Septēbris nach Christi vnsers liebē herren geburt. 1523.

Gott sey lob ehr vnd danck ymmer vnd ewig Amē.

Getruckt zu Leypßgk durch Wolfgang Stöckel. 4.

Diese äußerst seltene Originalausgabe beträgt 1. Alphab. und 17. Bogen. Auf der Kehrseite des Titelblats stehen erstlich oben folgende deutsche Verse:

Far hyn, mein Bock, in gots geleyt.
Laß dir die reyß nit wesen leydt.
Förcht dich nit vor des tewfels kindern
Dich mag jr schelten nit vorhindern,

Kompst aber zu eym Christen man,
Dem sag meyn gruß vnd dienst voran,
Sag wie ich in durch got erman.
Das er im glouben vhest wöll stan,
Got wirt die seinen nit vorlan,
Sanct Peters schiff nit vnderghan,
Obs gleych ein tzeit gedult muß han.
Allde, nu mach dich auff die ban.

Darunter ist in einem viereckigten Holzschnitt Emsers vorhin schon gedachtes Wappen mit den beyden Böcken, und neben ein Täfelgen, worauf stehet: ARMA HIERONYMI EMSER. Schon hieraus erhellet, daß Emser der Verfaßer dieser Schrift sey, ungeachtet er sich auf dem Titel nicht genennet hat. Er bekennet sich aber auch in der Vorrede S. 3. namentlich dazu. Herr Pastor Goetze meldet in der Beschreibung seiner Bibelsammlung, S. 225. daß die Verse unter dem Wappen stehen. Wäre dieses also, so müsten wohl gar zwo Ausgaben von diesem Jahre vorhanden seyn, welches bisher noch niemand bemerket hat. Ich finde auch einige kleine Verschiedenheiten zwischen dem Titel meines Exemplars, und dem, welchen Herr Past. Goetze in den freywilligen Beyträgen rc. aufs Jahr 1779. S. 296. angeführt hat. Mit dem zweyten numerirten Blat fängt die Vorrede an, die sich mit dem XVI. Blat endiget. Titel und Vorrede betragen also vier Bögen. Mit dem XVII. Blat fangen die Anmerkungen selbst bey dem Evangelio Matthaei an, und endigen sich mit der auf die Offenbarung Johannis folgenden Schlußrede auf dem CLVIII. Blat, dessen zweyte Seite völlig leer ist. In der Bibliothek der Catharinenkirche zu Hamburg befindet sich ein Exemplar, welches Emser mit seiner eigenen Hand also unterschrieben hat

Hieronymus Emser
manu propria
subscripsit
Laus deo & v'gini maie.

Die zweyte Ausgabe, welche noch vor der Uebersetzung des N. Testaments erschienen ist, hat folgenden Titel:

> Annotationes Hieronymi Emser vber Luthers naw Testamēt gebeßert vnd emēdirt. Dresde. M. D. XXIIII. 8.

Sie befindet sich in der schönen Goezischen Sammlung und ist daselbst S. 225. beschrieben. Baumgarten hat von derselben ebenfalls im 3ten Band der Nachrichten von einer hällischen Bibliothek S. 295. eine kurze Beschreibung geliefert. Ich finde sie auch in der Braunschw. Sammlung S. 133. n. 4. Nach dem Verzeichniß derselben steht am Ende: Gott sey Lob und Ehr Amen 1525. Sie beträgt 36. Bogen und 6. Blätter. Ausser diesen beyden ist mir, vor der Ausgabe des N. Testaments, keine bekannt worden. Die folgenden, die ich kenne, werde ich zu seiner Zeit anzeigen.

Ich komme nun auf den Inhalt dieser Schrift selbst. In der Vorrede hält sich Emser hauptsächlich bey Luthers Vorrede auf, und bemühet sich, die Uebersetzung des N. Testamentes, in welcher er über vierzenhundert ketzerische Irrthümer und Lügen gefunden haben will, überhaupt verdächtig zu machen, und solchergestalt das Verfahren einiger catholischen Fürsten zu rechtfertigen, welche, wie er selbst sagt, dasselbe nicht allein zu lesen, sondern auch zu drucken, kaufen und verkaufen bey schweren Penen verbotten hatten. In dieser Absicht führt er zehn Stücke an, die beweisen sollen, daß Luther nicht redlich zu Werk gegangen sey. Erstlich tadelt er Luthern, daß er gesagt, es sey nur ein Evangelium, da doch vier Evangelisten wären, und beschuldiget ihn, er habe hier eine Fallaciam aequivocationis commitiret. Zweytens hält er sich darüber auf, daß Luther die alte Eintheilung beyder Testament in libros legales, historiales, prophetales und sapientiales nicht beybehalten, und das neue Testament für kein eigentlich Gesetzbuch, sondern

dern blos für eine Predigt von Christo ausgiebt. **Drittens** ist er mit der Erklärung, die Luther von dem Evangelio gegeben hat, nicht zufrieden, so wie er viertens seine Warnung, aus Christo keinen Mosen zu machen, widerlegt. **Fünftens** bestreitet er Luthers Lehre, daß das Evangelium, nur den Glauben fordere. **Sechstens** vertheidiget er den heyligen alten Vater sanct Hieronymum, den Luther in den Bart gegriffen haben soll. Zum siebenden will er Luthern überweisen, daß er sich selbst widersprochen habe, indem er behauptet, man müsse den Glauben mit den Werken beweisen. Die letzten drey Stücke sind wider den Anhang zu Luthers Vorrede: **wilchs die recht vnd Edlisten Bücher des newen Testaments sind**, gerichtet, worinnen derselbe seine damalige, nachher aber geänderte Meinung von den Briefen an die Ebräer, Jacobi und Judae, und von der Offenbahrung Johannis geäußert hat. Man siehet aus dieser Vorrede ganz deutlich, daß Emser, Luthern entweder nicht verstanden, oder mit Fleiß nicht habe verstehen wollen, daher es ihm auch leicht war, ihm Dinge aufzubürden, an die er nicht dachte.

Was nun **Emsers** Anmerkungen selbst betrift, so ist davon verschieden geurtheilet worden. **Luther** selbst gab darauf keine Antwort, ungeachtet er sich in der Folge einige gegründete Erinnerungen desselben, wie billig, zu Nutze machte. **Urbanus Regius** aber vertheidigte ihn in einer kleinen Schrift, die 1524. 4. auf 6. Blättern, unter dem Titel heraus kam: **Ob das new Testament yetz recht verteutscht sey?** 7) In den neuern Zeiten hat man angefangen **Emsers** Arbeit aus einem andern Gesichtspunct zu betrachten, als es bisher geschehen war, da man ihn blos für einen Feind Luthers ansah, und nichts von ihm erwartete, das zur heiligen Cri-

7) Krafft hat diese Schrift in dem zweyhundertjährigen Jubelgedächtniß S. 95. u. f. wieder abdrucken laßen. S. auch Giesens Nachricht von Luthers Bibelübersetzung S. 136.

tik zu brauchen seyn möchte. Johann Saubertus 8) war, so viel ich weiß, der erste, der vermuthete, daß Emser bey seinen Annotationen griechische Codices gebraucht habe. Balth. Raith 9) hat sich die Mühe gegeben, die sämtlichen Emserischen Annotationes gründlich zu widerlegen, und Luthers Uebersetzung insonderheit wider die von den römisch-catholischen Lehrern dagegen gemachten Einwürfe zu retten. In den neuern Zeiten that ihm der berühmte Herr Ritter Michaelis in der Einleitung in die göttl. Schriften des N. Bundes sogar die Ehre an, und setzte seine Annotationen unter die Quellen, aus denen man neue und bisher unbekannte Lesearten schöpfen könnte, und sollte, ja er blieb sogar auch in der neuesten Ausgabe seiner Einleitung S. 660. u. f. bey dieser Meinung, ungeachtet von Herrn Past. Goeze 10) das Gegentheil auf das deutlichste bewiesen worden war. So sehr ich die großen Verdienste dieses Gelehrten schätze, so wenig kann ich es doch über das Herz bringen, ihm in diesem Stück recht zu geben; vielmehr muß ich sagen, daß ich wünschte, eine so offenbar grundlose Behauptung möchte nicht in einem so treflichen Buche stehen. Ich habe mir die Mühe gemacht, und die Emserischen Annotationen von Anfang bis zum Ende genau geprüfet, und kann versichern, daß ich auch nicht eine einzige Stelle gefunden, die zu einem tüchtigen Beweis gebraucht werden könnte, daß er griechische Codices gebraucht habe. Tadelt er Luthern, so beruft er sich entweder auf seinen bewährten Text allein, das ist, auf die Vulgata, oder auf den griechischen und

8) S. dessen Prolegom. in varias lect. textus graeci evangelii Matthaei p. 30. sqq.

9) S. dessen Vindicias Versionis S. Bibliorum germanicae b. D. Mart. Lutheri labore editae &c. Man sehe auch Jac. Andreae Erinnerung von der deutschen Bibeldolmetschung.

10) S. dessen ausführlichere Vertheidigung des complutensischen N. Test. an verschiedenen Orten und besonders S. 290—293.

und lateinischen Text zugleich. Im ersten Fall ist es ohne dieses offenbar, daß er den griechischen, auch gedruckten Text, gar nicht angesehen, und also keine Quelle zu Varianten seyn könne. Im andern Fall (welches meist derjenige ist, wo Luther in der ersten Ausgabe seines N. Testamentes aus Versehen, ein, oder etliche Worte ausließ) taugt er eben so wenig zu einer Quelle von Varianten, indem er den lateinischen und griechischen Text niemals zugleich anführte, als wenn beyde miteinander übereinstimmten. Kurz da alle seine Varianten, keine einzige ausgenommen, in der Vulgata angetroffen werden, wie kann man es ihm wohl zutrauen, daß er sie aus griechischen Codicibus werde zusammengesucht haben, da er sie schon in der Vulgata fand? Wie konnte er den lateinischen Text, den er für den **bewährten** hält, dem griechischen, den er an mehr als einem Orte, ausdrücklich für **verfälscht** erkläret, vorziehen? Das Hauptargument, welches Herr Ritter **Michaelis** für seine Meinung anführt, beweiset gerade das Gegentheil. Er sagt S. 661. **Emser** beruft sich nicht blos auf die Vulgata, sondern auch auf den griechischen Text, und das an solchen Orten, wo die damaligen Ausgaben mit Luthern übereinstimten: er muß also wohl die Lesearten auf die er sich beziehet, in griechischen Handschriften gefunden haben, dann erdichtet hat er sie nicht, indem man mehrere von ihnen lange nach seinem Tode aus griechischen Codicibus excerpirt hat, und zwar aus solchen, von denen Emser natürlicher Weise Nachricht und Auszüge haben konnte. Ich würde den Herrn Ritter **Michaelis** alsobald Beyfall geben, wenn er mir, um seinen Grund zu unterstützen, eine einzige Stelle zeigte, die Emser nicht in der Vulgata finden können. So lange dieses nicht ist, kann ich ihm nicht Beyfall geben. Alsdann würde dieses Argument gelten, wenn man sagen könnte: Emser führt eine Stelle an, die weder in den damals gedruckt vorhandenen Ausgaben, noch in der Vulgata stehet: folglich hat er einen griechischen Codicem haben müssen, in welchem er diese sonderbare Leseart gefunden hat.

Allein davon behaupte ich das Gegentheil, und sage: Emser führt nicht eine Stelle an, die nicht in der Vulgata stehet; folglich ist es nicht nöthig, anzunehmen, daß er sie in griechischen Codicibus gefunden habe. Daß man nach der Zeit griechische Codices gefunden, in welchen die Lesearten stunden, die Emser aus seiner Vulgata anführte, und die damals in den vorhandenen gedruckten Ausgaben nicht anzutreffen waren, gebe ich gar gerne zu. Aber dieses beweiset weiter nichts, als daß die Verfaßer der Vulgata ihren Text nicht aus dem Kopf, sondern aus Codicibus gemacht, die man erst in spätern Zeiten entdeckt hat. Die Stelle Luc. XI. 2. 3. 4. auf welche sich Herr Michaelis beruft, beweiset das, was ich sage, deutlich. **Emser** sagt, der lateinische und griechische Text habe nicht: unser Vater, sondern nur Vater, nicht: im Himmel, nicht dein Wille geschehe u. s. w. Da nun **Luther** in seiner Uebersetzung diese Worte hinzugesetzet, so habe er den Text verfälscht. Weil nun nach Herrn Michaelis eigenen Geständniß hier Luthers Uebersetzung mit den damals vorhanden gedruckten Ausgaben des griechischen Textes übereinstimmet; **Emser** sich aber doch auf einen griechischen Text beruft, der anders lieset, als Luther übersetzt hat: so muß er, wenn er kein Lügner seyn soll, hier griechische Handschriften gehabt haben. Stünde diese Stelle nicht ganz so, wie sie **Emser** für ächt ausgiebt, in seiner Vulgata, so müste man glauben, daß er sie so in einem griechischen Codice angetroffen habe. Allein es ist ihm, ob er gleich den griechischen Text ausdrücklich nennet, schlechterdings nicht zuzutrauen, daß er sie darinnen gefunden habe. Um meine Behauptung, daß **Emser Luthers** Uebersetzung, blos nach der Vulgata emendirt habe, recht anschaulich zu machen, war ich Anfangs willens, alle seine Anmerkungen in einen kurzen Auszug zu bringen. Allein da ich nach bereits vollendeter Arbeit fand, daß sie alle aus einem Ton gestimmt sind, so faßte ich den Entschluß, es bey einem einzigen Buch bewenden zu laßen. Ich theile also hier blos

diese

diejenigen in einem kurzen Auszuge mit, die er über die Apostelgeschichte gemacht hat, mit der Versicherung, daß die übrigen alle von gleichen Schroot und Korn sind.

Emsers Annotationen
über Luthers Uebersetzung der Apostelgeschichte.

Apostelgesch.

I. 4. Wird getadelt, daß Luther übersetzet: als er sie versammelt hatte. Soll heißen: als er mit ihnen aß, et convescens &c. So heißt es in der Vulgata. Erasmi Text aber hat συναλιζόμενος, congregans.

— 7. Wird getadelt, daß er das χρόνους ἢ καιροὺς durch Zeit und Tage, übersetzt.

II. 4. Hätte λαλεῖν nicht durch predigen übersetzt werden sollen. Es heißt loqui in der Vulgata.

— 4. Hätte ἑτέραις nicht mit andern, sondern mit mancherley Zungen übersetzt werden sollen; denn die Vulgata hat variis.

— 13. Hätte es nicht voll süßes Weins, sondern Mosts heißen sollen; weil der bewährte Text mustum hat.

— 42. Wird getadelt, daß Luther übersetzt, blieben in der Gemeinschaft und im Brodbrechen. Denn Emsers bewährter Text hat: et communicatione, fractionis panis. Allein Erasmi Text hat καὶ τῇ κοινωνίᾳ καὶ τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

— 47. Läßt Luther aus: und lobeten Gott. Er hat es in der Folge dazu gesetzt.

III. 1. Uebersetzt Luther nur: sie giengen hinauf umb die neunte Stunde zu beten. Emsers bewährter Text hat: ad horam orationis nonam. Luther änderte es in der Folge, und setzte, um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten.

Apostel-

Apostelgesch.

III. 12. Wird es getadelt, daß Luther übersetzt: **durch unser eigen Kraft oder Verdienst.** Er fand aber in Erasmi Text δυνάμη ἢ ευσεβείᾳ.

IV. 4. Sagt Emser: unser bewährter Text hat nicht numerus virorum, sondern eorum. Luther fand im Erasmischen Text ἀριθμὸς τῶν ἀνδρῶν und übersetzte, **die Zahl der Männer.**

— 27. Tadelt Emser, Luthern, daß er nach den Worten: **sie haben sich versammlet,** die, in seinem bewährten Text folgenden Worte: in civitate ista ausgelaßen habe. Aber Luther fand sie eben in Erasmi Text auch nicht.

— 31. Sagt Emser: weder in dem kriechischen noch in unsern Text steht **mit Freudigkeit,** sondern cum fiducia. Hätte aber Luther das μετὰ παῤῥησίας beßer übersetzen können?

V. 37. Tadelt Emser, daß Luther die Worte ἐν ταῖς ἡμέραις ἀπογραφῆς, durch **Tage der Schatzung** übersetzt. Es hätte nach seiner Meinung heißen sollen: **Tage der Bekanntniß.**

— 24. Tadelt Emser, daß Luther das κατ᾽ οἶκον **in allen Häusern** übersetzt. Luther gab es nachher deutlicher: **hin und her in den Häusern.**

VI. 8. Soll Luther den Text verfälscht und an statt plenus gratia et fortitudine gesetzt haben: **Stephanus voll Glaubens und Kräfte.** Er fand aber in Erasmi Text: πλήρης πίστεως.

VII. 6. Tadelt Emser, daß Luther statt **vierhundert Jahre,** gesetzt hat, vierhundert und dreyßig Jahre. Luther hat es nachher geändert. Es haben aber auch einige Ausgaben der Vulgata diese Lection. In der **Widereinanderstrebung Luthers Testamenten** wird diese Verbeßerung als ein Beweis seiner Unbeständigkeit angeführt.

Apostel-

Apostelgesch.

VII. 11. Soll das lateinische cibus, wie Emser sagt, auf gut schmollisch, durch Fütterung übersetzt worden seyn. Im griechischen steht χορτάσματα.

— 16. Uebersetzt Luther, nach Emsers Vorgeben falsch: von den Kindern Hemor zu Sichem. Es soll heißen: des Sohns Sichem. Man findet aber doch Codices die ἐν Συχέμ lesen.

— 43. Jenseit Babylonien ist falsch. Es soll heißen: in Babylonien. Erasmi Text hat ἐπέκεινα Βαβυλῶνος.

— 59. Nach entschlief er, folgt in Emsers bewährten Text: in domino. Diesen Zusatz hat Erasmus nicht.

VIII. 3. Tadelt Emser, daß Luther τὴν ἐκκλησίαν, die Gemeine übersetzt; er hätte dem bewährten Text folgen, und die christliche Kirch setzen sollen.

IX. 15. Hätte das σκεῦος ἐκλογῆς nicht, ein auserwählter Rüstzeug, sondern ein auserwölet Faß heißen sollen.

XII. 26. Ist Emser nicht zufrieden, daß Luther die Worte: πληρώσαντες τὴν διακονίαν durch: und überantworteten die Handreichung, übersetzt hat. Im bewährten Text steht: expleto ministerio.

XIII. 19. 20. Beyde Verse hat Luther nach Emsers Meinung falsch übersetzt. Allein er richtete sich genau nach Erasmi Text. Doch hat er in der Ausgabe 1541. dreyhundert und funfzig statt, vierhundert und funfzig Jahre gesetzet. In einigen neuern Ausgaben lieset man wieder vierhundert und funfzig.

— 42. Wird getadelt, daß Luther nicht: an dem folgenden Sabbath, sondern zwischen dem Sabbath übersetzt hat. Erasmi Text aber hat εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον.

Apostelgesch.

XIV. 7. Beklagt sich Emser darüber, daß Luther nach den Worten und predigten das Evangelium, die in der Vulgata folgenden Worte: Et commota est omnis multitudo &c. ausgelaßen habe. Erasmi Text hat sie aber nicht. Emser sagt bey dieser Gelegenheit, daß sie in dem griechischen Text nicht stehen, und daß Leus daraus den Schluß gezogen, daß demselben nicht allemal zu glauben sey, darum daß er so an viel Orten vorstrümpfft und vorkürzt befunden wird. Hieraus siehet man deutlich, was er von dem griechischen Text gehalten habe.

— 23. Hält er sich abermals über das Wort Aelteste und Gemeine auf. Luther hätte Priester und Kirchen sagen sollen.

XV. 34. Nach den Worten: Es gefiel aber Sila, daß er da bliebe, folgt aber im bewährten Text noch: Aber Judas gieng allein hin gen Jerusalem. Diesen Zusatz soll Luther in der Feder gelaßen haben. Aber Erasmus hat ihn auch nicht.

— 41. Nach den Worten: stärkte die Gemeinen, folgt in Emsers bewährten Text: und gebot ihnen zu halten, die Gebot der Apostel und der eldern. Luther soll dieses darum ausgelaßen haben, weil er keinem Gebot noch Recht unterworfen seyn will. Eben so ein Mann muß aber auch Erasmus gewesen seyn, indem er diese Stelle gleichfalls nicht hat.

XVI. 4. Wird Luther getadelt daß er τὰ δόγματα durch Satz übersetzt hat. In der Folge setzte er dafür den spruch.

Apostel-

Apostelgesch.

XVI. 7. Und der Geist ließ es ihnen nicht zu. Hier merkt Emser an, daß in seinem bewährten Text stünde: der Geist Jesu. Darauf fährt er fort: das aber Wörtlein im griechischen Text ausgewischt worden (welches aber falsch ist, indem einige codices τοῦ Ἰησοῦ lesen) hat diese Ursach, das etzlich krichen nit glewben das der heylig Geist ouch sey der geyst Jesu, oder das er von Jesu ausgehe. Derhalben und dieweil dieser offentlich text wider sie, haben sie das Wörtlein Jesu (als zuvormuten) in ihren Büchern ausgelöscht, und Luther ihnen, als einer, der nit allein ihr Sprach sondern auch ihren Irthumben anhanget, nachgefolget. Wie kann man von einem Mann, der so etwas zu schreiben im Stande war, einen Beytrag zu den Lectionibus variantibus des N. T. erwarten?

XVII. 18. Hätte Luther das σπερμολόγος nicht durch Lotterbube, sondern durch Schwätzer übersetzen sollen; denn der bewährte Text hat Seminiverbius.

XVIII. 3. Tadelt Emser, daß Luther Paulum zu einem Teppichmacher machen wollen.

— 19. Wird getadelt, daß Luther die Worte: er gieng aber in die Synagog und disputiret mit den Juden, ausgelaßen. Luther hat sie aber nach der Zeit ergänzet. Lächerlich ist es, daß diese Verbeßerung nachgehends in der Widereinanderstrebung Luthers Testamenten, als ein Beweis von seiner Unbeständigkeit angeführt wird.

— 21. Wird getadelt: daß er die Worte: ich muß allerding das künftig Fest zu Jerusalem halten, eigenmächtig hinzusetzet. Allein er richtete sich hier nach Erasmi Text.

Apostelgesch.

XIX. 18. Ist Emser sehr unwillig darüber, daß Luther das Wort ἐξομολογούμενοι nicht durch Beichten übersetzet hat, da es doch in dem bewährten Text heißt: multique credentium veniebant confitentes et annunciantes facta sua. Luther, sagt er, hat dieß Gezeugniß der Schrift von der Beicht unterdrückt; daher abzunehmen, daß er einen besondern Text haben muß, daraus er sein Testament transferiret, und freylich keinen andern, dann den Wickleff oder Huß gemacht.

XX. 28. Tadelt Emser, wie leicht zu erachten, daß Luther das ποιμαίνειν nicht durch regieren, sondern durch weiden übersetzt hat.

XXI. 5. Hat Luther nach dem Worten, und beteten, ausgelassen; am Ufer. Emser rügt es und sagt, Luther habe es in seinem Wickleffischen Text nicht gefunden. Er hat es aber in den folgenden Ausgaben dazu gesetzt.

XXIII. 23. Emser tadelt, daß Luther das δεξιολάβους durch Schutzen übersetzt: er hätte Lantzknecht setzen sollen, von den langen Spießen, oder Lanzen.

— 24. Hier soll Luther den Zusatz: Timuit enim ne forte raperent eum Judaei et occiderent. Et ipse postea calumniam sustineret tanquam accepturus pecuniam, ausgelassen haben, weil er ihn in seinem Hußischen Text nicht gefunden. Erasmi Text hat solchen aber ebenfalls nicht.

XXIV. 18. Nach den Worten, ohne alle Rumor und Getümmel folget in Emsers bewährten Text: Et apprehenderunt me clamantes tolle inimicum nostrum. Luther hat diesen Zusatz in Erasmi Text nicht gefunden.

Apostel.

Apostelgesch.
XXVII. 40. legt Emser einen Beweis, entweder von seiner großen Unwissenheit, oder Uebereilung ab. Er sagt, Luther habe das lateinische: et levato artemone durch: und da sie die Anker aufgehoben, geteutschet. Hätte er den Absatz recht gelesen, so würde er gefunden haben, daß Luther, das in seinem bewährten Text stehende: cum ancoras sustulissent gar recht übersetzet, das levato artemone aber durch: und richteten den Seegelbaum gegeben habe.

Ich merke noch an, daß mir der erregte Streit, ob sich Luther der ersten und zweyten Erasmischen Ausgabe von 1516, und 1519, oder der spätern Gerbelianischen von 1521. bey seiner Uebersetzung bedienet habe, allemal sehr sonderbar vorgekommen sey. Es läßt sich ja schon zum voraus höchst wahrscheinlich vermuthen, daß Luther nach Erasmi Ausgabe, da sie die allererste war, welche den gedruckten griechischen Text des N. Test. lieferte, sehr begierig werde gewesen seyn, und er sie folglich längst vorher, ehe Gerbelii Ausgabe zum Vorschein kam, werde besessen haben. Vergleicht man nun erst Erasmi Text mit Luthers Uebersetzung; findet man zwischen beyden fast durchgehends, die vollkommenste Uebereinstimmung; kann man beynahe keine Stelle anführen, wo sich Luther nach Gerbelii Text gerichtet, und den Erasmischen verlaßen hat, so sehe ich nicht ein, wie man zweiflen könne, daß er den letztern bey seiner Uebersetzung zum Grund geleget. Ich habe wenigstens bey der Untersuchung der Emserischen Anmerkungen gefunden, daß dieses allezeit geschehen ist. Ja Emser selbst behauptet dieses ausdrücklich, da er in seinen Annotationen S. LXII. schreibt: hinc Erasmus etiam cum in prima editione (quam Luther secutus est) posuisset &c. Er nennt ihn deswegen sogar an einem andern Orte Erasmi Simiam, welches um so mehr zu bewundern ist, da doch Emser, Erasmi guter Freund hat seyn wollen.

Eben deswegen, und da Emser so oft sein Misvergnügen darüber bezeuget, daß sich Luther mehr nach Erasmi griechischen Text, als nach der Vulgata gerichtet, fällt das Vorgeben, daß Erasmus dem Emser die Pfeile gespitzet habe, in das Lächerliche, indem er sich ja damit selbst würde getroffen haben.

Ungeachtet übrigens hier der schicklichste Ort wäre, die übrigen Gegner aus der römischen Kirche namhaft zu machen, welche die lutherische Uebersetzung angefochten haben: so würde ich mich doch dadurch zu sehr von meinem Hauptentzwecke entfernen müssen. Doch wird es mir erlaubt seyn, noch einen einzigen anzuführen, der noch bey Lebzeiten Lutheri wider ihn aufgetreten ist, und dem man, bey aller wider Luthern öfters geäußerten Empfindlichkeit, die Liebe zur Wahrheit, am wenigsten aber eine vorzügliche Geschicklichkeit, nicht absprechen kann. Es ist dieses der bekannte Georg Wicelius, der sich anfangs zu Luthers Lehre bekannte, nachher aber wieder zur catholischen Kirche übergieng. 11) Derselbe schrieb: **Annotationes, das sind kurze verzeichnus, inn die Wittembergischen newen Dolmetschung der ganzen heiligen Bibel, aller Christenheit zu lesen vnd zu hören sehr nott vnnd nütz.** Das erste Theil, so Melchior Lotther 1536 in 4. zu Leipzig druckte, schließt sich mit den Anmerkungen über den Nehemiam. Das ander Theil, so in eben diesem Jahre, eben daselbst heraus kam 12) enthält Anmerkungen über die vier großen und sechs kleinen Propheten; folglich erstrecken sich diese Annotationes nicht, über die ganze heilige Schrift, sondern nur über einige Bücher des Alt. Testaments, ungeachtet auf

11) Wir haben Hofnung von dieses Mannes merkwürdigen Leben und vielen Schriften eine ausführliche Nachricht aus der gelehrten Feder des um die Kirchen und Reformationsgeschichte so verdienten Herrn Past. Strobels, vielleicht in kurzem, zu erhalten.

12) Herr Lork führt in seinen desideratis S. 97. noch zwo Ausgaben an, eine von 1555 in 4. und eine von 1557 in Fol. beyde zu Maynz gedruckt.

auf dem Titel des ersten Theils und in der kurzen Anrede an den Leser, angezeigt wird, daß sie sich über die ganze H. Schrift, auch über den Job, Psalter und Salomons Schriften erstrecken sollte. Die Vorrede, oder Zueignungsschrift an den Grafen Hoyger zu Mansfeldt enthält viel merkwürdiges, wovon wir nur einiges auszeichnen wollen. Wicellus merkt an, daß Hieronymi Uebersetzung zwar Lob verdiene, daß **aber drumb alles so gewiß sey an jm, sage ich nicht;** und ob er auch alles recht gedolmetschet hätte, so sey doch nachher durch mancherley ungelehrte Ausschreiber und Drucker vieles scheußlich verendert und verderbt worden, wovon er verschiedene Beyspiele anführet. So sehr also Wicelius eine Beßerung der Vulgata nach dem Grundtext wünschte: so sehr wunderte es ihm, daß der Cardinal Ximenes so **furchtsam** gewesen, und die lateinische Uebersetzung **ganz unverändert** gelaßen habe. Pagnini Uebersetzung ist kühner, und Sebastian Münsters Interpretation ist seiner Meynung nach, gewisser, als alle andere, welcher es auch in diesem Buch meistentheils gern gefolget ist. Von Luthers Uebersetzung sagte er, daß er das gute mit unzehligen Bösen verderbt habe. Ueber die Sprachhäßer und Kunstfeinde, welche immer schreyen, man soll sich an der gemeinen Edition genügen lassen, und keine mehr lesen und annehmen, ist er sehr unwillig. Diese Sprachen, das hebräische und griechische nemlich, sagt er unter andern, **machen keine Ketzer, wie etliche Schelmen on Wahrheit schreyen. Aber dieser Sprachen Unwissenheit machet grobe Esel, wie gemeiniglich sind, die die theuren Zungen versprechen. Der böse Geist macht Ketzer, und nicht die Schrift.** Zuletzt kommt er noch einmal auf Luthers Uebersetzung, woran er hauptsächlich tadelt, daß er sich nicht jederzeit an den Buchstaben gehalten, sondern öfters blos den Sinn auszudrucken gesucht habe, welches wohl bey weltlichen Schriften angienge, aber nicht bey der Bibel. Seine Annotationes betreffen auch vielfältig

solche Stellen, wobey er sich öfters genöthiget siehet, zu gestehen, Luther habe zwar deutscher übersetzt, doch sey es beßer bey dem hebräischen zu bleiben, sollte die Dolmetschung gleich unverständlicher ausfallen. Im übrigen kann man vielen dieser Anmerkungen das Lob der Gründlichkeit nicht absprechen, und man würde sie noch jetzt mit Vergnügen lesen, wenn sie in einem weniger polemischen Ton geschrieben wären, und nicht der Vorwurf, als habe Luther die Bibel gefließentlich zu verfälschen gesucht, welches gewis falsch ist, fast auf allen Blättern wiederholet worden wäre.

Wicelius hatte schon vorher **Eyn Betebüchlin**, beyde dem Alter vñ der Jugend nutzbar, herausgegeben, das Melchior Lotter zu Leipzig 1535. 8. druckte. Dieses könnte gewißermaßen auch unter die catholischen Bibeln gerechnet werden. Allein, da Wicelius in der Vorrede selbst gestehet, daß er sich meist der Lutherischen Uebersetzung bedient habe, so übergehe ich solches. Doch will ich den merkwürdigen Beschluß der gedachten Vorrede, die ein Zeugniß von der Achtung enthält, in der Luthers Uebersetzung damals stunde, hieher setzen. Wol dolmetschen, sagt er, ist on gehülffen schwer, am meysten, wenn eyner aus bösen Latein, gut deutsch machen soll. Zu Zeiten wird hie den Criechen mehr gefolgt, denn unserem gewönlichen Text, vnd das ynn den Apocryphis. Habe auch der deutschen Dolmetschung ynn den Büchlyn des Newen Testaments sehr brauchet, weil dye selbige yzt yederman bekannt ist, vnd on dyese nyemandt bey vnseren Layen glawben hath. Gott heylige an vns seinen Namen. Amen.

II. Abschnitt.

Von
Hieronymi Emsers
deutschen Neuen Testament
und den verschiedenen Ausgaben desselben.

So gewiß sich Emser den besten Erfolg von seinen Annotationen über Luthers Uebersetzung des neuen Testaments versprach, so sicher er hofte, daß man dieselbe, nachdem er, seiner Meinung nach, so deutlich erwiesen hatte, daß Luther, als ein Erzketzer, nichts weniger als eine getreue Dolmetschung geliefert hätte, von Stund an verbannen würde: so sehr fand er sich doch in seiner Erwartung betrogen. Er muste vielmehr, zu seinem grösten Verdruß, wahrnehmen, daß nicht nur das Neue Testament, sondern auch die bald darauf zum Vorschein gekommenen drey ersten Theile des Alten Testaments, mit der grösten Begierde gelesen, und des scharfen Verbotes und der Ahndung 1) der catholischen Fürsten ungeachtet an verschiedenen Orten häufig nachgedruckt und überall frey gekauft und verkauft wurden. 2) Um diesem vermeintlichen Uebel nun zu steuern, war kein anderer Rath übrig, als daß man auf eine catholische Uebersetzung denken, und dieselbe den Leuten, als ein bewährtes Gegengift in die Hände geben muste. Der gegen Luthern so feindselig

1) Herzog Georg ließ 1522 ein eigenes Mandat an seine Unterthanen ergehen, darinnen er Luthers verdeutschtes N. Test. scharf verbot. Dasselbe ist in Hofmanns Reformat. Geschichte von Leipzig S. 172. abgedruckt. Dem Buchhändler Joh. Herrgott wurde zu Leipzig der Kopf abgeschlagen, weil er Lutherische Bücher nach Leipzig gebracht hatte.

2) In Herzog Georgs Privilegio, das vor Emsers N. Test. stehet, wird ausdrücklich darüber geklagt, daß viel tausend Exempar, klein und großer Form gedruckt von Luthers Dolmetschung damals schon vorhanden gewesen.

selig gesinnte Herzog **Georg** zu Sachsen, suchte daher **Emsern** zu bewegen, sich dieser Arbeit zu unterziehen; und dieser war auch bereit und willig dazu. Es erschien demnach im Jahr 1527. das erstemal ein **Neues Testament**, das **Emser** besorgte, von welchem ich jetzo, eine so viel möglich ausführliche Nachricht geben, und die verschiedenen Ausgaben desselben, die mir bekannt worden sind, beschreiben will. Den Anfang damit mache ich mit der äuserst seltenen **Originalausgabe**, 3) von welcher ich selbst ein wohlbehaltenes Exemplar besitze. Sie hat folgenden Titel:

I.

Das naw testament nach lawt der Christlichē kirchen bewertē text, corrigirt, vñ widerumb zu recht gebracht. m. d. xxvii. in Fol.

Ungeachtet der würdige Herr Hauptpastor **Goeze** in Hamburg diese Ausgabe bereits sehr genau beschrieben hat, 4) so wird doch auch hier eine etwas umständliche Nachricht, sowohl von der äussern, als innern Beschaffenheit derselben, nicht am unrechten Orte stehen, noch überflüßig seyn, zumal da ich sie so kurz faßen will, als es wird seyn können.

Der

3) In dem Catalogo der **Weringerodischen** Bibelsammlung stehet p. 72. ein **Emserisches** N. Test. welches 1526 in Fol. zu **Erfurt** durch **Joh. Loersfelt** soll gedruckt worden seyn. Da aber Emser erst im folgenden Jahre sein N. Test. herausgegeben, so muß hier ein Fehler in diesem Verzeichniß gemacht, und die zum vorhergehenden Artikel gehörige Anzeige aus Uebersehen wiederholt worden seyn.

4) S. dessen **Verzeichniß** seiner **Sammlung** u. s. w. S. 214. u. f. Im Vorbeygehen bemerke ich, daß **Hageman** in seiner Nachricht von den fürnehmsten Uebersetzungen der H. Schrift, diese Ausgabe aus Unwissenheit zweymal anführt. Einmal S. 161. wo er sie **Emsern** zuschreibet und S. 164. wo er hinzusetzet, man wisse nicht eigentlich, ob es **Emseri**, oder eine andere Version sey. Er hätte es aber schon aus dem Titel, den er zweymal und zwar allezeit recht anführt, schließen können.

Der Titel bestehet eigentlich aus einem, die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt, welcher in verschiedene Felder abgetheilt und mit allerley Figuren ausgeschmückt ist. Ganz oben sind in einem Felde vier Engel abgebildet. Unmittelbar unter diesem Feld, stehet ein Viereck, und in demselben obiger Titel, welcher mit rothen Buchstaben gedruckt ist und fünf Zeilen ausmacht. Daneben stehen auf beyden Seiten zwey kleinere Felder, in denen, rechter Hand, die Evangelisten Matthaeus und Lucas, linker Hand aber Marcus und Johannes mit ihren Kennzeichen, schreibend sitzen. Zwischen Matthaeo und Luca ist ein leerer Raum, und in demselben die Jahrzahl M. D. XXVII. In eben diesem leeren Raum zwischen Marco und Johanne stehen die beyden Buchstaben G. L. Unter dem Viereck mit dem gedruckten Titel erscheint Gott der Vater in einem Mantel mit der päbstlichen Krone. Derselbe weiset mit der rechten Hand auf ein kleines Viereck, in welchem mit rothen Buchstaben die Worte stehen: **Dis ist mein geilbter son dē solt yhr gehorchē. Ma. 17.** Unter dem Vater schwebet der H. Geist in Taubengestalt. Unten auf der Erde stehet der Heiland. Vor demselben sind zwey Vierecke, oder Täfelein angebracht, auf welche er mit der Hand weiset. Auf der obern lieset man die Worte: **Gleych wie meyn vater mich gesant hat, also send ich euch. Johan. 21.** Auf der untern aber: **Wer euch hört, der hört mich vñ wer euch veracht d' veracht mich. Luce 10.** Beyde sind mit rothen Buchstaben gedruckt. Gegen dem Heiland über stehen die Apostel und vornen an der Spitze derselben Petrus und Paulus. Unter diesem Holzschnitt endlich stehen mit rothen Buchstaben die Worte: **Cum Privilegio.**

Die Ruckseite dieses Titelblats ist leer. Auf dem folgenden zweyten Blat fängt das Privilegium Herzog **Georgs** an, welches fünf Seiten ausmacht. Die ganze sechste Seite nimmt ein Holzschnitt ein. Derselbe stellt Gott den Vater in den Wolken mit der Krone und dem Mantel für. Unten auf der Erde sitzt auf einen

prächtigen Throne die Maria, und hält das Jesuskind auf dem rechten Arm. Hinter ihr stehet Joseph, vor ihr aber Mosis, Josua, David und mehrere Propheten. Mosis hat greuliche Hörner auf dem Kopf und hält die Gesetztafeln in der Hand. Auf einem, unten am Thron der Maria liegenden Stein, stehet M. D. XXVII. und darunter G. L.

Was das Herzogliche Privilegium betrift, so ist dasselbe eigentlich eine, in den härtesten Ausdrücken abgefaßte Verunglimpfung des von Luther übersetzten N. Testaments und unbillige Lästerung seiner Lehre, die vermuthlich Emser selbst im Namen des Herzogs aufgesetzt hat, um dadurch das, wider Luthers N. Testament ausgegangene Verbot, vor der Welt zu rechtfertigen. Ich will mich also dabey nicht weiter aufhalten, sondern nur bemerken, daß es ganz zu Ende heißt, der Herzog habe den würdigen und hochgelahrten Magistrum Hieronymum Emser der Rechten Licentiaten dazu vermocht, daß er die Mühe auf sich geladen, und das ganze Neue Testament nach Ordnung und laut des bewährten alten Textes, **von neuen emendiret, allenhalben restituiret und wiederum zu recht gebracht habe.** Zuletzt wird ihm noch das Privilegium ertheilet, daß dieses N. Testament in den herzoglichen Landen, in den nächsten zweyen nachfolgenden Jahren nicht nachgedruckt, auch, wenn es ausserhalb gedruckt würde, in denselben nicht verkauft werden sollte. Am Ende heißt es: Geben in vnser Fürstlichen Stadt vnd Hoflager **Dreßden** des örsten Tages Augusti Nach Christi vnsers lieben herren gepurt tawsent funfhundert vnnd im sieben vnd zwentzigsten jaren.

Nach diesen vier Blättern folgt ein neues Titelblat, auf welchem mit ausserordentlich großen Fracturbuchstaben stehet

Das New Testament.

.15 X 27.

Mit

Mir kommt es sehr wahrscheinlich für, daß dieses, der ersten Einrichtung nach, der Haupttitel des Emserischen Neuen Testaments hat seyn sollen, und daß man erst alsdann, da man für nöthig befand, das herzogliche Privilegium vorzusetzen, um solches geschickt anbringen zu können, auf ein neues Titelblat habe bedacht seyn müssen, worauf denn jener Holzschnitt mit dem Titel zum Vorschein kam, den wir vorhin beschrieben haben. Ueberhaupts sollte Emsers N. Test. dem äuserlichen Ansehen nach, mit dem Lutherischen übereinstimmen. Daher wurden nicht nur in der Offenbarung Johannis, die nemlichen Holzschnitte angebracht, wie wir in der Folge bemerken werden, sondern es sollte auch der Titel selbst, mit Luthers, auch im äuserlichen, so viel es seyn konnte, übereinstimmen. Wie nun in Luthers N. Test. auf der Ruckseite des Titels die Ordnung der Bücher des N. Test. stehet: so hat man auch auf der Ruckseite dieses zweyten Titels ein solches Register angebracht, mit der Ueberschrift: **zal vnd ordnung, der bucher des nawen Testaments, von der Christlichen kirchen Canonizirt vnd angenomen.** Die Epistel an die Ebräer folgt auf den Brief an den Philemon. Dann kommen Jacobi, Petri, Johannis und Judae Briefe, und endlich die Offenb. Johannis. Hierauf folgt die kürzere Vorrede des H. Hieronymi über die vier Evangelisten, welche die ganze Seite einnimmt; sie hat aber am Ende vom Emser einen Zusatz bekommen, worinnen er die Evangelischen beschuldigt, daß sie das Evangelium fälschlich verkehrt, zerstückt und verruckt haben, wie, setzt er hinzu, aus Vergleichung und Gegenhalt ihrer Dolmetschung und dieser Emendation klerlich befunden wird. Mit diesem Blat fängt die Blatzahl II. und unten die Signatur a ij an. Auf der andern Seite ist der Holzschnitt mit der Maria noch einmal angebracht. Mit Fol. III. fängt Evangelion Mathei an. Die Blätterzahlen lauffen durchaus und endigen sich mit Fol. CXCVI. In der Mitte des CXCVsten Blats endiget sich die Offenbarung Johannis. Unmittelbar

telbar darauf folgt Emsers Danksagung und Beschlußrede, welche sich bis über die Hälfte der ersten Seite des letzten Blats erstreckt. Den Beschluß macht eine Anzeige der Druckfehler, mit der Ueberschrift: Correctur. Nach derselben stehet: **Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel.**

In der Danksagung und Beschlußrede meldet **Emser** ausdrücklich, daß er auf gnedig ansynnen, befehl, hilf und Fürderung Herzog Georgs zu Sachsen und Herrn Joann und Herren Vincentzen von Schleynitz zu Meyssen und Merßborg Bischoffen, dis naw Testament, aus der alten und neuen Dolmatschung, nach laut der christlichen Kirchen bewerten Texte, vleyßig zusammen getragen, emendirt, und was in der alt oder naw verdeutschten translation verkort, zu vil, oder zu wenig gewest, restituirt und wiederumb zurecht gebracht habe. Ferner meldet er, daß er sich durchgehends nach dem lateinischen Text, von dem er viel alte und neue Exemplar zusammengehalten, gerichtet, dasjenige aber, was der griechisch Text mehr oder weniger gehabt, so es ihm wichtig und unverdächtig geschienen, an den Rand gesetzet habe, damit der lateinische und bewährte Text ganz unversehrt bliebe; weiter, daß er durch beygefügte Gloßen den Text, da wo ihn die Ketzer zwar ganz gelassen, doch durch falsche Gloßen verkehrt, zu retten gesucht habe. Dieses alles, sagt er, habe er gethan, nicht ihnen, oder jemand zu Verkleynung, sondern dem gemeinen Volk zum besten, damit dasselbe nicht mehr, wie bisher geblendet, sondern an statt **Luthers Wort**, das **recht wahrhaftig Wort Gottes** haben möchte. Er bekennet aber auch, daß er als ein Mensch habe fehlen können, und daß ein einiger Mann, wie gelart er immer ist, zu dieser Arbeit viel zu wenig sey, wie er denn deswegen wünschet, daß die deutschen Bischof und Prälaten, zumal da dieselben rennt und eynkommens genug hätten, daß sie es ohne Beschwerung thun könnten, ein Mann oder zehen aus den aller-

gelehrtisten ausschiessen, besolden und verordnen möchten, die einander alle helfen und es beßer machen sollten. Zum Beschluß giebt er dem gemeinen Volk noch einen gar heilsamen Rath, mit folgenden Worten: Wiewol ich der sach bey mir selber noch nicht eyns bin, ob es gut oder böß sey, **das man die Bibel verdewtschet, vnd dem gemeynen vngelarten man fürlegt: Dann die Schrifft eyn tympfel vnd tewffe ist,** darinnen vil, auch aus den hochgelarten ersewffen, und muß sich einer gar nydrig bucken, der zu dieser Thür eingehen und den Kopf nicht zerstossen will. Darumb so bekümere sich nu ein yglicher Ley (der meinen Rath folgen will) **mehr um ein gottselig Leben, dann umb die Schrifft, die allein den Gelehrten befohlen ist.**

Ehe ich auf die Hauptsache komme, und dasjenige, nach der Wahrheit anzeige, was **Emser** bey dieser Ausgabe des N. Testamentes eigentlich geleistet hat, muß ich noch die in derselben befindlichen Holzschnitte beschreiben, von denen die, in der Offenbarung Johannis befindlichen, besonders merkwürdig sind. Das Evangelium Matthaei hat blos einen, in Holzgeschnittenen großen Anfangsbuchstaben, der den Evangelisten sitzend vorstellet. Vor den übrigen drey Evangelisten aber, vor der Apostelgeschichte und dem Briefe Pauli an die Römer stehen größere, ¾ von der Folioseite einnehmende Holzschnitte. Vor dem Marco ist der aus dem Grab auferstehende Heiland nebst einem bey dem Grabe befindlichen Wächter abgebildet. Neben dem Heilande stehet ein Löwe, der vermuthlich des Evangelisten Sinnbild seyn soll. Vor Luca ist die Darstellung Christi im Tempel, mit einem liegenden Ochsen. Vor Johanne, der Vater in den Wolken sitzend, der den Leichnam des Sohnes vor sich auf der Schoos hat. Ueber ihm der H. Geist in Taubengestalt, und vor ihm ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Unten M.D.XXVII. G. L. Vor der Apostelgeschichte: die Apostel im Felde, als hin und her reisende, mit eben dieser Jahrzahl und Buchstaben. Endlich

lich vor der Epistel an die Römer, der vom Pferde stürzende und mit einem Licht vom Himmel umleuchtete Paulus, mit der Jahrzahl und den Buchstaben. Die übrigen Briefe, bis auf die Epistel an die Römer, haben große in Holzgeschnittene Anfangsbuchstaben.

Was nun die in der Offenbarung Johannis befindlichen ein und zwanzig Holzschnitte betrift, so ist unläugbar, daß neunzehen davon, von eben den Holztafeln abgedruckt worden sind, die man schon zu Luthers beyden Ausgaben des N. Testaments, die 1522. herauskamen, ingleichen zu der Folioausgabe von 1524 gebraucht, und die **Lucas Cranach** verfertiget hatte. **Krafft** meldet in der hist. Nachricht von der ersten vollständigen Bibel Lutheri S. 67. daß **Emser**, auf Befehl Herzog **Georgs** nach Wittenberg an Cranachen geschrieben und ihm die Formen der Figuren um vierzig Thaler abgekauft habe, die ihm dieser auch gerne überlaßen hätte. Daß die in der ersten Ausgabe des lutherischen N. Test. auf der 11. 16. und 17. Tafel stehende dreyfache päbstliche Krone, in dem **Emserischen** N. Testament, in eine einfache verändert, erscheine, darüber darf man sich nicht wundern, indem die beyden obern Cirkel der päbstlichen Krone, schon in der zweyten Lutherischen, oder in der Decemberausgabe nicht mehr angetroffen werden. Die fünfte und sechste Tafel in den Emserischen N. Test. sind Cranachs Arbeit nicht. Sie sind viel kleiner und haben nur ⅔ der Größe der andern. Auf der sechsten steht die Jahrzahl M.D.XXVII. und die Buchstaben G. L. Daß übrigens diese Figuren der römischen Kirche zum Theil sehr nachtheilig sind, wird niemand leugnen. Indessen sind sie nicht erst von Luther erfunden oder angegeben worden; vielmehr findet man sie schon in den längst vor der Reformation herausgekommenen deutschen Bibeln, besonders in der Kobergerischen von 1483 und in **Albr. Dürrers** Holzschnitten zur Offenbahrung Johannis. 5) Es ist daher freylich sehr sonderbar, daß **Emser** die nemlichen Vorstellungen

5) S. meine Geschichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 80. u. f.

lungen in sein Neu Testament aufgenommen; am allermeisten muß man sich deswegen darüber wundern, weil Herzog **Georg** in seinem, wider Luthers N. Test. herausgegebenen Mandat, unter andern auch die darinnen befindlichen **schmähligen Figuren, Päbstlicher Heiligkeit zu Hohn und Spott**, für eine Ursache des Verbotes dieser Dolmetschung ausdrücklich mit angiebt. 6) So wenig stimmten die Feinde Luthers mit sich selbst überein!

Nun ist noch übrig, daß ich von dem innern Gehalt des **Emserischen N. Testamentes** selbst Nachricht gebe. Ich werde dieses aber nicht besser thun können, als wenn ich kurz und gut sage, daß dasselbe nichts weniger als **Emsers** Arbeit, sondern eigentlich **Luthers völlige Uebersetzung** sey, nur daß **Emser** hin und wieder einige Worte versetzet, und **Luthers** Arbeit genauer nach der **Vulgata** eingerichtet hat. Dieses hat man nicht etwa erst in den neuern Zeiten wahrgenommen, oder **Emsern** zur Last geleget, sondern schon **Luther** hat solches, mit dürren und trockenen Worten behauptet. Seine Worte verdienen hier um so mehr einen Platz, da wir daraus sehen können, was **Luther** selbst von **Emsers** Arbeit geurtheilet habe. Nachdem er in seinem **Sendbrief vom Dolmetschen**, von seiner Uebersetzung geredet, so fährt er also fort. „Wer an „den Weg bauet, der hat viel Meister. Also gehets mir auch; „diejenige, die noch nie recht haben reden können, (schweige dann „Dolmetschen) die sind allzumal meine Meister, und ich muß ihr „Jünger seyn. Bald darauf schreibt er: Wir haben ja gesehen, „den **Sudler zu Dresden** (Hieronymum Emser) der mein Neu „Testament gemeistert hat, der bekennet, daß mein Teutsch süß „und gut sey, und sahe wohl, daß ers nicht beßer machen könne, „und wollt es doch zu schanden machen, fuhr zu, und nahm sich „vor mein Neu Testament **fast von Wort zu Wort**, wie ichs „gemacht

6) S. Luthers Werke Th. XIX. S. 592. Walch. Ausg.

„ gemacht habe, und thät meine Vorred, Glossa und Namen davon,
„ schrieb seine Vorred, Glossa und Namen dazu, **verkauft also**
„ **mein Neu Testament unter seinem Namen**, L. K. wie geschah
„ mir da so wehe, da sein Landsfürst (**Georgius**) mit einer greu-
„ lichen Vorred verdampt und verbot des Luthers Neu Testament
„ zu lesen, doch daneben gebot des **Sudlers** Neue Testament zu
„ lesen, **welches doch eben dasselbige ist, das Luther gemacht**
„ **hat**. Und daß nicht jemand hie denke ich lüge, so nimm beyde
„ Testament für dich, des Luthers und des Sudlers, halt sie ge-
„ gen einander, so wirst du sehen, wer in allen beyden der Dolmet-
„ scher sey; dann was er in wenig **Orten** geflickt und geändert hat
„ (wiewohl mir nicht alles gefällt) **so kann ichs doch wohl leiden**,
„ und schadet mir sonderlich nichts, so viel es den Text betrift,
„ **darumb ich auch nicht darwider hab wollen schreiben**, son-
„ dern hab der großen Weisheit müssen lachen.„ Um dasjenige, was **Luther** in dieser Aeußerung von **Emsers** N. Test. behauptet hat, augenscheinlich zu beweisen, will ich dem Leser hier eine Probe von beyden Uebersetzungen vor Augen legen.

Matth. IV. 1—11.

Luthers Uebersetzung nach der September Ausgabe.	Emsers Neues Testament.
Da wart Jhesus vom geyst in die wusten gefurt, auf das er von dem teuffel versucht wurde, vnnd da er viertzig tage vnd viertzig nacht gefastet hatte, hungert yhn, vnnd der versucher tratt zu yhm, vnnd sprach, Bistu gottis son, so sprich das dieße steyne, brott werden, Vnd er antworttet vnd sprach Es ist geschrie-	Do ward Jesus gefurt in die wüste von dem geist, auf das er von dem tewffel versucht wurde, vnd do er viertzig tag vnd viertzig nacht gefast hatte, darnach hungert yhne. Vnd der versucher trat zu yhm vnd sprach, Bistu Gottes sone so sprich das dise stein brot werden. Vnd er antwurt vnd sprach, Es ist geschriben, Der mensch

schrieben. Der mensch wirt nit von dem brott alleyn leben, sondern von eynem iglichen wortt, das durch den mund gottis gehet. Da furt yhn der teuffel mitt sich ynn die heylige stadt, vnnd stellet yhn auf die zynnen des tempels, vnnd sprach zu yhm, Bistu gottis son so laß dich hyn abe. Denn es ist geschrieben, Er wirtt seynen Engelln übir dyr befelhen, vnd sie werden dich auf den henden tragen auff das du deynen fueßz nit an eynen steyn stoßest, Da sprach Jhesus zu yhm, widderumb ist auch geschriebenn. Du solt gott deynenn herrn nit versuchenn. Widderumb, furt yhn der teuffel mit sich, auf eynen seer hohen berg, vnnd zeygt yhm alle reych der welt vnnd yhre herlickeyt, vnd sprach zu yhm Das alles will ich dyr geben, so du nyderfellist, vnnd mich anbetist. Da sprach Jhesus zu yhm, heb dich Satan, denn es ist geschrieben Du sollt anbeten gott deynen hern vnd yhm alleyne dienenn. Da verließ yhn der teuffel, vnd sihe, da tratten die Engel zu yhm vnnd dieneten yhm.

mensch wirt nicht von dem brot aleyn leben, sondern von einem itzlichen wort das do außgehet von dem mund gottes. Do nham yhn der tewffel mit sich in die heilige stat, vnd stellet yhn auf die höhe des tempels vnd sprach zu yhm, Bistu Gottes son so laß dich hynabe, denn es ist geschriben, Er hat seinen Engeln bevolhen von dir, vnd sie werden dich auf den henden tragen, auf das du nit etwan an eim steyn verletzest deinen fuß. Do sprach Jesus, widderumb, ist geschriben, du solt Gott deinen herren nit versuchen. Abermals, nahm yhne der tewffel mit sich auff einen seer hohen berg, zeyget yhm alle reych der welt, sampt yhrer herlickeit, vnnd sprach, das alles will ich dir geben, wo du nyderfallest vnnd mich anbetest, Do sprach Jesus zu yhm, Gehe hinweg Sathan, denn es ist geschriben, du solt anbeten Got deynen Herren, vnd im aleyn dienen. Da verließ yhn der teuffel, vnd siehe, die Engel tratten zu yhm, vnd dieneten yhm.

Röm. II. 1 — 10.

Darumb, o mensch, kanstu dich nicht entschuldigenn, wer du bist, der da richtet, denn worynn du eynen andern richtist, verdampst du dich selbes, syntemal

Darum, O Mensch, kanstu dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet, denn worin du eynen andern richtest, verdampst du dich selbes, sintemal

du eben dasselb thust, das du richtist, Denn wyr wissen, gottis vrteyl ist nach der warheyt, vber die, so solchs thun, Denkistu aber o mensch, der du richtist die, so solchs thun, vnd thust auch dasselbige, das du dem vrteyl gottis entrynnen werdist? Oder verachtistu den reychthum seyner guttickeit, gedult vnnd langmutickeyt? Weystu nicht, das dich gottis gutte zur busse leyttet? Du aber nach deynem verstocktem vnd vnpußfertigen hertzen, samlest dyr selb eyn schatz des zorns, auff den tag des zorns vnd der offinbarung des gerechten gerichts gottis, wilcher geben wird eynem yglichen nach seynen wercken, nemlich, preyß vnd ehre vnd das vnvergenglich wesen, denen, die mit gedult ynn guten wercken trachtenn nach dem ewigen leben. Aber denen, die da zenckisch sind, vnd nicht gehorchen der warheyt, gehorchen aber dem vnrechten, vngnad vnd zorn, trubsal vnd angst, ůbir alle seelen der menschen, die da boses thun, furnemlich der Juden, vnd auch der kriechen, preyß aber vnd ehre vnd fride allen denen, die da guttis thun, fůrnemlich den Juden vnd auch den kriechen.

du eben dasselb thuest, das du rjchtest. Denn wir wissen, das Gottes vrteil ist nach der warheit, vber die, so solches thon. Meynest du aber, O mensch, der du richtest, die, so solches thon, vnd thust das auch selbs, das du dem vrteil Gottes entrinnen werdest? oder verachtest du den reichthumb seiner gůtickeit, gedult vnd langmůtickeit? Weystu nicht, das dir Gottes gůtte zur buß locket? Du aber nach deinem verstockten vnd vnbusfertigen hertzen, samlest dir selb eyn schatz des zorns, auf den tag des zorns, vnd der offenbarung des gerechten gerichts Gottes, wölcher geben wirt eynem yeglichen nach seinen wercken, nemlich, denen, die mit gedult in guten werken trachten nach ehren vnd redlickeit, das ewig leben. Aber denen, die da zengkisch sind, vnd nicht gehorchen der warheit, gehorchen aber dem vnrechten, vngnad vnd zorn, trůbsal vnd angst, vber alle seelen der menschen, die da böses thon, fůrnemlich der Juden, vnd auch der kriechen. Preys aber vnd ehre vnd fride, allen denen, die da guttes thon, fůrnehmlich den Juden vnd auch den kriechen.

Aus diesen beyden Proben wird man sich, wo man anders ohne Partheylichkeit urtheilen will, vollkommen überzeugen können, daß

daß Luther, die reine Wahrheit geschrieben, da er behauptete, **Emser** habe sein neu Testament unter seinem Namen verkauft. Es dienet freylich einigermassen zu **Emsers** Entschuldigung, daß er selbst **niemals ausdrücklich** sagt, er habe das Neu Testament **übersetzet**, sondern allezeit schreibet, er habe die **alte** und **neue** Translation nur **emendirt** und **zurecht gebracht**; aber desto unverantwortlicher ist es von ihm gewesen, daß er Luthers Uebersetzung, die er doch beybehielte, weil er sie nicht besser machen konnte, so gar abscheulich gelästert, und Luthern, als einen Mann vor aller Welt darzustellen gesucht hat, welcher sein eigen **Wort**, für **Gottes Wort** hat verkaufen wollen. Ueberleget man noch über dieses, daß **Emser** selbst eingestehen müssen, daß Luther sich nach **Erasmi** Text gerichtet, und also den so hochgerühmten bewährten d. i. lateinischen Text, nicht eigenmächtig geändert habe, so ist das, wider Luthers Dolmetschung, von ihm erhobene Geschrey, desto strafbarer gewesen. Indessen siehet man hier den Finger Gottes ganz deutlich. Man wollte den Leuten **Luthers Uebersetzung** durchaus verhaßt machen. Geistliche und weltliche Herren machten sich dawider auf. Und doch musten sie am Ende, selbst das Werkzeug seyn, wodurch **eben diese Uebersetzung, obgleich unter fremden Namen**, desto weiter ausgebreitet wurde. Denn wo das N. Testament unter **Luthers** Namen nicht hinkommen durfte, da schickten sie es selbst, unter **Emsers** Namen hin, und schaften also dadurch, gewis wider ihren Willen, unzählig viel gutes. Sie gedachten es böse zu machen, aber Gott machte es gut! Uebrigens muß das, was ich oben zu **Emsers** Entschuldigung sagte, daß er sich niemals ausdrücklich für den Uebersetzer des, unter seinem Namen herausgekommenen N. Testaments ausgegeben, welcher Umstand, so viel ich weiß, bisher noch von niemand bemerkt worden ist, recht verstanden, und nicht auf die folgenden Ausgaben seines N. Test. ausgedehnt werden. Er selbst erlebte nicht mehr, als diese erste Originalausgabe. Denn er

starb im November eben dieses 1527sten Jahrs. Gleich in der folgenden Ausgabe hat man ihm, entweder aus Unwissenheit, oder Stolz, die Ehre angethan, und ihn auf den Titel derselben zum eigentlichen Uebersetzer gemacht, 7) welches auch in allen folgenden, mir bekannten Ausgaben, geschehen ist; daher wohl unter den römisch-catholischen, wenige seyn werden, die es wissen, daß man ihnen mit Emsers N. Testament, eigentlich Luthers Uebersetzung in die Hände gegeben habe. Die Ehre des Beyfalls mit welchem dasselbe, vermöge der häufigen Auflagen, überall aufgenommen wurde, gebührt also von Rechtswegen nicht Emsern, sondern Luthern.

Nun noch ein Wort von den beygefügten Gloßen. Daß diese aus Emsers Werkstätte gekommen, siehet man leicht. Denn obgleich etliche gute und brauchbare, auch solche vorkommen, die selbst als Zeugniße wider das Verderben im Pabstthum gebraucht werden könnten: so sind doch die allermeisten polemisch und in einem solchen Ton geschrieben, der deutlich zu erkennen giebt, daß Emser mehr die evangelische Lehre zu lästern und Luthern zu verunglimpfen und zum Ketzer zu machen, als die Wahrheit an das Licht zu bringen gesucht habe.

Ich komme nun auf die verschiedenen Nachdrücke dieses N. Testaments, und auf die damit vorgenommenen Veränderungen desselben,

7) Auch Cochlaeus war der Meinung, daß Emser das N. Test. übersetzt habe; denn so schreibt er in act. et script. Lutheri p. m. 161. Hieron. Emserus – novum Testamentum ex recepta et approbata per totam ecclesiam translatione latina vertit in Teuthonicum quam fidelissime iussu et petitione praedicti principis (Georgii) qui et praefatione sua, opus illud maxime commendabile, bonis ac piis omnibus reddit. Was Cochlaeus unmittelbar nach diesen Worten schreibet, ist eine offenbare Unwahrheit: Vnde factum est ut illius editione frequenti, Lutheri testamentum et nomen et autoritatem magna ex parte apud Germanos perdiderit.

ben, so viel mir nemlich derselben bekannt worden sind. Denn ich glaube gar wohl, daß vielleicht noch mehrere gemacht worden sind, die uns aber, weil sie nicht in protestantischen Ländern gebraucht wurden, nicht in die Hände haben fallen können.

2.

Das New Testamēt, So durch L. Emser sälige v'teuscht, vnd' des Durchlewchtē Hochgebornē Furstē vn̄ herrē Herrē Georgē hertzogen zu Sachssen &c Regimēt vn̄ priuilegio außgangē ist An̄o. 1528.

Am Ende

Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schuman des Jars. M. CCCCC. xxviij. 8.

Dieses ist unstreitig die zweyte Ausgabe von Emsers Neuen Testament, 1) welche schon in verschiedenen Stücken von der vorhergehenden abweichet, und besonders wegen der beygefügten Annotationen und Widereinanderstrebung merkwürdig ist. Dieselbe kam, wie aus dem beygedruckten zweyten Privilegio erhellet, nach Emsers, im November des vorigen Jahres erfolgten Tode, auf Herzog Georgs Befehl heraus. Wer aber die Einrichtung gemacht und der eigentliche Herausgeber gewesen, ist unbekannt. Vielleicht ist Cochlaeo, der Emsers Nachfolger bey dem Herzog war, dieses Geschäfte übertragen worden. 2)

Das

1) In der Vorrede zu den Annotationen, die zu dieser Ausgabe gehören, wird ausdrücklich gesagt, daß Emsers verteutschung nun zum andernmal gedruckt worden sey.

2) Daß Cochlaeus schon 1528 bey dem Herzog Georg zu Dresden gewesen sey, erhellet aus einem Briefe desselben, den er aus Dresden an Pirckheimern schrieb, und der prid. Kal. Jul. 1528 datirt ist. S. Heumanni docum. literar. p. 60. Im Nürnbergischen Gelehrten Lexicon wird gesagt, Cochlaeus sey erst um 1529. nach Dresden beruffen worden.

Das Titelblat bestehet eigentlich aus einem Holzschnitt, welcher die ganze Seite einnimmt. Ganz oben halten zween Engel eine Tafel, worinnen obiger Titel stehet, der sieben Zeilen einnimmt. Den ganzen übrigen Raum füllet das herzogliche sächsische Wappen. Die Ruckseite ist leer. Dann folgt auf 4½. Seiten: **Antzaigung was in diesem Buch begriffen, wie solchs vnderschieden vñ dasselbige alles zusamen zu suchen, Auch wie zuvornhemen ist.** In dieser Anzaigung sind die Stücke nacheinander erzählt, welche wir jetzt, wie sie auf einander folgen, anführen werden. Zuerst stehet das erste Privilegium Herzog Georgs von 1. August 1527, welches hier 5½ Blat einnimmt, und am Ende eine Schlußleiste hat. Die nächstfolgende Seite hat eben den Holzschnitt, der zum Titelblat gebraucht wurde. In der von zween Engeln gehaltenen Tafel, stehet, statt des Titels, hier eine Verzierung, und darunter ist das herzoglich sächsische Wappen. Auf der Ruckseite dieses Blats fängt das zweyte herzogliche Privilegium an, welches zwo Seiten einnimmt. Am Ende desselben heißt es: **Geben zu Dreßden Sonnabends am tag Conversionis Sancti Pauli des hayligen Apostels** (den 26. Jenner) **nach der gepurt Christi Thausent Fünfhundert vnd ym acht vnd zwentzigsten Jharenn.** (1528.) Das Privilegium enthält weiter nichts, das angemerkt zu werden verdiente, als daß gesagt wird, daß die Exemplaria der ersten Ausgabe, Gott lob, fast alle abgegangen, und daß dieses die Ursache sey, warum man das selbige nawe Testament, **doch mith eyner merklichen vorbeßerung anderweyt,** vnd in eine kleynere vnd bekerlichere **Form** habe drucken laßen.

Nach diesem Privilegio folgt auf 8½ Bl. **Widereinanderstrebung Luthers Testamenten.** Da dieses die erste Ausgabe ist, welcher man diese so betitelte Widereinanderstrebung, in der Absicht beygefügt hat, um auch dadurch Luthers Uebersetzung verdächtig zu machen, so wird wohl hier der schicklichste Ort seyn, von der Einrichtung

tung

tung und Beschaffenheit derselben, einige Auskunft zu geben. Daß Emser nicht selbst der Verfasser davon sey, 3) erhellet ziemlich wahrscheinlich aus der vorangesetzten Anzaigung. Hätte sie Emser gemacht, so würde solches ohne Zweifel gemeldet worden seyn. So aber wird nur gesagt, daß man sie hauptsächlich deswegen beygefügt habe, damit man Luthers Unbeständigkeit daraus erlernen sollte. Die Einrichtung ist solchergestalt gemacht, daß auf zwo gegen einander über stehenden Columnen, die Abweichung der Ausgabe des Lutherischen N. Testaments von 1527. von der ersten Ausgabe desselben, nach der Ordnung der Bücher des N. Test. vor Augen gelegt wird. Daher hat die erste Columne die Ueberschrift: Aus Luthers Testament, Ersten Druck ausgangen Año ꝛc. Und die zweyte: Aus Lut. Testament andern Druck außäggen Anno M. D. xxvii.

Zur Probe will ich gleich den Anfang derselben aus dem Evangelio Matthaei hieher setzen.

Aus Mathev

Aus Luthers Testament, Ersten Druck ausgāgē Año ꝛc.	Capittell.	Underschied.	Aus Lut. Testamēt andern druck außäggē Año. M. D. xxvij.
Mariam deyn weyb.	1.	6.	Mariam deyn gemahl.
Wyrt Enphahenn.	1.	7.	Wirt schwanger seyn.
Beßertt euch.	3.	1.	Thutt busse.
Herabsteygen.	3.	5.	Herab farenn.
Vom brot alleyn leben.	4.	1.	Nicht ernert alleyn von broth.
Beßert euch.	4.	6.	Thut buss.
Alle kranken.	4.	9.	Allerley kranken.

Habt 1. Seit

3) Eben dieser Meynung ist auch Herr Past. Goeze. S. dessen Neue, für die Kritik und Historie der Bibelübers. Lutheri wichtige Entdeckungen. S. 7.

	Capitell.	Underschied.	
Habt frewd vñ wunne.	5.	1.	Seit frolich vñ getrost.
Gibt dem der dich bit.	5.	14.	Gibt yderma d' dich bit.
Benedeyet die euch maledeyen.		15.	Segnet die euch fluchen.
Auch nehen sie nicht.	6.	9.	Auch spinnen sie nicht.
wirt euch gerichtet werden.	7.	1.	werdet yhr gericht werden.
Die dardurch gehn.	7.	5.	Die drauff wandeln.
Vnd machte alle kranckken gesunt.	8.	4.	Vnnd machte allerley kranken gesunt.
Vnd da redet Jesꝰ weitter vnd sprach.	11.	7.	Zu der selbigen zeyt antwurt Jesus.
Werden aufſſtehen.	12.	8.	Werden aufftreten.
Vnd seyne brůder Jacob vnd Joses.	13.	13.	Seyn bruder Jacob vñ Simon.
Vnd sprach den segen vnd brach.	14.	2.	Vnd dankt vñ brach.

Nicht nur Luthers Freunde, sondern selbst seine bittersten Feinde werden mir Beyfall geben müssen, wenn ich sage, daß der Verfasser dieser **Widereinanderstrebung**, mehr Luthers wohlverdiente Ehre dadurch befördert, als derselben geschadet habe. Denn was that er anders, als daß er dadurch der ganzen Welt einen deutlichen Beweis vor Augen legte, daß er der stolze Mann gar nicht gewesen sey, der sich eingebildet, er habe alles auf einmal recht gemacht, und seine Uebersetzung sey ganz unverbeßerlich; daß er als ein redlicher Mann gehandelt, der sich nicht nur die Erinnerungen anderer, auch so gar **Emsers**, seines geschwornen Feindes, zu Nutze gemacht; sondern auch, bey seinen anderweitigen wichtigen Geschäften, weder Fleiß, noch Mühe gesparet hat, seine Uebersetzung je mehr und mehr zu verbeßern nnd gleichsam auszufeilen. Denn alles was der Verfaßer der **Widereinanderstrebung** auf die Bahn bringt, ist lobenwürdige Verbeßtrung seiner vorigen Arbeit. So wenig es nun Luthern zum Nachtheil gereicht, daß in den neuern Zeiten würdige Männer aufgetretten sind, welche die verschiedenen Ausgaben von Luthers

Bibel.

Bibelübersetzung zusammengehalten, und gezeigt haben, 4) wie Luther derselben immer eine größere Vollkommenheit zu geben, bis an sein Ende unermüdet befließen gewesen sey: eben so wenig wird ihn dieser Pfeil haben treffen, oder beschädigen können.

Betrachtet man also die oft erwähnte **Widereinanderstrebung** von dieser Seite, so scheinet es kaum der Mühe werth zu seyn, ihrer zu gedenken, ungeachtet man derselben theils aus Unwissenheit, theils in der Absicht, Luthern einen ewigen Schandfleck anzuhängen, die unverdiente Ehre angethan, und sie den nachfolgenden spätern Ausgaben des Emserischen N. Testaments fleißig beygefügt hat. Sie wird aber in einer andern Absicht wichtig, weil sie sich auf eine Ausgabe von Luthers N. Testament beziehet, wovon die **Originalausgabe**, alles angewendeten Fleißes ungeachtet, **bisher noch nicht hat entdecket werden können**; auf eine Ausgabe, welche Luther selbst entweder 1527. oder zu Anfang des 1528sten Jahrs, vermuthlich zu **Wittenberg**, besorgt haben muß. Dieser Umstand verdient hier etwas ausführlicher berühret zu werden.

In der **Widereinanderstrebung** werden in allen 183. Stellen angeführt, die in der ersten Ausgabe von Luthers N. Test. anders lauten, als in der Ausgabe von 1527. die der Verfaßer dieser Widereinanderstrebung Luthers **andern Druck ausgangen** Añō M. D. xxvij nennet. Da nun wirklich eine Ausgabe von diesem Jahr zu **Wittemberg** bey **Michel Lotther** 8. gedruckt, vorhanden

4) Der sel. **Palm** hat in der, von Herrn Past. Goetze herausgegebenen **Historie der Lutherischen Bibelübersetzung** S. 102. u. f. eine Vergleichung zwischen den ersten Ausgaben des N. Testam. und S. 318. u. f. des Psalters angestellt. Der verdienstvolle Herr Past. Goetze aber hat die gelehrte Welt mit einem vortreflichen Werke zu beschenken angefangen, von welchem unter dem Titel: **Sorgfältige und genaue Vergleichung der Originalausgaben der Uebersetzung der H. Schrift von dem sel. D. Mart. Luther von 1517 bis 1545.** bereits zwey Stücke erschienen sind, und wovon die Fortsetzung und Vollendung sehr zu wünschen ist.

den ist, wovon ich selbst ein vollständiges Exemplar besitze, so sollte man ja fast sicher vermuthen dörfen, man würde darinnen alle in der Widereinanderstrebung angeführten verschiedenen Lesearten antreffen. Indessen hat man doch weder in derselben, noch in der vorhergehenden Wittenberger Ausgabe von 1526 in Folio, von welcher die Octavausgabe von 1527 nur ein Nachdruck ist, nach einer aufs genaueste angestellten Conferenz, nicht mehr als 65. angetroffen. Fand man nun, daß Luther die übrigen 118. Lesearten, in der schäzbaren Ausgabe von 1530. beybehalten: war also gar nicht zu vermuthen, daß der Verfaßer der Widereinanderstrebung solche selbst möchte erdacht haben: so war dieses Ursache genug, eine solche Ausgabe, worinnen alle diese Lesearten befindlich seyn möchten, aufzusuchen. Der Herr Hauptpastor Goetze forderte daher schon in den Jahren 1775 und 1776. durch ein Paar Aufsätze, die Gelehrten dazu auf. Ich war auch endlich so glücklich eine 1528. bey **Johann Knoblouch** zu **Strasburg** in Folio gedruckte Ausgabe zu entdecken, in welcher alle, in der Widereinanderstrebung angemerkten Lesearten angetroffen werden. 5) Allein die Originalausgabe, von welcher diese höchstmerkwürdige Strasburgische ein Nachdruck ist, ist noch immer verborgen. Die Zeit wird es lehren, ob nicht doch noch ein Exemplar davon vorhanden ist. Ich meines Ortes selbst würde es mit großen Danke erkennen, wenn mir jemand, der sie vielleicht besitzet, davon geneigte Nachricht geben möchte.

Ich komme nun wieder auf die gegenwärtige Ausgabe des Emserischen N. Test. zurück. In derselben folgt nun auf 3½ Blättern: **Register Vber dye Episteln vnd Evägelien**, und zwar nach dem römi-

5) Herr Past. Goetze hat davon in seinen neuen Entdeck. für die Kritik und Historie der Bibelübersetzung Luthern S. 7. u. f. ausführliche Nachricht gegeben. Ich bin seit der Zeit so glücklich gewesen, noch ein Exemplar von der so seltenen Strasburger Ausgabe des N. Test. von 1528. in Folio aus der Schöberischen Auction zu Gera zu erhalten.

römischen Gebrauch, wie der Vorredner sagt. Die nächstfolgende Seite ist ganz mit Emsers Epitaphis angefüllt. Oben stehen erstlich folgende lat. Verse:

Quis iacet hic? Emser, Christo sacer, arma Luthero
  Qui intulit inuictus, fortis athleta dei.
Ecclesiae partes multo certamine sudans
  Asseruit, Constans, Peruigil, Acer, erat.

Darunter ist ein Holzschnitt, auf welchem Emser vor dem mit gebundenen Händen an einer Säule stehenden Heiland, der die Dornkrone auf dem Haupte hat, und eine Geisel und das Rohr unter den Armen hält, knieend vorgestellet wird. Neben Emsern stehet sein Wappen, und zwischen dem Heiland und dem knieenden Emser ist eine Tafel, auf welcher stehet:

Iniquos odio habui, Legem autem tuam dilexi odiui ecclesiam malignancium Et cum impiis non sedebo.

Ganz oben ist ein, auf einem Berg liegendes Schloß und darunter eine Stadt vorgestellet. Unter dem Holschnitt lieset man folgende Worte:

Hieronymo Emsero, in tota artium Cyclopaedia praeclariss. Prespitero, sacro sancte Romane Ecclesiae fideique Catolice (grassante Lutheri pestilentissima haeresi) fideli, infracto, Hectoreoque propugnatori, Hieronymus Vualtherus totus gemebundus Monumentum hoc consecrauit. Porro extremum diem, Anno aetatis suae Quinquagesimo, in Christo Jesu clausit, Carolo quinto imperante, Pontifice Clemente septimo, Rome capto, Denique longe omnium Christianissimo Duce Georgio, Saxoniam, Misnam, Thuringiam (quantum ad suum Imperium attinet) Christianissime gubernante, Octauo Nouembris, Anno a Christo nato. M. D. XXVII.

Von diesem Hieronymus Walther, der Emsern dieses Monument setzen laßen, meldet Riederer, 6) daß er ein gebohrner Nürnberger, ein eifriger Papist, ein giftiger Feind Lutheri und seiner Anhänger, übrigens aber ein Kaufmann gewesen sey. Ausserdem ist nichts von ihm bekannt. Warum des Umstandes, daß der Pabst Clemens VII. damals gefangen gewesen sey, gedacht worden, kann ich nicht sagen. Ehrenthalben ists doch wohl nicht geschehen, auch nicht aus Mitleiden. Vielleicht hat man dem Kayser damit schmeicheln wollen.

Nach dem Epitaphio folgt auf einem ganzen Blat Hieronymi Vorrede über die vier Evangelisten mit Emsers Zusatz. Zu Ende derselben stehet zur rechten Hand das sächsische und linker Hand das Leipziger Stadtwappen. Auf dem folgenden Blat stehet auf beyden Seiten ein Holzschnitt. Auf dem ersten schwebet Gott der Vater in den Wolken und unter ihm der H. Geist in Taubengestalt. Der Vater weiset mit der Hand auf ein Täfelein, worauf stehet: **Dis ist mein gelibter son dē solt ir hörē. Mat. 17.** Darunter stehet rechter Hand der Heiland und vor ihm eine Tafel, die er zu halten scheinet, und darauf lieset man: **Gleychwye mich meyn vatter gesant hat, Allso send ich euch Joannis am xx. ca.** Gegen über ist **Petrus** mit einem großen Schlüssel abgebildet; hinter ihm stehen einige Apostel, und vor ihm siehet man eine Tafel mit den Worten: **Das du durch die stet prist' setzest wie ich sie dir v'ordnet hab. Titū 1.** Auf der Erde knien fünf Person, ein Pabst, Cardinal, Bischof, Mönch und eine Nonne. Die ganze Ruckseite dieses Blats nimmt ein Holzschnitt ein, welcher den Evangelisten Matthaeum sitzend und schreibend vorstellet.

Hierauf

6) S. dessen Nachrichten B. I. S. 80. u. f. wo einige Briefe vorkommen, die Walther an den hiesigen Rathsschreiber Lazarus Spengler geschrieben hat. S. 337. wird seiner noch einmal gedacht.

Hierauf fängt mit der Blatzahl I. und der Signatur A, das Evangelion Matthaei an. Mit dem CCLII Blat endiget sich die Apostelgeschichte. Mit der Epistel an die Römer fängt eine neue Blatzahl an. Auf dem CCVIII. Blat gehet die Offenbahrung Johannis zu Ende, auf welche sodann das Emserische Epitaphium ohne die Verse und ohne die Unterschrift folget. Auf der Ruckseite dieses Blats fängt **Emsers Danksagung vnd Beschlußrede** an, die sich in der Mitte der Ruckseite des CCX. Blats endiget. Unmittelbar darauf fängt eine zweyte **Beschlußrede** an. Sie rühret vermuthlich von dem unbekannten Herausgeber her. In derselben wird insonderheit gemeldet, daß man, **um der Jungfrawen und unschuldigen Hertzen willen, die frechen vnd ergerlichen wörter (der sich Luther in s. Testament viel gebraucht, und der Emser zu zeyten, vielleicht aus überhauffung der Arbeyt oder Belestigung seiner Schwachheit vorsehen und also stehen laßen hat 7) in züchligere Wörter verandert und zu Zeiten umschrieben habe.** Dann folgt eine **Correctur**, die sich auf der Ruckseite des CCXI. Blats anfänget, und sich auf dem letzten nicht paginirten Blat endiget. Darunter stehet: **Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schuman des Jars M CCCCC. xxviij.** Darunter steht eine Schlußleiste. Auf der zweyten Seite dieses letzten Blats erscheinet das Herzoglich Sächsische Wappen noch einmal, wie auf dem Titelblat; nur lieset man in der oben darüber stehenden, von zween Engel gehaltenen Tafel: **Die 607 Gemerckte stel wn Luther, dem text des Newenn Testaments zwgethan vnnd abgebrochen, wo er auch denselbigen, durch falsche glossen, auf vnkristēlichē verstand gezogē hat.** In Herrn Past. Goetzens Exemplar steht dieses Blat mit dem Wappen vor den Annotationen noch einmal. **Bey** mir aber fehlt es. Vor den vier Evangelien stehen die Bildniße der Evangelisten. Vor der Apostelgeschichte die

reisen.

7) Ein deutliches Geständniß, daß **Emser**, **Luthers** N. Testament nur abgeschrieben habe.

reisenden Apostel; vor den Briefen Pauli, Jacobi, Petri, Johannis und Judae die Bildniße der Verfaßer. Diese nehmen insgesamt die ganze Seite ein. In der Offenbarung Johannis sind die nemlichen 21. Holzschnitte, wie in Luthers N. Testament. Sie nehmen nicht gar die ganze Seite ein.

Was die Einrichtung des N. Test. selbst anbetrift, so ist der Text sehr sauber Schwabacher Schrift. **Emsers** Gloßen stehen nicht am Rand, sondern laufen mit dem Text fort, sind aber mit lateinischen Cursivlettern gedruckt. Jedem Capitel ist mit eben diesen Buchstaben eine Summa vorgesetzt, die nicht von **Emsern** herrührt. Am Rand sind die Evangelien und Episteln und die Parallelstellen angezeigt. Das merkwürdigste bey dieser Ausgabe ist die jedesmalige Anzeige, wo Luther den Text verkehrt haben soll. Ueber dieser Anzeige stehet allezeit mit großen deutschen Buchstaben: **Luther.** Die Abweichung selbst ist mit lateinischer Cursivschrift bemerkt, und am Ende angezeigt, auf welcher Seite in Emsers Annotationen weiter nachzulesen ist. Ein Umstand, aus welchem man deutlich siehet, daß die Annotationen hier das erstemal dieser Ausgabe beygefügt worden sind, und wirklich dazu gehören.

Da man in der zweyten Beschlußrede ausdrücklich gemeldet hat, daß in dieser Ausgabe einiges geändert worden sey, und daß man Luthers ärgerliche Worte in züchtigere verwandelt habe: so gab ich mir alle Mühe, dergleichen Correcturen aufzusuchen; ich konnte aber weiter nichts finden, als daß in dieser neuen Ausgabe die Wörter **Hurerey, Hurer, Huren,** in **Unkeuschheit, Bubin, unkeuschen** verwandelt worden sind. Ausserdem sind hin und wieder einige Wörter geändert, auch neue Gloßen hinzugesetzet, andere auch verändert worden. So hieß es z. E. in Emsers Originalausgabe Joh. XXI. 22. **So ich will, das er bleibe, bis ich komme** u. s. w. mit der beygefügten Gloße: Etzlich Bücher haben: Sic eum volo manere, das ist, also will ich, daß er bleiben soll. Aber der

gröste Theil der christlichen Lehrer lesen, wie hier stehet: **so ich will.** Und also helt auch der kriechisch Text, vnd etliche alte lateinische Exemplaria, de quo vide annotationes Erasmi. Statt dessen stehet nun in dieser verbeßerten Ausgabe im Text: **Also will ich, daß er bleibe,** mit der Gloß: wiewol etzliche Text haben (so ich will) so hat doch der meyste und bewehrteste Theil der Text (also will ich) vnnd die heylich christenlich kirch dasselbig biß auf diese Zeit gehalten, dieweyll es dann auch kein Artikel des Glaubens, so ist auch daran so gar gros nicht gelegen. Matth. VI. 11. behielt Emser in seiner Uebersetzung, Luthers Dolmetschung bey, und setzte: **unser täglich Brod gieb uns heut.** In der verbeßerten heißt es: **Vnser überselbstständig Brot giebt uns hewth;** wobey noch eine Gloß stehet, die **Emsers** Arbeit ebenfalls nicht ist.

Ich komme nun auf die zu dieser Ausgabe gehörigen Emserischen Annotationen. Sie haben folgenden Titel.

> **Annotationes Hieronymi Emsers Säligẽ, über Luthers New Testament, Zum drittenn mall gedruckt. vnd den newen Testamẽnt, So Emser säliger vorteutschet, Das man ytz in kleynẽ form gedruckt hat, durch eyn in eynander verzeychnüg angeknupfft.**
>
> Anno.
>
> M. D. XXVIII.

Unter diesem Titel, der mit einer zierlichen Leiste eingefaßt ist, halten zween Engel das Leipziger Stadtwappen und darunter stehet:

> **Wirt verkaufft, in Johann Haßfurts haws zu Leyptzig in der Ritter Strassenn.**

Hierauf folgt eine Vorrede auf sieben Seiten mit grober Schrift, die auf der Ruckseite des Titelblats anfängt, und worinnen Luther,

wie leicht zu erachten ist, abermals, besonders seiner vorgeblichen Unbeständigkeit wegen, angegriffen wird. Sie rührt vermuthlich von dem Herausgeber des N. Test. her. Emsers Epitaphium muß gar großen Beyfall gefunden haben; darum erscheinet es auch hier wieder ganz vollständig. Mit der Blatzahl I. und der Signatur A fängt Emsers Vorrede auf die Annotationen an. Diese endigen sich mit dem CLXXIIII. Blat. Am Ende derselben steht: **Got sey lob ehr vnd dank ymmer vnd ewig Amen. M. D. xxviij.**

Den Beschluß macht eine Correctur auf drey nicht numerirten Seiten. Ganz zuletzt stehet: **Gedruckt zu Leyptick durch Valten Schuman;** und darunter eine Schlußleiste.

Von den Annotationen selbst habe ich nichts zu erinnern, da sie ohne Aenderung, nach den beyden ersten Ausgaben abgedruckt worden sind, auf welche sich auch die auf dem Titel stehende Anzeige: **zum drittenmal gedruckt**, beziehet.

3.

Das New Testament. So durch den hochgelarten Hieronymum Emser saeligen verteutscht. Unter des Durchlewchten hochgebornen Fursten und Herren, Herren Georgen Hertzogen zu Sachssen &c. ausgangen ist Anno M. D. XXVIII. In dem Euenmaent. 1)

(Gedruckt zu Cöln bey Peter Quentel.) 8.

Aus den zu dieser Ausgabe gehörigen Annotationen erhellet, daß sie zu Cöln bey **Peter Quentel** gedruckt worden sey. Sie ist der Ordnung nach die dritte, und ein Nachdruck der vorhergehenden

1) **Euenmaent**, ist so viel, als Heumonath S. die freywill. Beytr. zu den Hamburg. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrs. XXI. u. XXII. Stück 1775.

den Leipziger Ausgabe. 2) Herr Pastor Goetze hat sie beschrieben, 3) und ich werde, da ich sie nicht selbst besitze, dasjenige, was uns derselbe davon gesagt hat, hier kürzlich wiederholen.

Auf dem Titel, den aber der Nachdrucker auf eine einfältige Weise verstümmelt hat, indem er nach den Worten: **Herzogen zu Sachsen**, die Worte: **Regiment und Privilegio** ausgelassen, stehet noch Emsers Epitaphium, ohne Unterschrift und Verse. Auf der Rückseite des Titelblats folgt, wie in der vorhergehenden Leipziger Ausgabe: **die Antzeigung was in diesem Buch begriffen u. s. w.** darauf das **erste** Privilegium Herzog Georgs, aber abgekürzt, indem es sich mit den Worten: **daraus schöpfen werden**, endiget. Das übrige ist mit dem Datum weggelassen, so wie man auch das zweyte Privilegium, welches eigentlich auf die Leipziger Ausgabe von 1528. gerichtet war, einzurücken, gefließentlich unterlaßen hat. Es folgt also auf das abgekürzte erste Privilegium sogleich die **Widereinanderstrebung Luthers Testamenten**, das **Register** über die Episteln und Evangelien, **Emsers großes Epitaphium** und **Hieronymi Vorrede**. Das N. Testament selbst ist so, wie in der Leipziger Ausgabe, in Ansehung des Textes, der Summarien, der Gloßen und Randanmerkungen wider Luthern, eingerichtet, und mit sauberer Schwabacher Schrift gedruckt. Am Ende ist **Emsers** kleineres Epitaphium noch einmal angebracht. Dann folgt die doppelte Beschlußrede und eine Correctur. Das letzte Blat hat eine gedoppelte Buchdruckerleiste; zwischen derselben: **die Sechs-**

 hundert

2) Man siehet dieses unter andern aus den darinnen beybehaltenen Druckfehlern, die man in der Leipziger Ausgabe findet. So heißt es Luc. 7, 26. **iha, er sagt, denn ich sage euch, der da mehr ist, denn eyn Prophet.**

3) S. dessen Verzeichniß seiner B. S. S. 222. auch in dem gesammelten Briefwechsel der Gelehrten I. Th. S. 553 findet man von dieser Ausgabe einige Nachricht, woselbst sie aber aus Irrthum für die zweyte ausgegeben wird.

hundert und sieben gemerkte steln, wo Luther u. s. w. Unten: Gedruckt zu Cölln: Peter Quentel. Herr Past. Goeze meldet, daß dieses Blat zu den, bey seinem Exemplar nicht befindlichen Annotationen gehöre. Die Holzschnitte sind denen, die in der Leipziger Ausgabe befindlich sind, nachgestochen, doch sind sie schöner und größer als jene. Sie sind eben diejenigen, die in der Wormser Bibel von 1529. befindlich sind.

Die ganze Ausgabe bestehet aus CCCLV. numerirten Blättern, ohne 21. Bl. Titel, Vorreden und Register.

Herr Past. Lorck besitzt eine Ausgabe in 8. von diesem Jahr, ohne Ort; vielleicht ist es die nemliche.

4.

Das New Testament, So durch den hochgelerten Hieronymum Emser seligen verteutscht, vnder dem Durchleuchten hochgebornen Fürsten vnd Herrñ Herren Georgen Hertzogen zu Sachsen rc. außgangen ist.
M. D. XXIX.
Ohne Ort und Drucker, vermuthlich aber zu Cöln gedruckt. 8.

Ich will diese, bisher ganz unbekannt gebliebene Ausgabe, die meiner Vermuthung nach, ebenfalls in Cöln herausgekommen ist, 1) sogleich zu der vorhergehenden setzen, und nach dem Exemplar, das ich der Gütigkeit eines geneigten Gönners, der meine kleine Sammlung damit bereichert hat, zu danken habe, kurz beschreiben.

Obiger

1) Es könnte aber auch seyn, daß dieses diejenige Ausgabe wäre, die in Baumgartens Catalogo P. I. p. 67. n. 572. stehet, und die zu Freyburg durch Joh. Fabrum Juliacensem soll gedruckt worden seyn.

Obiger Titel, ist darum merkwürdig, weil in demselben zwar eben so, wie in der vorhergehenden Ausgabe, die Worte: **Regiment und Privilegio** ausgelassen worden, doch dadurch geholfen worden ist, daß es nicht mehr heißt, unter **des** Durchleuchten, sondern unter **dem** Durchleuchten. Unter dem Titel selbst stehet Emsers kleines Epitaphium. Auf der Ruckseite des Titelblats fängt die **Anzaigung was in diesem Buch begriffen** ꝛc. an, worauf das, eben so, wie in der vorhergehenden Ausgabe, abgekürzte **Privilegium** Herzog Georgs folgt: das zweyte aber fehlt. Dann kommt Hieronymi Vorrede über die vier Evangelien. Diese Stücke zusammen nehmen nebst dem Titelblat 8. numerirte Blätter ein. Mit der Seitenzahl 9. und der Signatur B. fängt das N. Testament selbst an, das sich mit der Offenbahrung Johannis auf der zweyten Seite des 348sten Blats endiget. Unmittelbar darauf folgt **Emsers Danksagung und Beschlußrede**; dann die zweyte **Beschlußrede**. Nach dieser kommt **Emsers Epitaphium** mit den Versen und der Unterschrift. Darunter steht: **die Sechshundert vnd sieben gemerckte stell, wa Luther** u. s. w. Gleich darunter aber **Wider ainander strebung Luthers Testament**; worauf gedachte Widereinanderstrebung selbst folgt. Den Beschluß macht das **Register über die Episteln vnd Evangelien nach der Zeit**. Ganz zuletzt steht noch einmal M. D. XXIX. Diese Stücke zusammen machen 16. nicht paginirte Blätter aus.

Der bis auf die Rechtschreibung unverändert beybehaltene Text des N. Test. die Summarien, Gloßen und Randanmerkungen sind durchgehends, mit theils grösserer, theils kleinerer Schwabacher Schrift gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzschnitte. Außer diesen aber finde ich keine in dieser Ausgabe. Vermuthlich sind zu derselben auch die Annotationen gedruckt worden, die aber bey diesem Exemplar fehlen.

In Herrn Lorcks desideratis S. 64. n. 35. wird ein in Cöln gedrucktes und von Joh. Dietenberger besorgtes Emserisches N. Testament angeführt. Vielleicht ist es das nemliche, das ich hier beschrieben habe.

5.

Das New Testamẽt, So durch H. Emser sâligẽ v'teutscht, vnd' des durchlewchtẽ Hochgebornẽ Fürstẽ vñ herrẽ Georgẽ Hertzogen zu Sachssen ꝛc. Regimẽt vñ privilegio außgangẽ ist. Añno 1529.

Am Ende

Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schumañ des Jahrs. M. D. xxix. 8.

Dieses ist die zweyte rechtmässige Leipziger Ausgabe des Emserischen N. Test. mit den beygefügten Annotationen, die mit der ersten im Hauptwerke übereinstimmt, doch auch in gewißen Stücken abweicht, die ich jetzt, da ich selbst ein Exemplar davon besitze, kürzlich anzeigen will. 1)

Unter obigen Titel, der in eben dem Holzschnitte stehet, befindet sich das Herzoglich Sächsische Wappen, auf der Rückseite desselben aber Emsers großes Epitaphium mit den Versen und der Unterschrift, die aber hier mit teutschen Buchstaben gedruckt ist. Dann folgt: Antzaygung was in diesem Buch ꝛc. unter der beygesetzten Rubrik einer Vorrede. Darauf kommt das erste Privilegium Herzog Georgs, wo am Ende das Datum geändert und auf den 1. August 1528. gesetzt ist. Da nun in dem Privilegio selbst, Emsers noch als eines Lebenden gedacht wird, so fällt diese Veränderung freylich

1) Herr Past. Goetze hat diese Ausgabe in der Beschreibung seiner B. S. S. 221. ebenfalls kurz angeführt. S. auch Giesens Nachr. von Luthers Bibelübersetzung S. 139.

freylich in das lächerliche. Unmittelbar darnach stehet das zweyte Privilegium, das auch um ein Jahr weiter fortgeruckt und Convers. Pauli 1529 datirt ist. Dann folgt die Widereinanderstrebung, das Register über die Episteln und Evangelia, und Hieronymi Vorrede. Diese Stücke zusammen machen, nebst dem Titelblat 23. nicht numerirte Blätter aus. Das 24. Blat hat auf der ersten Seite den vorhin schon beschriebenen Holzschnitt, der oben in den Wolken, Gott den Vater u. s. w. vorstellt; auf der Ruckseite aber ist der Evangelist Matthaeus vorgestellt. Mit Fol. I. und der Signatur A fängt das N. Testament an, das sich, auf der ersten Seite des CCCCXIII. Blats mit der Offenbahrung Johannis endiget. Auf der Ruckseite dieses Blats fängt die Emserische Danksagung und Beschlußrede an, darauf folgt die zweyte Beschlußrede, die sich auf der ersten Seite des CCCCXVI. und letzten Blats endiget. Darunter steht: **Gedruckt zu Leyptzick durch Valten Schumañ des Jahrs M. D. xxix.** worauf eine Schlußleiste folgt. Die letzte Seite ist leer.

Was den Text anbetrift, so ist in demselben nichts geändert worden. Die Gloßen und Summarien sind in dieser Ausgabe nicht mit lateinischer Cursivschrift, sondern mit kleiner Schwabacher gedruckt. Die Holzschnitte stimmen in beyden ebenfalls überein.

Die zu dieser Ausgabe gehörigen Annotationen haben folgenden Titel: **Annotationes Hieronymi Emsers, vber Luthers Newe Testament, yzt zum vierdenmal vbersehen, welche auch mit dem Newen Testament, so Emser seliger verdeutschet, vnd am Jüngsten gedruckt, außgangen sind, ym 1529 yhar.** Darunter ein kleiner Holzschnitt. Der Titel selbst stehet in eben demselben Holzschnitt, welcher zur vorhergehenden Ausgabe der Annotationen gebraucht wurde. Die Ruckseite des Titelblats nimmt ein Holzschnitt ein, welcher unten das herzoglich sächsische Wappen vorstellet. Darüber ist ein Täfelein zu sehen, in welchem die Worte stehen:

stehen: die 607. gemerckte stell wu Luther den Text des Newen Testaments u. s. w. Dann folgt auf zwey Blättern die Vorrede des Herausgebers dieser Annotationen. Das vierte Blat hat auf beyden Seiten einen Holzschnitt. Der auf der ersten Seite befindliche stellt eine Syrene für, die in jeder Hand eine Blume trägt: Darüber stehet: Gedruckt zu Leypsig durch Valten Schuman im yar M. D. XXIX. Auf der zweyten Seite ist Emsers großes Epitaphium. Die Verse und Unterschrift sind mit teutschen Buchstaben gedruckt. Mit Fol. I. fängt Emsers Vorrede an, die sich mit dem XVII. Blat endigen; Fol. XVIII. fangen die Annotationen an, die sich mit Fol. CLXXIIII. endiget. Zuletzt steht: Gott sey lob ehr vnd dank ymmer vnd ewig Amen M. D. xxix. Das letzte Blat hat auf beyden Seiten einen Holzschnitt. Auf der ersten Seite ist eine Mater Dolorosa, und auf der andern Hieronymus in der Wüste abgebildet. In dem Exemplar, das Herr Past. Goeze hat, muß sich die Vorstellung des Hieronymus von dem frischen Druck auf der zweyten Seite noch einmal und also verkehrt abgezogen haben.

6.

Das gantz New Testament: So durch den Hochgelerten L. Hieronymum Emser verteutscht, mitt sampt seinen zugefügten Summarien vnd Annotationen vber yegliche capitel angezeygt, wie Martinus Lutther dem rechten Text (dem Huschischen exemplar nach) seines gefallens ab vnd zugethan vnd verendert hab, Wie dan durch bitte etzlicher Fürsten vnd Herren gescheen, das er wól dem gemeynen volck zu nütz, das war vnd recht Euangelion, am truck außgeen laßen.

Item ein new Register verordent vnd gemacht, vorstetlicher dan vor gewest.

Unter

Unter dem Wappen der Stadt Cöln
Auch dem käuffer vnnd gemeynen man zu gutt sinde hynden an getruckt, die Episteln auß dem alten Testament, die man in der Christlichen kirchen durchs Jar helt, wölche dann der Emser in seyner Translation nicht beygesetzt hat, damit nicht eym ieglichen not sey eyn gantze Bybel zu kauffen.
Anno M.CCCCC.XXIX. Am. XXIII. tag des Augstmonts.

Am Ende

Getruckt vnd volendet in der loblicheu stat Collen, durch Heronem Fuchs, vnnd aufs new mit fleyß durchleßen vnnd corrigirt vonn dem wirdigen doctor Johan Ditenberger. Mit verlag vnnd belonung des Ersamen vnnd fürsichtigen bürgers Peter Quentel. Im Jaer nach Christi vnsers sälichmachers geburt M. CCCCC. XXIX. Am XXIII tag des Augstmants. in Fol.

Da der Titel dieser sehr seltenen Ausgabe, die ich ebenfalls selbst besitze, und die beygefügte Nachschrift beynahe alles enthält, was dieselbe merkwürdiges hat: so werde ich meine Beschreibung desto kürzer faßen können.

Dietenberger, der Herausgeber, von dem ich in der Folge nähere Nachricht geben werde, hat sich die Freyheit genommen, den bisher gewöhnlichen Titel dieses N. Test. zu ändern, um nur die Grille, von der Emser so oft in seinen Annotationen geplagt wird, daß sich Luther bey seiner Uebersetzung nach einem Huschischen Exemplar, wie er es nennt, gerichtet habe, ebenfalls anzubringen. Ich meines Ortes kann mir gar keine Vorstellung machen, was diese Leute mit ihrem Huschischen Exemplar haben sagen wollen. Vielleicht glaubten sie gar, Luther habe sich einer Böhmischen, unter den Hussiten gebräuchlichen Bibel bedienet? Ich kann aber nicht

glauben, daß Luther die Böhmische Sprache verstanden habe. Gesetzt aber, er hätte wirklich ein Huschisch Exemplar gehabt, so liegt es doch deutlich am Tage, daß er sich fast durchgehends nach keinem andern, als nach Erasmi griechischen Text gerichtet habe. Auch dieses war eine eigenmächtige Aenderung, daß Dietenberg den Namen Herzog Georgs weggelaßen und dafür etliche Fürsten und Herrn gesetzet.

Unter dem Titel stehet das Cölnische Stadtwappen und darunter O. FOELIX. COLONIA. Die unter diesem Wappen stehenden 5. Zeilen sind oben schon angezeigt worden. Auf der Ruckseite des Titelblats fängt sogleich Herzog Georgs erstes Privilegium an, welches aber ebenfalls, wie in der vorhergehenden Octavausgabe, abgekürzt worden ist. Unmittelbar darauf folgt das Register der Episteln und Evangelien, und endlich kommt Hieronymi Vorrede. Diese Stücke zusammen machen, nebst dem Titelblat, sechs nicht numerirte Blätter aus. Mit Fol. I. und der Signatur A fängt das N. Testament an, welches sich auf der Ruckseite des CCIII. Blats endiget. Gleich darauf fängt **Emsers Danksagung und Beschlußrede** an. Vor derselben ist auf einem Holzschnitt Emsers kleines Epitaphium vorgestellt. Dann folgt die zweyte Beschlußrede, die sich mit dem CCIV. Blat endiget. Mit CCV. fangen die Episteln aus dem Alt. Test. an, welche folgende Ueberschrift haben: **Dis sindt die Episteln: So auß dē alten Testament dem Newen zugefügt sindt, die man durchs Jar nach ordnung der heyligen kirchen, auff etzliche tag oder fest helt, wolche dan her Hieronymus Emser in seyner translation nicht gemacht oder beygesetzt hat.** Diese endigen sich oben auf der ersten Seite des CCXXVII. Blats. Unmittelbar darauf folgt obige Unterschrift und des Buchdruckers Zeichen. Die zweyte Seite ist leer. Dieser Anhang beträgt nur eilf Blätter, indem dieselben von CCV. an, nicht foliirt, sondern ordentlich paginirt sind.

Vor

Vor den vier Evangelisten stehen vier große Holzschnitte, welche die Verfaßer abbilden. Vor den Briefen Pauli, Jacobi, Petri, Johannes und Judae stehen kleinere, welche ebenfalls die Verfaßer abbilden. Die 21. Vorstellungen in der Offenb. Johannis sind die nemlichen Holzschnitte, welche schon zur Octavausgabe gebraucht wurden.

Was den Text selbst betrift, so sagt zwar **Dietenberger**, daß er solchen corrigirt habe; ich habe aber zwischen dieser, und den andern, nach Emsers Tod besorgten Ausgaben, durchaus keine wesentliche Verschiedenheit antreffen können, es müste dann seyn, daß er Phil. 3. für das Emserische **Quat**, gesetzet hat, **Kät**, welches züchtiger seyn sollte, als Luthers Ausdruck. Die Sumarien, Gloßen, und Randanmerkungen sind ungeändert aus den vorhergehenden Ausgaben beybehalten worden. Nur in Ansehung der Annotationen hat **Dietenberg** eine Aenderung gemacht, indem er solche gleich unter den Text gesetzt hat, doch auch manches abgekürzt, oder gar weggelaßen hat. Doch sind insonderheit **Emsers** sehr weitläufige Beurtheilungen über Luthers Vorreden zu der Epistel an die Römer, und über die Offenb. Johannis, dieser Ausgabe, als Vorreden zu beyden Büchern einverleibt worden. Der Text selbst ist mit fortlaufenden Zeilen ziemlich schön gedruckt. Die Gloßen und Annotationen sind mit kleinerer Schwabacher Schrift gedruckt.

7.

Dat nye Testament durch **Hieronymum Emser** verdüdscht.

Rostock 1530. 8.

Seckendorf 1) giebt von dieser niedersächsischen Uebersetzung des Emserischen Neuen Testaments, welche durch einige Mönche zu Rostock veranstaltet worden, Nachricht. Hier sind seine eigenen

1) Histor. Luther. L. 2. §. 29. p. 792.

Worte: Lutherus zeiget dem Churfürsten an, daß einige Mönche zu Rostock, Emsers Neues Testament in niedersächsischer Sprache drucken laßen, weshalben die Bürger in Rostock und Lübeck wünschen, der Churfürst möchte durch ein Fürbittschreiben bey Herzog Heinrich von Mecklenburg zuwege bringen, daß solches verhindert werde. Ich (nemlich Luther) kann zwar Emsers N. Testament wohl leiden, weil es fast ganz, ausser wenig Worten, mir abgestohlen, seine Gloßen aber seyn sehr böse und so giftig, daß sie allen Nutzen, so man aus dem Texte nehmen könnte, verderben. Auch dieser Vorbitte gab der Churfürst statt, und schrieb deshalben an den Herzog von Mecklenburg. Reimman 2) vermuthet, daß diese Fürbitte so viel ausgerichtet habe, daß das angefangene Werk, ins Stecken gerathen sey, wie denn auch sein Exemplar dieses Emserischen niedersächsischen N. Test. sich mit der Apostelgeschichte endiget.

8.

Das ganz neu Testament, So durch den hochgelerten Herrn Hieronymum Emser verteutscht u. s. w.

Getruckt zu tübingen Anno M.D.XXXII.

Am Ende

Getruckt vnd volendet zu Tübingen vnd aufs new mit Fleiß durchlesen vnd Corrigirt von dem wirdigen Doctor Johann Dietenberger. Mit Verlag vnd Belonung des Ersamen vnd fürsichtigen Peter Quentel. Im Jar nach Christi vnsers säligmachers geburt M. D. XXXII. Am letsten Tag des Augstmonds. in Fol.

Diese Ausgabe scheinet ein genauer Nachdruck der vorhergehenden Cölner zu seyn, und mit derselben in allen Stücken übereinzustimmen. Was den Titel anlangt, so ist solches ganz gewiß.

Baum-

2) Catalog. bibl. th. p. 245.

Baumgarten, der diese Ausgabe besessen und kurz beschrieben hat 1) führet solchen ganz an. Ich habe solchen eben deswegen, weil er mit dem vorhergehenden, Wort von Wort, übereinstimmt, abgekürzet. Diese Ausgabe beträgt 224. Blätter, nach Baumgartens Anzeige. Sie ist besonders darum merkwürdig, weil sie eben um die Zeit gedruckt wurde, da der Herzog **Ulrich** noch aus seinem Lande, das damals in oesterreichischen Händen war, abwesend seyn muste. Derselbe kam erst 1534 wieder dahin und machte sodann gleich Anstalt, die evangelische Religion in seinem Lande einzuführen, die er bereits 1524. angenommen hatte.

Die weitläufige Vorrede über die Epistel an die Römer, deren Baumgarten gedenket, ist aus Emsers Annotationen genommen. Sie stehet auch schon, in der vorhergehenden Cölner Ausgabe.

9.

Das New Testament Hieronymi Emsers Unter Herzog Georgen zu Sachsen Regiment ausgegangen Im Jar M.D.XXXIIII.

Am Ende

Gedruckt zu Freyburg in Breisgau, durch Johann Fabrum Juliacensem im Jar M.D.XXXIIII. 8.

Diese Ausgabe befindet sich in der Braunschweigischen Sammlung S. 135. n. 10. Herr **Lorck** besitzt sie ebenfalls, ohne die Annotationen. Eben derselbe führet in seinen desideratis p. 64. eine frühere von 1529. an, die bey diesem Fabro Juliacensi zu Freyburg soll gedruckt worden seyn. Sie steht auch in Baumgartens Catalogo P. I. p. 67. n. 592. Bey dem Braunschweiger Exemplar befinden sich auch die Annotationes, die Faber in eben diesem 1534sten Jahr gedruckt hat.

1) S. dessen Nachr. von einer Hallischen Biblioth. 3. B. S. 291. Diese Ausgabe ist auch in der Braunschweigischen Sammlung S. 134. n. 9. Herr Past. Lorck besitzt sie ebenfalls.

10.

Das Neu Testament Hieronym Emsers u. s. w.
Freyburg rc. durch Joh. Fabrum Juliacensem im Jahr MDXXXV. 8.

Diese Ausgabe besitzt Herr Past. Lorck. Es sind auch die Annotationes dabey, die auch Herr Past. Goetze besitzt. Auf der letzten Seite heißt es: Gedruckt zu Friburg in Breißgaw durch Joannem Fabrum Emmeum Juliacensem Anno M.D.XXXV.

11.

Das New Testament Hieronym. Emser u. s. w.
Freyburg u. s. w. MDXXXIX. 8.

Auch diese Ausgabe ist in Herrn Lorcks vortreflichen Bibelsammlung.

12.

Das new Testament, so durch den hochgelerten Hieronymum Emser seligen verteutscht, vnder des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Georgen Hertzogen zu Sachssen rc. Regiment ausgangen ist.
Im Jar, M.D.LI.
Am Ende
Gedruckt zu Friburg in Breyßgaw, durch Stephann Graff Im Jar M.D.LI. 8.

Nach dem, acht Zeilen ausmachenden Titel, folgt Emsers kleines Epitaphium, und darunter stehet die Jahrzahl M.D.LI. Auf der Ruckseite des Titelblats stehen die zum Emserischen Epitaphio gehörigen Verse, nebst der Unterschrift. Dann folgt die in etwas veränderte Anzaigung, das abgekürzte größere Privilegium Herzog Georgs, Widereinanderstrebung Luthers Testamenten und Hiero-

Hieronymi Vorrede. Diese Stücke zusammen machen mit dem Titelblat 16. Blätter aus. Mit Fol. I. fängt das N. Test. an, das sich mit Fol. 399. auf der ersten Seite endiget. Auf der Ruckseite dieses Blats stehet Emsers kleines Epitaphium, unmittelbar darauf fängt Emsers Danksagung und Beschlußrede an, auf welche die zweyte Beschlußrede folgt. Den Schluß macht das Register über die Episteln und Evangelien. Diese drey Stücke machen sieben nicht numerirte Blätter aus. Auf der zweyten Seite des letzten Blats steht Gedruckt zu Friburg u. s. w. und darunter das Buchdruckerszeichen. Die Gloßen, Summarien und Randanmerkungen sind mit lateinischen Cursivlettern gedruckt; der Text selbst ist Schwabacherschrift. Zu Anfang der vier Evangelien und der Briefe Pauli Petri u. s. w. stehen Holzschnitte, welche die Verfaßer abbilden. Der Text selbst ist unverändert beybehalten worden. Ich besitze diese Ausgabe selbst. Sie befindet sich auch in der vortreflichen Sammlung Herrn Past. Goezens. S. dessen **Fortsetzung des Verzeichnißes seiner B. S.** S. 104.

13.

Das New Testament durch den Hochgelerten Herrn Hieronymum Emser trewlich verdeutscht, wie es vnder des Durchleuchtigen, Hochgebornen Hochlöblichen Catholischen Fürsten, Weiland Hertzogen Georgen zu Sachsen etc. Regiment außgegangen ist.

Gedruckt zur Neyß, durch Johann Creutziger, In vorlegung des Hochwirdigen inn Gott Fürsten vnnd Herrn, Herrn Wilhelm Bischoffs zu Olmütz etc. Im Jahr M. D. LXXI. 8.

Auch diese Ausgabe stimmt mit den vorhergehenden im Hauptwerk überein. Auf der Ruckseite des Titelblats stehen die zu dem Emserischen Epitaphio gehörigen Verse und Unterschrift. Mit dem

zweyten

zweyten Blat fängt die gewöhnliche Anzeigung an. Dann folgt das erste Herzoglich Sächsische Privilegium abgekürzt, die Widereinanderstrebung, Vorrede des Hieronymus und das Register der Episteln und Evangelien, auf 18. Blättern. Vor dem Matthaeo stehet noch ein Blat, so auf beyden Seiten einen Holzschnitt hat, auf der ersten Christum am Creutz und auf der andern Matthaeum. Das N. Test. selbst fängt mit der Zeitenzahl 1. an, und endiget sich pag. 875. Auf den folgenden fünf Seiten steht Emsers Danksagung etc. und die zweyte Beschlußrede. Auf der ersten Seite des letzten, nicht gezählten Blats, ist wieder ein Holzschnitt, der Christum am Creutz vorstellet, und auf der zweyten Seite steht: **Gedruckt zur Neyß, durch Johann: Creutziger, wohnhaft auf dem Kaldenstein. Im Jar, M.D.LXXI.** In den vier Evangelien sind einige schlechte Holzschnitte zu finden. Zu dieser Ausgabe sind auch die Annotationes gedruckt worden, welche aber bey meinem Exemplar fehlen. Sie sind in der Braunschw. Sammlung S. 136.

14.

Das New Testament durch Hieronym. Emser verteutscht u. s. w.

Gedruckt zu Cöln durch Maternum Cholinum MDLXXIII. 8.

Diese Ausgabe befindet sich in der Braunschweiger Sammlung S. 136. n. 15. Man hat das Emserische N. Testament nirgend öfters gedruckt, als in Cöln. Ich will die mir bekannt gewordenen Ausgaben, nebst einigen andern hier anzeigen, zugleich aber auch bemerken, daß ich nichts davon zu sagen weiß, weil ich die wenigsten davon selbst gesehen habe. Da dieselben aber vermuthlich ohne hauptsächliche Veränderungen von einander werden abgedruckt worden seyn: so würde auch dabey nichts erhebliches zu erinnern seyn.

Das N. Test. 8. Cöln 1583.

Das N. Test. 8. Cöln 1603. bey Arn. Quentel.

Das N. Test. 12. Cöln 1605. bey Rutger.

Das N. Test. 12. Cöln 1605. durch Conrad Butgenium. Diese Ausgabe ist in der Dillherrischen Bibliothek. Sie hat den bloßen Text, ohne Gloßen.

Das N. Test. 8. Cöln 1612. Diese Ausgabe ist in der Dietelmairischen Bibliothek in Altdorf.

Das N. Test. 8. Cöln 1623.

Das N. Test. 8. Cöln 1626. bey Gerhard Grevenbruch. S. Bibl. Bunav. T. I. p. 33.

Das N. Test. 8. Cöln 1640. bey Metternich. Herr Past. Lorck besitzt sie.

Das N. Test. 8. Cöln 1656. bey Joh. Langenberg. Diese Ausgabe hat Herr Past. Goetze in seiner Sammlung S. 224.

Das N. Test. 8. Würzburg 1671. bey Herz. Herr Lorck besitzt sie.

Das N. Test. 8. Cöln 1726.

Das N. Test. 8. Sulzbach 1714. bey Johann Holst. Diese Ausgabe besitze ich selbst.

Das N. Test. 8. Nürnberg 1720. (vermuthlich bey Lochnern.) Reim. Catalog. biblioth. theolog. P. I. p. 247.

Das N. Test. 8. Nürnberg bey Joh. Christoph Lochner 1723. Diese Ausgabe besitze ich selbst.

Das N. Test. 8. Cöln 1734. bey Simonis Erben. Herr Lorck besitzt sie.

Daß noch verschiedene Ausgaben vorhanden seyn mögen, will ich nicht in Abrede seyn; doch wird schwerlich eine, die von einiger Erheblichkeit ist, übergangen worden seyn.

III. Abschnitt.

Von
D. Johann Dietenbergers
Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache
und von den verschiedenen Ausgaben derselben.

Da Emsers Neues Testament nicht nur in Sachsen, sondern auch an andern catholischen Orten, wohin Luthers Uebersetzung nicht kommen durfte, sehr wohl aufgenommen und fleißig gelesen wurde: so ist leicht zu erachten, daß man, die ganze Bibel in der deutschen Sprache zu besitzen, werde gewünschet haben. Man sah sich also in die Nothwendigkeit gesetzet, diesen Wunsch zu befriedigen, wozu man sich vielleicht auch desto eher entschloß, da Emser einmal die Bahn gebrochen hatte, und man es jetzt schon eher gewohnt war, die Bibel, wenigstens ein Stück derselben, in der deutschen Muttersprache, in den Händen des gemeinen Mannes zu sehen. Vielleicht mag auch die Hofnung, Luthers Uebersetzung dadurch desto eher zu verdrängen, vieles dazu beygetragen haben, daß man einen Schritt that, der vermuthlich nicht ganz mit guten Willen geschah, indem man, wie Emser selbst offenherzig gestunde, es doch immer lieber sah, wenn die Bibel von den Layen nicht gelesen wurde. Doch darum wollen wir uns jetzt eben nicht bekümmern, sondern blos erzählen, was wirklich geschehen ist. D. Johann Dietenberger war es, der sich an eine Arbeit machte, der er schon darum nicht gewachsen war, weil es ihm an der nöthigen Kenntniß der Grundsprachen fehlte, wiewohl er diese freylich bey seiner Absicht, eine deutsche Bibel, blos nach dem sogenannten bewährten Text,

das heißt, nach der **Vulgata** zu liefern, und bey der Art, wie er bey seiner vorgeblichen Verdeutschung der Bibel verfuhr, da er mehr einen Plagiarium, als einen Uebersetzer abgab, leicht entbehren konnte. Dieser Mann, war eben so, wie **Emser**, **Luthers** abgesagter Feind, und einer mit von den ersten, die sich seinen, auf die Beßerung der Kirche abzielenden Bemühungen, schriftlich mit allem Eifer widersetzte und auch diese biblische Arbeit, mehr aus Haß gegen Luthern, als in der Absicht, dem unwissenden Volke einen nützlichen Dienst zu leisten, unternahm. Wir wollen, ehe wir von derselben selbst reden, eine kurze Nachricht von seinem Leben vorausschicken. Er war aus Dietembergen, einem, am Mayn, in Erzbistum **Maynz** zwischen Maynz und Delkenheim liegenden Flecken gebürtig, wovon er auch seinen Namen hatte. Sein eigentlicher Geschlechtsname ist unbekannt. Er war anfangs Canonicus zu St. Bartholomaei in **Frankfurt**, und trat nachgehends daselbst in den Dominicanerorden, welchem Kloster er auch einige Zeit als Prior vorstunde. Im Jahr 1515 wurde er zu Maynz Doctor Theologiae, woselbst er auch die Theologie eine geraume Zeit lehrte und sich, als Inquisitor generalis, in der Maynzer sowohl als Cölner Dioeces sehr berühmt machte. Er starb endlich zu gedachten **Maynz**, wo er ebenfalls Canonicus zu unsrer Lieben Frauen gewesen ist, in dem Dominicanerkloster daselbst, und liegt in der Kirche desselben begraben. Das Jahr seines Todes wird verschieden angegeben. Einige sagen, er sey 1537. gestorben, und **Ritter** 1) beruft sich dießfalls auf das **Todenbuch** der Dominicaner in Frankfurt. Allein in den Tabulis des Closters zu Maynz, die ein Dominicaner **Friedrich Steil** selbst durchgesehen, findet sich folgende Nachricht von seinem Sterbjahre: Anno MDXXXIIII. die XXX. Augusti obiit R. P. F. Joannes Dietenberger conventus Francfordiensis SS. theologiae doctor, inquisitor, canonicus ad gradus B. Mariae Virginis Moguntiae, scholae facultatis

1) S. dessen evangelisches Denkmal von Frankfurt S. 36. 37.

cultatis theologicae professor, Bibliorum translator fidelissimus, sepultus in medio chori. 2) Aus einem Umstand aber, den ich in der Folge anzeigen werde, erhellet, daß das 1537ste, und vielleicht ein noch späteres Jahr, wahrscheinlicher, das Jahr seines Todes gewesen sey, als das 1534ste. Die beste Nachricht von seinen Schriften giebt Salig, 3) welcher unter andern auch ein von ihm verteutschtes Psalterium, das 1525. 12. zu Cöln herausgekommen seyn soll, anführet, wovon ich aber nichts zu sagen weiß.

Am berühmtesten hat er sich durch die deutsche Uebersetzung der Bibel gemacht, und eben diese ist es, von der wir jetzt etwas ausführlicher handeln, und die verschiedenen Ausgaben derselben, so viel uns nemlich bekannt worden sind, anführen wollen. Wir machen den Anfang mit der Originalausgabe, die mit Recht unter die seltensten Bücher darf gezählet werden, indem sie selbst in den zahlreichsten Sammlungen, der Braunschweigischen, Weringerodischen und Lorckischen nicht angetroffen wird. 4) In der

2) S. Scriptor. Ordinis Praedicator Quetifi et Echardi T. II. p. 90.

3) S. dessen vollständige Geschichte der Augsp. Confeßion I. Th. S. 235. Zu den Dietenbergischen Schriften, die Salig anführt, können noch gesetzt werden. 1.) Wider CXXXIX. Schlußrede Mart. Luthers vom Gelübdniß vnd geistlichen Leben der Klosterleut vnd iunckfrawschafft vertutscht durch Joh. Cochleum. Strasb. 1523. 4. 2.) Grundt vnd Ursach aus der heiligen Schrifft, wie unbillich und unredlich, das heilig Lobsangk Marie Salve regina, Geweicht salz und wasser, Metten vnd Complet, in etlichen Stetten wird underlaßen, verspott und abgestellt. D. J. Dietenberger Anno M.D.XXVI. 8. Diese Schrift ist wider die bekannte Schrift der beyden Nürnbergischen Pröbste bey St. Sebald und St. Lorenz, Grund und Ursach aus der H. Schrift ꝛc. gerichtet. 3.) Catechismus Maynz 1537. 8.

4) Diese erste Ausgabe der Dietenbergischen Bibel, schreibt Herr Past. Goeze, Verzeichniß ꝛc. S. 227. ist von der äussersten Seltenheit. Ich finde sie schlechterdings in keiner Bibelsammlung, auch in keinem Catalogo.

der Goetzischen vortreflichen Sammlung befindet sich ein Exemplar, welches aber am Ende defect ist. Desto glücklicher schätze ich mich, ein ganz vollständiges Exemplar in meiner kleinen Sammlung zu haben, und also auch im Stande zu seyn, davon eine desto zuverläßigere und vollständige Nachricht geben zu können. Sie hat folgenden Titel:

I.

Biblia, beider Allt vnnd Newen Testamenten, fleissig, treulich vñ Christlich, nach alter, inn Christlicher kirchen gehabter Translation, mit außlegung etlicher dunckeler ort, vnnd beßerung viler verrückter wort vnd sprüch, so biß anhere inn andernn kurz außgangnen theutschen Bibeln gespürt vnd gesehen.

Durch D. Johan Dietenberger, new verdeutscht. GOtt zu ewiger ehre, vnd wolfarth seiner heiligen Christlichen Kirchen.

Mit Röm. Königl. Ma. Gnad vnd Freyheyt, Getruckt zu Meyntz Im iar nach Christi Geburt XV^c XXXIIII. in gr. Fol.

Dieser, aus zwanzig Zeilen bestehende Titel, wovon einige, die hier mit Schwabacher Schrift angezeigt sind, roth gedruckt sind, stehet in einem großen Holzschnitt. Ganz oben sitzet der Churfürst und Erzbischof zu Maynz Albertus, dem diese Bibel dedicirt ist, unter einem Baldachin, im erzbischöflichen Ornat und hat zu seinen Füßen das vereinigte Churmaynzische und Brandenburgische Wappen mit dem Cardinalshut. Unter demselben steht in einem Täfelein Alb. March. Bräd. Mogũ et Magd. Arch. pr. Elect. Oben an dem Baldachin hängen noch zween Wapenschilde, so wie sich unten bey dem Hauptwappen noch zween andere befinden. Neben

dem Churfürsten zur Rechten und Linken stehen des Erzstifts Maynz vier Erzämter, und ganz unten die vier Erbämter. Jene vier sind durch Abbildung der Herren selbst vorgestellt, von denen jeder das Zeichen seines Erzamtes und unten sein Wappen hat. Ueber jedem hängt ein Täfelein, mit folgender Schrift: 1. **Erzmarschalck Heßen.** 2. **Erztruchseß** Naßau zu Wißbaden; 3. **Erzschenck** Veldenz. 4. **Erzkemmerer** Ryneck. Die vier Erbämter sind nur mit den bloßen Wappen der Familien, denen sie gehören, und mit der beygefügten Schrift angezeigt, als 1. **Erbmarschal** Vbē. 2. **Erbtruchseß** Kronberg. 3. **Erbschenk** Kronberg. 4. **Erbkemmerer** Rūdē von Colēberg. Neben, zu beyden Seiten herab, stehen die Wappen der, unter diesem Erzstift stehenden Bisthümer, mit der Ueberschrift: **Suffra. Archiepiscop. Mogunt.** Auf der rechten Seite stehen die Wappen von **Worms, Speier, Strasburg, Chur, Paderborn, Halberstadt.** Zur linken von **Würzburg, Eychstätt, Verden, Hildesheim, Costanz** und **Augspurg.**

Die Ruckseite des Titelblats ist leer. Auf dem folgenden zweyten, nicht numerirten Blat, fängt die Zueignung an den Churfürsten und Erzbischof zu Maynz **Albertum**, dessen Name aus der Reformationsgeschichte, zur Genüge bekannt ist, an, und nimmt drey Seiten an. Sie ist aus Maynz vom 20. Decembr. 1533. datirt. In der Unterschrift nennt sich der Verfaßer der Uebersetzung, **Johannes Dittenbergius.** In dieser Zueignungsschrift beklagt er sich, daß das Wort Gottes in den neugedruckten teutschen **Elimassiter Biblien** 5) verwüstet, verunreiniget, verderbt und untüchtig gemacht worden, und der heiligen gemeinen Christlichen Kirchen **wahre Bibel,**

5) Was Dietenberg unter den Elimassitern für Leute verstehet, darüber erklärt er sich selbst in dieser Zueignungsschrift, nemlich die falschen Dolmetscher der Bibel, weil Elimas, sagt er, so viel heißt als ein Zauberer, verführischer falscher Prophet, so hab ich die falschen Dolmetscher, Elimassiten, das ist, falsche Propheten u. s. w. genennt.

Bibel, der alte, bewerte, glaubwirdige lateinische Text, nicht allein übel verteutscht, sondern auch dick und viel felschlich ausgelegt, gemartert, geradbrecht, zerrissen, zerschlissen, verruckt, zerstuckt, verkertt, vereendert, gemeret, gekürzet durch Zusatz und Absatz, mit unchristlichen Gloßen und Annotationen besudelt, verwirrt, verwickelt, vertunckelt u. s. w. worden sey. Eine harte, aber desto unbilligere Anklage, da vielleicht der gute Dietenberg gar nicht weit mit seiner Uebersetzung würde haben kommen können, wenn ihm Luther nicht vorgearbeitet hätte! Weil nun die Bibel durch Luthers Uebersetzung so gar jämmerlich zugerichtet worden wäre, so hätten ihn viel andächtige fromme Christen ersucht: **die neulich verteutscht Biblien durchzusehen und durchzulesen**, und was dem Glauben, oder glaubwürdigen alten, lateinischen Bibel, im Text oder Gloßen onmessig wäre, abthun und ein ganz wohlgesäuberte, von allen Irrthumben teutsche Bibel, **der lateinischen gleichstimmende** verfertigen möchte. Diese Bitte habe er nun erfüllt und **etliche neulich verteutsche Biblen**, mit Ernst durchgelesen, und **aus ihnen, und andern alten verteutschten Biblien**, diese Bibel, wie eine Biene ihren Honigseim von vielen Blumen zusammengetragen, und mit dem alten lateinischen Text treulich verglichen. Dietenberg sagt also hier ziemlich offenherzig, daß seine Bibel zum Theil auch aus **Luthers Dolmetschung** genommen worden sey. Er hätte also vorher nicht so gar arg über dieselbe herfahren sollen. Weiter zeigt er an, daß er die Abweichungen des hebreischen und griechischen Text am Rand angemerkt, die Namen der Land Leut und Stadt aber **so gelaßen habe, wie er sie in den neuen Biblien gefunden**, welches aber, wie er hinzusetzt, nit in der Meynung geschehen, daß unsere Bibel, die es anders nennt falsch sey u. s. w. sondern daß sie gemeyniglich also (**wie ich bericht**) dem hebräischen, als dem Brunnen gleichförmiger lauten. Mit Recht hat man aus diesem eigenen Bekänntniß Dietenbergs geschloßen, daß er weder

das hebräische noch griechische verstanden habe. Seine Glaubensgenoßen wollen dieses zwar nicht zugeben. 6) Sie thun ihm aber wirklich mehr Ehre an, als er selbst forderte.

Auf der zweyten Seite des dritten Blats stehet das Register über alle biblische Bücher, welches sich mit folgenden Versen endiget:

Rede dieser Biblien an alle Teutschen Christen

Kompt hehr ir Teutschen allgemein
Kompt hehr ir Christen, groß und klein.
Kompt hehr on Forcht, leßt mich allein.
Bey mir habt ir Gots wort gantz rein
Das euch vil Zeit ist abgestolen.
Durch falsche Bibel, unverholen
Hie findt ir, wie ir seit verfürt
Gantz, Trew, Rein, war, werd ich gespürt
Was auß dem truck ir merckt zu schelten.
Das laßt mein Autor nit entgelten.
Niemants ist der nit etwan schlaff
Niemants ders als am besten traff
Gott sey ewig lob vnd dank gesagt.

Auf der ersten Seite des vierten Blats stehet: **Vorred an den Leser.** Darinn wird dasjenige, was schon in der Dedication stehet, kürzlich wiederholet, nemlich daß Dietenberger die ungeseuberten Biblien von ihrem Unflat gefeget und gereiniget, und aus ihnen und andern alten Biblien eine neue gemacht habe. Unter dieser Vorrede stehet ein Holzschnitt, mit dem Wappen des Churfürsten und etlicher Capitularherren. Die zweyte Seite ist leer.

Mit der Blatzahl I. und der Signatur A fängt das Alt. Test. selbst an. Jene läuft durch das Alte und N. Testament fort, und endiget sich mit Fol. CCCCCLXXVIII. Auch die Signatur gehet bis zu

6) S. *Quetifi* et *Echardi* script. ord. praedic. T. II. p. 89.

zu Ende des N. Test. fort. Doch hat dieses einen eigenen Titel, nemlich:

Das Newe Testament, verdeutscht. durch D. Johann Dietenberger 1534.

Dieser Titel stehet in einem Holzschnitt, der aus lauter Wappen bestehet. Oben ist jenes angebracht, welches zu Ende der Vorrede schon stunde; und unten ist das vereinigte Brandenburgische und Maynzische Wappen. Zu beyden Seiten stehen achtzehn Wappen der Capitularherren, nemlich auf jeder Seite neun, die oben von zween Engeln gehalten werden. Auf der Ruckseite dieses Titelblats stehet Hieronymi Vorrede über die vier Evangelisten und darunter die Vorrede auf den Matthaeum. Der Text des N. Test. fängt Fol. CCCCXLVI. an; so wie sich das alte mit Fol. CCCCXLIIII. endigte. Das dazwischen stehende Titelblat ist nicht foliirt.

Das N. Test. endiget sich mit der Offenbahrung Johannis, auf der ersten Seite 578sten Blats. Darunter steht Danksagung des Authoris, oder ein Gebet, worinnen er Gott für die ihm zur Vollendung dieses Werks, nemlich der Widerersetzung der Bibel, verliehene Gnade danket. Auf der zweyten Seite dieses Blats stehet folgende Nachschrift:

Getruckt inn der Ertzbischofflichenn Stadt Meintz, bey Peter Jordan, Jnn kosten vnd verlegung, des Erßamen vnnd Achtbaren Herren Peter Qentels, Burger vnd Buchtruckher zu Köllen. Vnd seliglich volendet, am siben vnd zwenzigsten tag des Brachmonats. Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, Jm Funfzehenhunderten vnnd vier vnnd dreyßigsten Jare.

Gott dem Allmechtigen sey Lob, Ehre, vnd Preyß, imer vnd ewiglich.

Diese Nachschrift stehet abermals in einem Holzschnitt, der aus lauter Wappen, theils des Churfürsten, theils der Capitularherren bestehet, und der schon zu der Titeleinfaßung des N. Testaments gebraucht worden war; nur ist das untere Churfürstliche Wappen von jenem verschieden. Dann folgt auf fünf, nicht numerirten Seiten, das Register über die Episteln und Evangelien. Auf der sechsten Seite fängt das Verzeichniß der Druckfehler an, das sich mit der siebenten Seite endiget. Die achte und letzte Seite ist ganz leer. Vor dem Verzeichniß der Druckfehler stehet: **Zum Leser.** In dieser Anrede wird derselbe sehr gebeten, die vielen Druckfehler zu entschuldigen. Das merkwürdigste in dieser kurzen Anrede an die Leser, ist **Dietenbergs** ausdrückliches Geständniß, daß er die Bibel **nicht** übersetzt habe. Also auch wollen wir uns, sagt er zum Beschluß, in diesem Werk der heyligen Biblien (**welche wir nit verdeutschet, sondern widrumb so vil möglich** — auff unsers alten glaubwirdigen textst Bahn verstandt, **restituirt, von irthumben geseubert, wo zerrissen,** ergenzt, vnd ersezt) entschuldiget, vnd dem gütigen Leser empfohlen haben. Tadeln vnd straffen ist nit künstlich, Nachthun aber vnd bessern, das wirt künstlich gepreyset.

Der Text des A. und N. Test. ist in gespaltenen Columnen, mit Schwabacherschrift gedrückt. Die Annotationes stehen am Ende eines jeden Capitels mit kleinerer Schwabacherschrift. Im alten Testament sind viele kleine Holzschnitte, welche die Begebenheiten desselben vorstellen, auch einige große. Ueber dem Anfang des 1. Buchs Mose stehet der nemliche große Holzschnitt, den man in der bekannten 1527. zu **Cöln** gedruckten lateinischen Bibel, und in der **Wormser Bibel** antrift. In N. Test. sind einige wenige Holzschnitte, welche die Verfaßer der Bücher vorstellen, zu finden. Doch ist die Offenbarung Johannis mit den gewöhnlichen Vorstellungen gezieret, welche die Größe eines Octavblats haben. Sie sind von den nemlichen Holztafeln abgedruckt worden, die man zur

Wormser

Wormser Bibel und zu dem Cölner Nachdruck des Emserischen N. Test. 1529. Fol. gebraucht hatte. Doch sind diese Abdrücke nicht mehr so fein, wie in der gedachten **Wormser Bibel.**

Wir müssen nun von der innern Beschaffenheit dieser **Dietenbergischen** Arbeit Nachricht geben. Wir machen mit dem Alt. Testament den Anfang. Da derselbe es selbst ausdrücklich, in der Anrede an die Leser, die vor der Anzeige der Druckfehler stehet, gesagt, daß er die Bibel nicht **verdeutscht**, sondern nur restituirt habe, ungeachtet er doch auf den Titel gesetzt: durch **D. Johan Dientenberger new verdeutscht**: so thun wir ihm wohl auch nicht unrecht, wenn wir sagen, daß das, von ihm herausgegebene Alt. Test. eben so wenig, seine Arbeit sey, als **Emsers** N. Testament, für **Emsers** Arbeit gelten kann; daß im Hauptwerk **Luthers** Uebersetzung, die er vielfältig von Wort zu Wort beybehalten hat, zum Grunde lieget, und daß er, wie wir in der Folge zeigen werden, besonders die Uebersetzung der **apocryphischen Bücher des Leo Judae, wörtlich abgeschrieben habe.** Alles also was man ihm zuschreiben kann, sind die, nach der Vulgata 7) dem Grundtext zuwider, gemachten Veränderungen, und die Umschaffung einiger Wörter und Ausdrücke in ein schlechteres Deutsch. Da er nun **Luthers** Uebersetzung unläugbar zu Grunde gelegt hat, so ist es ihm desto weniger

L 2 zu

7) Wie unglücklich **Dietenberger** manchmal die Worte der Vulgata übersetzt habe, davon könnten wir unzählige Proben anführen. Einige wenige werden zur Probe genug seyn. Genes. VI. 5. cuncta cogitatio cordis intenta esset ad malum &c. Alle Anschläg vnd trachten ihrer Hertzen, nur zum bösen immerdar geschlagen war. IX. 10. ab his disseminatum est, von denen ist ausgesehet all menschlich geschlecht. XII. 5. Et animas quas fecerunt in Haran, und seelen, die sie gemacht hatten in Haran. XV. 2. iste Damascus Elieser, dieser Damascus Elieser. Ueberhaupt ist **Dietenbergs** Uebersetzung nirgends schlechter, als wo er von Luthern, der sich nach dem Grundtext richtete, verlassen, den lateinischen Text selbst übersetzen muste. Er fühlte solches selbst, daher er fast durchgehends die bessere Uebersetzung Luthers an den Rand hinaus setzte.

zu verzeihen, daß er solche so gar sehr gelästert hat. 8) Beßer hätte er gethan, wenn er die Bibel ganz von neuem übersetzt hätte. Wäre seine Arbeit alsdann auch noch so schlecht gerathen, so wäre sie doch sein gewesen, und er hätte alsdann von **Luthers** Uebersetzung denken und schreiben können, was er gewollt. Aber erst so unbesonnen tadeln, und dennoch Gebrauch davon zu machen, ist höchst unbillig, und heißt den Leuten Staub in die Augen werfen, damit man hernach desto sicherer thun könne, was man will. Um aber meine Leser von der Warheit dieser, wie leicht zu erachten, ziemlich auffallenden Behauptung, daß **Dietenbergs** vorgebliche Uebersetzung, im Grund wieder nichts anders sey, als **Luthers** Dolmetschung, zu überzeugen, will ich das XXIIste Capitel aus dem 1. Buch Mose, nach beyden Uebersetzungen ganz hieher setzen, und sie dadurch in den Stand setzen, selbst zu urtheilen.

Dietenbergs Uebersetzung.

Nach disen geschichten versuchet Got Abraham, vnnd sprach zu im. Abraham **Abraham.** Vnd er antwort. Hie bin ich. Vnd er sprach. Nim Isaac deinen eyngebornen son, den du lieb hast, vnd gang hin in das land des **gesichts** 9) vnd opfer in daselbs

Luthers Uebersetzung

nach der Wittenberger Ausgabe von 1528. 8.

Nach diesen geschichten versuchte Gott Abraham vnd sprach zu yhm Abraham, vnd er antwortet, hie byn ich. Vnd er sprach, Nym Isaac deinen eynigen son den du lieb hast, vnd gehe

8) Quanta fuit et huius in describendo audacia, tanta in eodem proterve exagitando apparet petulantia &c. *Zeltner* de novis Bibl. versionib. p. 5.

9) Am Rand, oder wie Dietenberg zu schreiben pflegt: am Ranft, stehet: **Moria**; wie es Luther hat. Zu Ende des Capitels macht Dietenberg über das Wort **Moria** folgende Annotation: (**Moria**) Heißt nit ein erzeygung, das Abraham daselbs der Widder erzeigt ward, wie der Luther sagt, Sunder das sich Gott hat da dem Abraham erzeigt, und das Gott gnedig·

Dietenbergs Uebersetzung.

daselbs zum brandopffer, vff einem berg den ich dir zeigen werd. Da stund Abraham des nachts 10) auff, vnd sattelt seinen esell, vnd nam mit jm zween iunger knecht, vnnd seinen son Isaac. Vnd da er das holz gehawen het, oder gespalten zum brandopfer, macht er sich auf vnd gieng hin an das ort davon im Got gepotten hat. Am dritten tag hub Abraham seine augen auff vnd sahe die stat von ferr, vnd sprach zu seinen knechten. Bleibt ir hie mit dem esel, ich vnd der knab wöllen dorthin gehen, Vnd wenn wir angebettet haben, wöllen wir wider zu euch komen. Vnd Abraham nahm das holz zum brandopffer vnd legets auff seinen son Isaac. Er aber nam das feur vnd messer in sein handt, vnd giengen die beide miteinander. Da sprach Isaac zu seinem vatter Abraham, Mein vater. Abraham antwort. Was wiltu mein son? Vnd er sprach, Sihe, hie ist

Luthers Uebersetzung.

he hyn ynn das Land Moria, vnd opffer yhn daselbs zum brandopffer auf einem berge, den ich dir sagen werde. Da stund Abraham des morgens frue auf und sattelt 11) seinen esel, und nam mit sich zween knaben vnd seinen son Isaac, vnd spaltet holz zum brandopfer macht sich auf vnd gieng hyn an den ort, davon yhm Gott gesagt hatte. Am dritten tag hub Abraham seine augen auff, vnd sahe die stett von ferne, vnd sprach zu seinen knaben, bleibt yhr hie mit dem esel, Ich vnd der knabe wöllen dorthin gehen, vnd wenn wir anbetet haben, wöllen wir widder zu euch kommen. Vnd Abraham nahm das holtz zum brandopffer vnd legts auff seinen son Isaac, Er aber nam das fewr vnd messer ynn seine hand, vnd giengen die beyde miteinander. Da sprach Isaac zu seinem vater Abraham, Mein vater, Abraham antwortet, hie bin ich mein son, Vnd er sprach,

gnediglichen Ansehens da gewesen, wie der text darnach dieser Deutung Vrsache giebt. Vnd wie sant Ihernoymus sagt, das der tempel da gebawen vnd Gottes gesetz soll geleret werden, der alle warheit sehen macht, darumb er unbillich hernachmals verteutschet, der Herr will zeygen. Luther hat diese Gloße nachher geendert.

10) Am Rand stehet, Morgens, auch wie es Luther hat.

11) Luther übersetzte in der ersten Ausgabe, gürtet, welches er zuletzt wieder beybehielte.

Dietenbergs Uebersetzung.	Luthers Uebersetzung.
ist feur vnd holz, wo ist aber das schaff zum brandopfer? Abraham antwort. Gott wird im versehen, mein son, das schaff zum brandopffer. Vnd giengen die beide miteinander. Vnd als sie kamen an die stat, die im Gott angezeigt het, 12) bawet Abraham daselbs ein altar, vnd legt das holz drauff, vnd band seinen son Isaac, legt in auf den altar oben auf das holz: vnd recket seine hand auß vnd faßet das meßer, das er seinen son opfferet. 13) Da rief im der Engel des Herren vom himel vnd sprach. Abraham Abraham. Er antwort hie bin ich. Er sprach, lege deine hand nit an den knaben, vnd thu im nichts, dann nun weiß ich, das du Gott förchtest vnd hast deinem eingebornen son nit verschonet, vmb meintwillen. Da hub Abraham seine augen auf, vnd sahe ein widder hinder im, verhafft in der hecken mit seinen hörnern, vnd gieng hin, vnd nam den widder, vnd opffert in zum brandopfer, an seins sons statt.	sprach, Sihe, hie ist feur vnd holtz, wo ist aber das schaff zum brandopffer? Abraham antwort, Got wird mir zeigen 14) mein son, das schaff zum brandopffer, vnd giengen die beyde mit einander. Vnd als sie kamen an die stet, die yhm Gott saget, bauet Abraham daselbs einen altar, vnd legt das holz darauf, vnd band seinen son Isaac, legt yhn auf den altar oben auff das holz, vnd reckt seine hand aus, vnd faßet das messer, das er seinen son schlachtet. Da rief yhm der Engel des herrn vom hymel vnd sprach, Abraham, Abraham, Er antwort hie bin ich, Er sprach, lege deine hand nicht an den knaben, vnd thu yhm nichts, Denn nu weys ich, das du Gott fürchtest, vnd hast deinen eynigen son nicht verhalten für mir, 15) Da hub Abraham seine augen auf, vnd sahe einen widder hynder yhm, verhafft ynn der hecken mit seinen hörnern, vnd gieng hyn vnd nam den wider vnd opffert yhn zum brandopfer an seins sons

12) Am Rand stehet: saget.

13) Am Rand stehet: schlachtet.

14) Luther übersetzte nachher: Gott wird ihm ersehen.

15) In der Ausgabe von 1534. heißt es: vnd hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen.

Dietenbergs Uebersetzung.	Luthers Uebersetzung.
statt. Vnd Abraham hieß die stat, der Herr siehts. Daher man noch heuttiges tags sagt, auf dem berg, da der Herr sihet. 16) Vnd der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom himmel, vnd sprach, Ich hab bey mir selbs geschworen, spricht der Herr, dieweil du solchs gethan hast, vnd hast deinem eingebornen son nit verschonet, vmb meinetwillen, das ich dich segnen, vnd deinen samen meren will, wie die stern am hymel, vnd wie den sand am gstad 17) des meres, vnd dein sam solt besitzen die thor seiner feind, vnd in deinem samen sollen alle völker auff erden gesegnet werden, darumb das du meiner stim̃ bist gehorsam gewesen. Also keret Abraham wider zu den knechten, vnd machten sich auf, vnd zohen miteinander gen Bersaba, vnd wonet daselbs.	sons statt, Vnd Abraham hies die stet der Herr wird zeygen, daher man noch heutiges tags sagt, Auff dem berge da der herr zeygen wird. 18) Vnd der Engel des herrn rieff Abraham abermal vom hymel vnd sprach, Ich hab bey mir selbs geschworen, spricht der Herr, dieweil du solchs gethan hast, vnd hast deinen eynigen son nicht verhalten, 19) das ich deinen samen segenen vnd mehren will wie die stern am hymel, vnd wie den sand am vfer des meeris, vnd dein same soll besitzen die thor seiner feynde, vnd durch deinen samen sollen alle völker auf erden gesegenet werden, darumb das du meiner stym gehorcht hast. Also keret Abraham widder zu den knaben vnd machten sich auf, vnd zogen mit einander gen Berseba, vnd wonet daselbs.

Aus dieser Probe siehet wohl schon jeder, der nicht von Vorurtheilen geblendet ist, daß Dietenberg einen nicht geringen Rang unter den Plagiariis verdiene. Man glaube aber ja nicht, daß ich dieses Capitel vielleicht mühsam ausgesucht habe, um meine Behauptung

16) Am Rand: gesehen wird.

17) Am Rand: Vfer.

18) Luther gab es nachher. Da der Herr siehet.

19) In der Ausgabe von 1534. heißt es: vnd hast deines einigen Sohnes nicht verschonet.

ptung rechtfertigen zu können, da ganze Bücher, zumal die historischen, fast von Wort zu Wort aus Luthers Uebersetzung abgeschrieben sind. Jedes andere Stück der Bibel würde mir den nemlichen Dienst geleistet haben. Zum Ueberfluß will ich noch ein Paar Abschnitte aus den Psalmen hiehersetzen, in denen Dietenberg am meisten von Luthers Uebersetzung abgewichen zu seyn scheinet. Er hat dieses aber auch in der That nur scheinen wollen. Denn ob er sich gleich im Text eigener, und zum Theil aus der ältern Uebersetzung geborgter Worte bedienet, so hat er doch am Rand Luthers Uebersetzung wieder hingesetzet, und damit deutlich angezeigt, daß er nicht im Stande gewesen sey, es beßer zu machen.

Dietenbergs Uebersetzung des XIten Psalms.

Ich traw auf dem Herrn, wie sagt ir denn zu meiner seele, sie sol fliegen wie ein spatz 20) auff dem Berg? Dann sihe, die gotlosen spannen den bogen, vnd haben ire pfeile bereit, oder gefertiget im köcher, 21) damit zu schiessen in tunkeln die, so aufrichtig seind von hertzen. Denn sie haben vmbgerissen, das du hast gemacht. Was hatt aber der gerecht gethan? Der Herr ist in seinem heiligen tempel, des herrn stul ist im himel, Seine augen sehen auf den armen, seine augenliede prüffen der menschenkinder. Der Herr prüfet den gerechten

Luthers Uebersetzung des XIten Psalms nach der ersten Ausgabe.

Ich traw auf dem herrn, wie sagt ir denn zu meiner seele, sie soll fliegen wie ein Vogel auf ewre Berge. Denn siehe die gottlosen spannen den bogen, vnd legen ihre Pfeile auf die sehnen, damit zu schiessen im dunklen auf die so aufrichtig sind von hertzen. Denn sie haben den grund umgerissen, was soll der gerechte dazu thun. Der Herr ist in seinen heiligen Tempel, des Herren stul ist ym himel, Seyne augen sehn drauff, seyne augenliede prüfen der menschenkinder. Der Herr prüfet den gerechten.

Seyn

20) Am Rand: Vogel auf ewre Berge.

21) Am Rand: legen ihre Pfeil auf die sehnen.

Dietenbergs Uebersetzung.

rechten vnd den vngerechten. Wer aber die sünde liebet, der hasset seine seele. 22) Er wirdt regnen laßen über die gottlosen strick, fewer, schwefel, vnnd der windt des vngewitters wirt ihres kelchs theyl sein. Denn der Herr ist gerecht, vnnd hat gerechtigkeit lieb. Sein angesicht schauet auf das auffrichtig. 23)

Luthers Uebersetzung.

Seyn seel hasset den gottlosen, vnd der do frevel liebet. Er wird regnen laßen über die gottlosen strick, fewr, schwefel, vnd wind des vngewitters wird er yhn eynschencken zu lon. Der herr ist gerecht vnd hat gerechtickeyt lieb, Darumb das yhr angesichte schawen auff das da recht ist.

Dietenbergs Uebersetzung.

Der CXXVIIIste Psalm.

Wol dem der den Herren förchtet, vnd auf seinen wegen gehet, Du wirdst dich neeren deiner hend erbeyt, wol dir, es wirt dir wol gehn. Dein weib wirt sein wie ein fruchtbar weinstock an den wenden inn deinem Hauß, deine kinder wie die oelezweig umb den tisch her. Sihe also wirt gesegnet der man, der den Herren förchtet. Der herr wirt dich segnen aus Zion, daß du sehest das glück Jerusalem, dein leben lang. Vnd sehest deiner kinder kinder, frid vber Israel.

Luthers Uebersetzung.

Der CXXVIIIste Psalm.

Wol dem der den herrn fürchtet, vnd auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich neren deyner hende erbeyt, wol dyr, du hasts gut. Deyn weyb wird seyn wie eyn fruchtbar weynstock an den wenden ynn deinem hause, deine kinder wie die oele zweyge vmb deynen tisch her. Sihe also wird gesegenet der man, der den herrn fürchtet. Der Herr wird dich segenen aus Zion, das du sehest das glück Jerusalem, Deyn leben lang. Vnd sehest deyner kinder kinder, Fride vber Israel.

Am allerdeutlichsten siehet man es aus den apocryphischen Büchern, die Dietenberg, nach der, in der Vulgata gewöhnlichen Ordnung,

22) Am Rand: Seine seel haßt den gotlosen, vnd der da Ungerechtigkeit, oder Bosheit liebet.

23) Am Rand: Darum das ir angesicht schawen auf das da recht ist.

nung, mit unter die canonischen gesetzet hat, daß er nichts weniger als Uebersetzer, sondern blos Abschreiber gewesen sey. Denn wenn man das dritte und vierte Buch Esrae, das Buch Tobiae, Judith, Baruch, der Weisheit, Jesus Syrach, und das erste und zweyte Buch der Maccabäer, mit Leo Judae bekannten Uebersetzung vergleichet, so muß man über die Verwegenheit dieses Mannes erstaunen, daß er diese Bücher, nach der erstgedachten Uebersetzung, fast ohne die mindeste Veränderung, seiner Bibel, als seine eigene Arbeit, hat einverleiben können. Er war so gar so unbedachtsam, daß er einen Theil von der Vorrede, die Leo Judae seiner Uebersetzung der sämtlichen apocryphischen Bücher, auf die sie auch eigentlich gehet, vorsetzte, wörtlich abschrieb, und den beyden letzten Büchern Esrae, S. CCIX. b. als einen Vorbericht beyfügte. Da in dieser kurzen Vorrede eine Meynung geäußert wird, die man sonst in der römisch-catholischen Kirche nicht zu billigen pflegt, weswegen man sie auch in den folgenden Ausgaben der Dietenbergischen Bibel wohlbedächtlich weggelassen hat: so verdient sie hier mit Recht einen Platz. Sie heißt aber also: „Dise zwey volgende bücher Hesre „seind der meinung von uns getruckt, nit das sie in wärd vnd „acht der heyligen geschrifft gleich gehalten werden sollent, „sondern das denen, so auch liebe zu diesen büchern haben zu lesen, „weder mangel noch klag were, vnnd das ein igklicher funde das im „schmackte. Dann ob schon dise bücher vnnder die Biblischen hey„liger geschrifft bücher, weder von den alten noch von uns ge„zelt, seind doch vil ding darinn, die Biblischer geschrifft, dem „glauben vnd liebe keineswegs widerstrebend, ia auch etliche iren „grund in Gottes wort findend. Darumb habend wir dise zu gut „gemeynem volk treulich verteutscht." Das übrige, was in Leo Judae Vorrede weiter folgt, hat Dietenberg weggelaßen, so wie er auch das dritte Buch der Maccabäer, das Leo Judae ebenfalls übersetzt hat, seiner Bibel nicht einverleibte, weil, wie er sagt,

dieses Buch in der bewährten Bibel nicht gefunden wird, auch von Hieronymo nicht übersetzt worden ist. Die Geschichte der Susanna u. s. w. hat er ebenfalls ausgelaßen.

Wir kommen nun auf das Neue Testament, welches Dietenberger, vermöge des demselben vorgesetzten Titels, ebenfalls übersetzt haben will. Allein es ist nur gar zu richtig, daß derselbe nicht seine, sondern Emsers, und folglich, wie im vorhergehenden deutlich genug erwiesen worden ist, Luthers Arbeit bis auf einige geringe und nichtsbedeutende Veränderungen von Wort zu Wort habe abdrucken laßen, ohne Emsers mit einem Worte zu gedenken. Ein Verfahren, das eben so unbegreiflich, als unverzeihlich ist! Da er kurz vorher selbst eine Ausgabe des Emserischen N. Testaments besorgt hatte, so muste er doch wohl wissen, daß dieses Buch in den Händen vieler Leute sey. Niemand würde es ihm verargt haben, wenn er Emsers Uebersetzung seiner Bibel einverleibt hätte. Aber da er dieses wirklich that, ohne von Emsern ein Wort zu sagen, so machte er sich dadurch eines schimpflichen Plagii schuldig. Um sich davon auf das vollkommenste zu überzeugen, darf man nur die Dietenbergische Bibel, gegen Emsers Testament halten. Ich achte es daher auch nicht für nöthig, viele Beweise davon anzuführen, weil ich sonst das ganze N. Testament abschreiben müste. Doch will ich zum Ueberfluß dem Leser eine kleine Probe von der genauen Uebereinstimmung, aus dem zweyten Capitel an die Römer von v. 11. bis 16. vorlegen.

Emsers Uebersetzung.	Dietenbergs Uebersetzung.
Denn es ist keyn ansehen der person für Got sonder wölche on gesetz gesundigt haben, die werden auch on gesetz verloren werden, vnnd welche jm gesetz gesundigt haben, die werden durchs gesetz verur-	Dann es ist kein ansehen der person vor got, sonnder welche on gesetz gesündigt haben, die werden auch on gesetz verloren werdenn, vnnd welche im gesetz gesündigt habenn, die werden durchs

Emsers Uebersetzung.	Dietenbergs Uebersetzung.
verurteylt werden. Sintemal für got nicht die, gerecht sindt, so das gesetz hören, sonder die, so das gesetz thun, die werden rechtfertig. Denn so die heyden, die das gesetz nicht habenn, vnnd doch von natur thun des gesetz inhalt, 24) dieselbigen, dieweil sie das gesetz nitt haben, sinds sie ihn selbs eyn gesetz, vnnd beweysen, das des gesezswerck in ihrem hertzen beschryeben sey, sintemal ihr gewissen sie betzeuget, dartzu auch die gedanken, die sich vndereynander verklagen oder entschuldigen werden auff den tag do gott das verborgen der menschen durch Jesum Christ richten wird, lawt meines Evangelions.	durchs gesetz verurteilt werden. Denn vor got seind nit gerecht die, so das gesetz hören, sonder die das gesetz thun, die werden rechtfertig. Dann so die heiden, die das gesetz nit haben, vnd doch von natur thun des gsezes inhalt, dieselbigen, dieweil sie das gesetz nit haben, seind sie inen selbs ein gesetz vnd beweisen, das des gesezes werk in irem herzen beschrieben sey, sintemal ir gewissen sie bezeuget, darzu auch die gedanken, die sich vndereinander verklagen, oder entschuldigen werden auff den tag, da Gott das verborgen der menschen, durch Jesum Christ richten wirt, laut meines Evangelions.

Dieses einzige Stück wird hinlänglich seyn, meine Behauptung zu rechtfertigen. Ich merke nur noch dieses an, daß Dietenberger die Epistel an die Laodicäer, welche, wie er sagt, in etlichen alten Bibeln gefunden wird, zwischen den Brief an die Hebräer, und den Brief Jacobi gesetzt hat. In der Wormser Bibel, aus der er sie vermuthlich genommen hat, stehet sie vor dem Brief an die Hebräer. Nun

24) Diese Stelle beweiset deutlich, daß Emser sich nach Luthers ersten Ausgaben des neuen Testaments gerichtet habe. Selbst in der so wichtigen Ausgabe von 1530. wo er so viele Verbeßerungen gemacht, ließ er diesen Ausdruck noch stehen. Erst in der eben so wichtigen, aber fast völlig unbekannten Ausgabe von 1533. 8. setzte er: thun des Gesetzes Werck. Das, in der 1534 zusammengedruckten Bibel befindliche N. Testament, ist ein genauer Abdruck von dieser Ausgabe, in welcher Luther seine letzten Verbeßerungen, vor dem gesammten Druck der Bibel angebracht hat.

Nun müssen wir noch etwas weniges von den Gloßen und Annotationen sagen. Die im N. Testament befindlichen, sind wieder durchgehends aus Emsers N. Testament abgeschrieben und nur hin und wieder kleine Veränderungen gemacht worden. Die im Alt. Test. befindlichen mögen **Dietenbergers** Arbeit seyn, wenigstens habe ich bisher noch auf keine Spur kommen können, daß er hier mit einem fremden Kalbe gepflügt habe. Sie sind aber von keiner Erheblichkeit, und meistens wider Luthern gerichtet. In dem ersten Capitel des 1 Buchs Mose, sind sie häufiger, in den folgenden aber so sparsam, daß oft in ganzen Büchern keine Annotation vorkommt. Von dieser Beschaffenheit ist nun diese **Dietenbergische** Bibel, die, wie es scheinet, Anfangs wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, wie denn **Luther** selbst, so viel man weiß, dieser Uebersetzung nirgends gedenkt. Sie ist aber in der Folge ziemlich oft nachgedruckt worden. In der Vorrede zu der deutsch-lateinischen Bibel, die **Cartier** hauptsächlich besorgt hat, und von welcher wir in der Folge reden werden, wird gesagt, daß solches **achtmal** geschehen sey. Es sind aber der Ausgaben mehrere. Hieraus erhellet, daß selbst unter den catholischen Gelehrten manche sind, welche die verschiedenen Ausgaben ihrer deutschen Bibeln nicht kennen. Destoweniger wird es uns zu verargen seyn, wenn wir sie nicht alle namhaft machen können. Die mir bekannt worden sind, will ich jetzt kürzlich anzeigen.

2. Biblia,

2.

Biblia, beider Allt vnnd Newn Testamenten, fleißig, treulich vnd Christlich, nach alter, in Christlicher kirchen gehabter Translation, mit außlegung etlicher dunckeler ort, vnnd beßerung vieler verrückten wordt vnd sprüch, so bis anhere in andern kurz außgangnen theutschen Bibeln gespürt vnd gesehen durch D. Johã Dietenberger, zum andernmåll Corrigeret vnd verbeßert in synem Leben

Anno M. D. XL. Augstmånt.

Zu Ende des alten Testaments

Getruckt zu Cöllen durch Heronem Alopecium. Anno. M. D. XL. in kl. Fol.

Ungeachtet ich weder beym **Le Long**, noch bey einem andern Schriftsteller, eine Nachricht von einer, zwischen 1534 und 1550 herausgekommenen **Dietenbergischen** Bibel antreffen konnte; ungeachtet bisher immer die Ausgabe von 1550, die ich in der Folge beschreiben werde, für die zweyte **Dietenbergische** gehalten worden ist: 1) so belehrte mich doch die auf dem Titel eben dieser Ausgabe von 1550, befindliche Anzeige, daß vor derselben bereits eine vorhergegangen seyn müsse. Ich äußerte daher auch in der Vorrede zu meiner **Nachricht von den ältesten Augsp. Bibelausgaben**, den Wunsch, daß ich diese bisher völlig unbekannt gebliebene Ausgabe, durch die Gütigkeit irgend eines Freundes erhalten möchte. Mein Wunsch wurde erfüllet. Herr Past. **Lorck** in Copenhagen, hatte die ausnehmende Gewogenheit, mir ein Verzeichniß von allen deutschen catholischen Bibeln, die sich in seiner vortreflichen, und in seiner

1) Selbst Herr Past. **Goetze** glaubte nicht, daß Dietenbergs Bibel vor 1550 wieder aufgelegt worden sey. S. dessen Verzeichniß S. 227.

seiner Art, einzigen Sammlung befinden, zu überschicken, worunter ich auch diese, bisher vergebens gesuchte Ausgabe fand. So sehr ich darüber erfreut war: so sehr erstaunte ich, als mir diese Seltenheit, fast zu gleicher Zeit, aber ganz von ungefähr, zum Kauf angeboten wurde. Ich sehe mich also, zu meinem eigenen, nicht geringen Vergnügen, in den Stand gesetzet, diese Lücke auszufüllen, und von dieser gewis äuserst seltenen Dietenbergischen Bibel, die der Ordnung nach, die zweyte ist, aus dem Augenschein, eine zuverlässige Nachricht zu geben.

Der obige, ganz schwarz gedruckte, und vierzehen Zeilen ausmachende Titel, stehet in dem nemlichen Holzschnitt, der schon zu der ersten Ausgabe von 1534, den ich oben S. 77. beschrieben habe, gebraucht worden ist. Aus demselben erhellet, daß dieses die zweyte Ausgabe ist, die Dietenberger in seinem Leben corrigirt und verbeßert hat. Ob nun wohl hieraus nicht folget, daß er den Abdruck seiner corrigirten Bibel müsse erlebet haben, so ist doch wohl so viel richtig, daß er später, als 1534 gestorben sey. Denn in der veränderten Zueignungsschrift, von der ich sogleich reden werde, gedenkt er des Georg Wicelius, und seiner biblischen Arbeit, von der wir ebenfalls oben S. 30. eine kurze Nachricht gegeben haben. Da nun dieses Buch erst 1536. zum Vorschein gekommen ist, so ist es höchst wahrscheinlich, daß Dietenberger erst nach dieser Zeit gestorben sey. Hiezu kommt noch eine Vermuthung, die ich in der Folge vortragen werde, daß er in der erstgedachten veränderten Zueignungsschrift, auf Ecken gestichelt habe. Er muß also auch Ecks deutsche Bibel, die 1537 zum erstenmal gedruckt wurde, noch gesehen haben; folglich könnte es gar wohl seyn, daß er 1540. da seine Uebersetzung zum zweytenmal gedruckt wurde, noch am Leben gewesen. Doch dieses nur im Vorbeygehen.

Die Ruckseite des Titelblats ist leer. Dann folgt auf zwey Blättern, die schon bey der ersten Ausgabe befindliche Zueignungs-

schrift

schrift an den Churfürsten Albrecht zu Maynz, doch mit einigen wichtigen Zusätzen und Veränderungen. Denn in derselben beklagt sich Dietenberger erstlich darüber, daß man ihn getadelt, daß er in der ersten Ausgabe, die Namen der Leute, Städte und Länder so habe stehen laßen, wie er sie in den neuen (das ist, in den Lutherischen) Biblien gefunden, und nur am Rand angemerket, wie sie in der Vulgata gelesen werden. Er drückt sich über diesen Tadel also aus: Weil aber durch Unfleiß der truckere solchs (wie auch viel anders) etwann dick im ersten truck vnterlaßen vnd verruckt, nitt nach dem exemplar getruckt ist, werd ich von etlichen, denen das alt **Mumpsimus**, allezeit im Mund und für Augen liegt, **denen nichts anders, wie war, wie gut, wie recht es ist, schmecket, es hab denn des alten Breiß, denen sie in kindstagen gessen haben, gleichen geschmack**, die nichts im schriftlichen Buchstab (das ist, in lateinischen Text) wollen gebeßert haben, **wie falsch es sey:** von solchen werd ich, **als der alten Lection Falsarius** angetragen — daß ich aber solchen kindischen Leuten auch diene — hab ich mich der jetzund gewöhnlichen Lection und buchstäblichen Dolmetschung on **angesehn ihrer gebrechen**, gemeiniglich gefließen, und am ranfft (Rand) die Hebraische eygener namen pronunciation gesetzt, daß ein jeglicher hab zu lesen nach seinem Wohlgefallen; welcher sein **Mumpsimus** behalten will, der hat es, welcher aber **Sumpsimus** sehen will, dem hab ichs auch für Augen gestrichen. Vermuthlich zielt hier Dietenberger auf D. **Ecken**, der sich, wie wir in der Folge bemerken werden, in der Zueignungsschrift seiner deutschen Bibel ausdrücklich darüber aufhält, **daß etlich rechtgeschaffn Kinder der Kirchen mit söllicher unbeständigen Zusatz ihre Bibel getadelt, und nit wie die Apostel, Evangelisten und Pflanzer der Kirchen, die Namen in der Bibel genannt, sunder haben uns taufft Chava, Hanoch, Ham u. s. w.** Ist diese Vermuthung, wie ich glaube, richtig, so muß Dietenberger noch nach

1537

1537 gelebet haben, als in welchem Jahre **Ecks** Bibel zum erstenmal zum Vorschein kam.

Ueberdieses erklärt sich **Dietenberger** sehr aufrichtig über die große Anhänglichkeit an den Buchstaben, das ist, an den lateinischen Text, (ob er sich gleich dieses Fehlers selbst schuldig gemacht hat,) und über die Vorwürfe, die man ihm deswegen gemacht, daß er sich zwar im Text nach der Vulgata gerichtet, die beßere Uebersetzung aber aus den neuen, das ist, **Lutherischen Biblien**, auf dem Rand angebracht habe. Es seynt auch, schreibt er, die vermainen, man soll den Layen vnsere gewönliche lateinische Bibel, allein dem bloßen Wort nach verdolmetschen, umb des willenn schrien sy biß gen himmel hin auff, das keyn wort oder punctlein in der Bibel sol oder muß verruckt werden, Eben als geschehe alsulche teutsche dolmetschung dem gemainen layenn nit zu gute, beßers verstandts halb, sondern umb bloßer dolmetschung willen — Mann weis aber wol, was vbels in christlicher kirchen der bloß buchstab von anfanck der geschriebenen Evangelion biß auf vnsere Zeit bracht u. s. w. Weiter schreibt er: Es ist vor dissen Zeiten etwas dick vnsere lateinische Translation, also gentzlich, trewlich, vnnd vngebrechlich in den leblichen des do Reichstetten, **Straßburg**, **Nurenberg** verteutsch vnd getruck worden, das sie einem iglichen, der nichts anders, denn der Wörter eigentliche Dolmetschung sughet, reichlig gnug thun moeg, deshalben nit vonnotten were, etwas (als newe) inn vnsere gezung itzund herfür zu ziehen. Was aber dieselbige teutsche Bibel im verstandt an vilen orten vermag, laß ich ein iglichen leser vrteilen. Endlich erklärt er sich, daß er in dieser seiner recognoscirten Bibel, wie er sie nennt, nicht die Meinung gehabt habe, der Kirchen etwas neues einzudringen, sondern allein Ursach geben und helfen, wie auch der berumbt **Georgius Vicelius** mit hohen waidlichen **Fleiß** thut, das auch dem Layen, eynn rechte, ware, ver-

stendliche teutsche Bibell angeben werde, es sey gleich auß unserer oder anderer aufrichtigen Translation.

Nach dieser merkwürdigen Zueignungsschrift folgt auf einer Seite, das Register der biblischer Bücher. Auch dieses ist verändert, indem die Apostelgeschicht zwischen dem Brief an die Laodicäer und dem Brief an die Hebräer stehet. Zu Ende des Registers stehen die schon S. 80. angeführten Verse: Kompt hehr jr Teutschen allgemein u. s. w. Auf der Rückseite dieses Blats stehet die kurze Vorrede an den Leser. Diese Stücke zusammen machen mit dem Titelblat 4 Blätter, oder 2 Bögen aus.

Das Alte Test. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget sich mit Fol. CCCCCIIII. Zuletzt stehen einige Errata und darunter: Getruckt zu Cöllen durch Heronem Alopecium Anno. M. D. XL.

Das Neue Testament hat folgenden eigenen Titel:

Das Newe Testament, zum anderenmäll durch D. Johañ. Dietenberger verdeutzt vnd fleßlicher außgangen Im Jair vnsers herñ M. D. XL.

Dieser Titel stehet in einem Holzschnitt, an dessen vier Ecken die vier Evangelisten abgebildet sind. Neben zu beyden Seiten stehen die Apostel, Petrus und Paulus, Judas und Jacobus. Oben ist der Vater abgebildet, der den Heiland am Creuz mit beyden Händen hält; unten stehet der Heiland mit der Weltkugel. Auf der Rückseite stehen die gewöhnlichen beyden Vorreden. Mit Fol. II. fängt das N. Testament an, das sich mit Fol. CXLVIII. endiget. Zu Ende der Offenb. Johannis, stehet, wie in der ersten Ausgabe, die Danksagung Authoris. Den Beschluß macht auf drey Blättern das Register der Episteln und Evangelien. Der Text ist sowohl im Alt. als N. Test. in gespaltenen Columnen mit Schwabacher Schrift gedruckt.

gedruckt. Sie hat einige kleine schlechte Holzschnitte im Alt. Test. Im neuen aber fehlen sie.

Daß übrigens Dietenberger in dieser zweyten Ausgabe seiner Bibel verschiedene Correcturen im Text angebracht habe, wie auf dem Titel versichert wird, hat seine vollkommene Richtigkeit. Ich will, zum Beweis dessen, diejenigen Veränderungen anzeigen, die ich in den ersten Capiteln des 2ten Buchs Mos. die ich in dieser Absicht conferirte, angetroffen habe.

Ausgabe von 1534.	Ausgabe von 1540.
2. Mos. I. 10. weislich vertrucken	weislich untertrucken
— — 11. mit arbeiten	mit lasten
— — — die Städte Pithon	die schatzheuser Pithon
— — 12. niedertruckten	unterdruckten
— — — vnd ausbreitet	vnd wuchs
— — 13. mit Unbarmherzigkeit	ist ausgelaßen
— — 17. ließen die Kneblin leben	erhielten die Kneblin
— II. 3. ein runden tieffen Binzenkorb	ein kestlin von rohr
— — 5. den korb	das kestlin
— — 7. die da seugt	ist weggelaßen
— — 14. erwürgen	erschlagen
— III. 1. oder schwiegerherrns	ist ausgelaßen
— — 9. beschweren	unterdrücken
— — 20. mit allerley wunder	mit allerley meiner wunder
— — 22. und Hausgenoßen	vnd Wirtin.

Die Summarien und Annotationes sind meist unverändert beybehalten worden. Doch ist dieses merkwürdig, daß man in den letztern Luthers Namen nicht mehr findet. Denn wenn es in der ersten Originalausgabe hieß: wie der Luther hat, Luthers Translation hat; so heißt es in dieser, und in den folgenden allezeit:

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

wie etliche neue Bibeln haben. Auch sind in dieser neuen Ausgabe verschiedene aus Luthers Bibel genommene Verbeßerungen, die in der ersten Ausgabe am Rand stunden, weggelaßen, einige hingegen, so gar in den Text aufgenommen worden.

3.

Bibel, das ist, Alle Bücher Alts vnd News Testaments, nach Alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation, mit Auslegung ettlicher dunckeler Ort, vnd beßerung vieler verruckter wort vnd sprüche, so bisher in andern vorhin ausgangnen Teutschen Bibeln gespürt vnd gesehen Durch Doctor **Johan Dietenberger** fleissig, trewlich vnd Christlich **zum andernmal corrigiert vnd gebeßert in seinem Leben**, vnd nun zum drittenmall viel fleißiger denn ye vorhin ausgeben Mit biblischen (wie man sie nennt) Concordantzen von newen vberaus reichlich gemehrt Zu **Cöln** in kosten des achtbaren **Johan Quentels** im iubeliahr nach Christi geburt 1550 Mit Keiserlicher Gnad vnd freihet. in Fol.

Dieses ist die dritte Ausgabe der Dietenbergischen Bibel, welche mit der vorhergehenden zwar im Hauptwerk übereinstimmt, doch aber in verschiedenen Stücken, besonders in Ansehung des Drucks, von derselben abweichet, wie aus der folgenden kurzen Beschreibung erhellen wird.

Der obige, aus neunzehen schwarz gedruckten Zeilen bestehende Titel, ist oben und unten, und auf beyden Seiten mit Holzschnitten eingefaßt. Der obere, welcher der grössеste ist, stellet oben in den Wolken, Gott den Vater für, unten ist der Fall Adams und Evae, die Vertreibung derselben aus dem Paradies, Christus, zwischen

den beyden Schächern am Creuz u. d. abgebildet. Zu beyden Seiten stehen die vier Evangelisten. Die untern vier kleinern Holzschnitte stellen biblische Historien für, nemlich die Geburt Christi, Johannem in der Wüste, die Taufe Christi und die Einsetzung des Abendmals. Die Rückseite des Titelblats ist leer. Dann folgt auf drey Seiten die veränderte und vermehrte Zueignungsschrift an den Churfürsten Albrecht zu Maynz. Auf dieselbe folgt auf 5. Seiten das Register der Episteln und Evangelien, dann auf der sechsten das Register der Bücher des A. und N. Test. wie in der vorhergehenden Ausgabe. Auf der siebenten Seite stehet die Vorrede an den Leser. Diese Stücke machen mit dem Titelblat, sechs, nicht numerirte Blätter, oder drey Bögen aus. Das Alt. Test. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endigt sich mit Fol. CCCCLXII. Das Neue Testament hat folgenden Titel:

> Das New Testament durch D. Joannem Dietenberger verdeutscht zum drittenmal vnd fleißiger außgangen zu Cöln in kosten Johan Quentels im Jar vnsers herrn, tausent funfhundert vnd funfzig Mit Keyserlicher Gnad und Freyheit.

Dieser Titel stehet in einem Holzschnitt mit allerley Vorstellungen des Heilandes, der Evangelisten und Apostel u. s. w. Auf der Rückseite desselben stehen die gewöhnlichen beyden Vorreden. Mit Fol. II. fängt der Text des N. Test. an, der sich mit Fol. CXXXVIII. endiget. Den Beschluß macht die Danksagung des Authoris, oder das Gebet, worinnen er Gott für die Gnade danket, daß er das treflich Werk, die **Wiedererſetzung der Bibel**, vollenden können. Das letzte Blat ist leer. Der Verleger hat in dieser Ausgabe kleinere Schrift sowohl zum Text, als zu den Annotationen genommen. Jener ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Sie hat ebenfalls einige kleine schlechte Holzschnitte, welche die nemlichen zu

seyn scheinen, die man schon in der vorhergehenden Ausgabe antrift. In der Offenb. Johannis findet man eben diejenigen, die schon zu der ersten Ausgabe von 1534 gebraucht worden sind. Im übrigen richtet sich diese Ausgabe aufs genaueste nach der vorhergehenden, nur ist die Rechtschreibung manchmal beßer beobachtet worden. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

4.

Bibell, das ist Alle Bücher Alts vnd News Testaments, nach alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation, mit Auslegung etlicher dunkeler Ort, vnd Beßerung vieler verruckter Wort vnd sprüche, Durch Doctor Johan Dietenberger, fleissig trewlich vnd christlich corrigiert vnd gebeßert in seinem Leben. Mit Biblischen (wie man sie nent) Concordantzen von newen überaus reichlich gemehret. Zu Cöln durch die Erben des achtbaren Johan Quentels, im jar nach Christi geburt 1556. Mit Keiserlicher Gnad und Freiheit. in Fol.

Dieses ist die vierte Ausgabe von Dietenbergs Bibel, wie solches deutlich auf dem Titel des Neuen Testaments stehet, den ich deswegen sogleich hieher setzen will.

Das New Testament, durch D. Johannem Dietenberger verteutscht zum vierdenmal vnd fleissiger außgangen. Zu Cöln durch die Erben Johan Quentels, im jar vnsers Herren tausend fünfhundert vnd sechs vnd funfzig. Mit Keiserlicher Gnad vnd Freiheit.

Da ich übrigens in dieser Ausgabe wenig Veränderungen gefunden habe, außer daß man manchmal, wenn Dietenberger, um sich deutlicher auszudrücken, zwey gleich viel bedeutende Wort

gesetzt, eines davon in Klammern eingeschloßen, und mit kleinern Buchstaben gedruckt worden ist, so werde ich bey derselben ganz kurz seyn können. Beyde Titel stehen in eben den Holzschnitten, die zur vorhergehenden gebraucht wurden. Die Zueignungsschrift und die übrigen Stücke nehmen wieder drey Bogen ein. Das A. Test. fängt mit der Seitenzahl I. an, und endiget sich mit Fol. DXXXVIII. Zu Ende steht: **Im April 1556.** Das N. Test. fängt mit Fol. II. an und schließt sich mit CLXIX. Auf der ersten Seite des letzten, nicht foliirten Blats, stehet die Danksagung des Authoris. Die zweyte Seite ist leer. Die ganze Bibel ist mit gespaltenen Columnen, und etwas größerer Schwobacher Schrift gedruckt worden, als die vorhergehende Ausgabe. Sie hat wieder einige elende Holzschnitte, und in der Offenb. Johannis die gewöhnlichen Vorstellungen.

Ein Exemplar von dieser Ausgabe befindet sich auf der hiesigen Stadtbibliothek; auch Herr Past. **Lorck** besitzt eines.

5.

Bibell, das ist Alle Bücher alts und News Testaments u. s. w. Durch Doctor **Johann Dietenberger** u. s. w. **zum fünfftenmal ausgangen. Cöln durch Johann Quentels Erben und Gerwinum Calenium im Jahr 1561.** in Fol.

Diese Ausgabe befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgartt. Nach der Nachricht, die mir ein sehr schäzbarer Gönner daselbst, der berühmte Herr Profeßor **Nast**, davon gegeben hat, ist sie ein Nachdruck der vorhergehenden Ausgabe; denn das Alte Test. hat auch DXXXVIII. und das neue CLXIX. Blätter. Ob die Worte, **zum fünfftenmal ausgangen**, schon auf dem ersten Titel, oder, wie gewöhnlich, auf dem Titel des N. Testaments stehen, kann ich nicht sagen.

6. Bibel

6.

Bibel durch D. Johann Dietenberger
Mayntz 1562. in Fol.

Diese Ausgabe stehet beym Le Long und in Herrn Lorcks desiderat. S. 65. n. 50. Weiter weiß ich nichts von derselben zu sagen.

7.

Catholische Bibell das ist Alle Bücher der H. Schrifft, beide Alts vnd Newen Testaments; Nach Alter in Christlicher Kirchen gehabter Translation trewlich verteutscht, vnd mit vielen heilsamen Annotaten erleuchtet, durch D. Johann Dietenberger.

Gott zu lob, vnd der Röm. Kais. Maiest. zu allergnedigsten wolgefallen, vnd gemeiner Teutscher Nation zu gutem, iezo mit schönen ansehenlichen Figuren geziert, vnd in diese herrliche Form gestellt Zu Cöln durch die erben Johann Quentel vnd Gerwinum Calenium. im Jar M.D.LXIIII. Mit Röm. Kais. Maie. Gnad vnd freiheit.
in gros Fol.

Diese Ausgabe unterscheidet sich von den vorhergehenden Cöllnischen Ausgaben auf eine vorzügliche Art. Sie ist in gros Folio, auf schönes Papier und mit großer neuer Schrift gedruckt worden. Die Veranlaßung zu einem so prächtigen Druck, zeigen die Verleger in der Zueignungsschrift an Kayser Ferdinand selbst, mit folgenden Worten an: dieweil aber jetzo in diesen Zeiten etliche andere teutsche Bibeln, so nicht catholisch seynd, herlich an Papyr, Figuren vnd schrifften zugerichtet vnd ausgebreitet werden, vnd die

Catho-

Catholischen Teutschen empsigs fleiß langs begerend, daß eine Catholische Bibel dermassen auch also herrlich zugerüstet, vnd der Catholischer Teutscher gemeynd vorgestellt werden mocht, haben wir derohalben vns fürgenomen durch gottes gnad und hulf die obberürte Teutsche Catholische Bibel Dietenbergii — auch also zuzurichten u. s. w. Ohne Zweifel zielen die Verleger damit auf die schönen Ausgaben der Lutherischen Bibel, welche von 1560 an, zu Frankfurt herausgegeben wurden, mit denen auch diese catholische Bibel, dem äußerlichen nach, vollkommen übereinstimmet. Ich will sie so kurz, als möglich ist, beschreiben.

Der obige zum Theil roth, zum Theil schwarz gedruckte Titel stehet in einem zierlichen Holzschnitt. Ganz oben in der Mitte wird die Schöpfung der Welt vorgestellt. Neben zur Rechten ist das Kayserliche Wappen mit der Umschrift Ferdinandus I. D. G. Rom. Imper. Semper. Aug. und zur Linken das Wappen des römischen Königs Maximiliani, mit der Umschrift Maximil. II. D. G. Rom. rex semper aug. Unten stehen die Wappen von Maynz, Cöln und Trier, mit den Umschriften Daniel D. G. Archiepisc. Mogunt. Fridericus D. G. electus Archiepisc. Colon. Johannes D. G. electus et confirmatus Archiepisc. Treverens. Zu beyden Seiten sind acht biblische Historien angebracht. Auf dem zweyten Blat folgt das kayserliche Privilegium, welches vom letzten October 1563. datirt ist. Das folgende Blat nimmt die vom 9. Februar 1564. datirte Zueignungsschrift der Verleger ein. Dann kommt auf zwey Blättern die Dedication **Dietenbergs** an den Churfürsten Albrecht unverändert, wie sie in der zweyten Ausgabe stehet. Die folgenden drey Blätter sind zum Register über die Episteln und Evangelien, und über die biblischen Bücher und zu Dietenbergs kurzen Vorrede angewendet worden. Mit Fol. I. fängt das alte Testament an, das sich mit Fol. DLXIX. endiget.

Das Neue Testament hat einen eigenen Titel der eben so abgefaßt ist, wie der allgemeine Titel, nemlich: **Das New Testament nach Alter in Christlicher Kyrchen u. s. w. zu Cöln u. s. w. Im Jahr M.D.LXIIII.** Dieser Titel stehet in dem vorhin schon beschriebenen Holzschnitt. Auf der Rückseite stehen die beyden Vorreden. Mit Fol. I. fängt das N. Test. selbst an, und endiget sich mit Fol. CLXV. Den Beschluß macht auf der Rückseite des letzten Blats die gewöhnliche Danksagung des Autoris. Die Holzschnitte sind getreue Copien von den schönen Holzschnitten, die in den Frankfurter Ausgaben von 1560. auch fürkommen und die **Virgilius Solis** gemacht hat. Das Zeichen des Meisters von diesen ist SHF. Sie nehmen die ganze Breite des Blats, und in der Höhe den dritten Theil desselben ein. Die ganze Bibel ist durchgehends in gespaltenen Columnen und mit einer ausnehmend schönen und großen Schrift gedruckt.

Was den innern Gehalt dieser Ausgabe betrift, so habe ich um so viel weniger Ursache mich dabey aufzuhalten, da sie ein getreuer und im Text und in den Anmerkungen unveränderter Nachdruck der zweyten, von Dietenberger verbeßerten Ausgabe ist. Ein Exemplar von dieser schönen Ausgabe befindet sich allhier in der vortreflichen **Fenitzerischen** Bibliothek.

8.

Catholische Bibel von D. Joh. Dietenberger Cöln bey Quentels Erben 1571. in Fol.

Sie stehet in einem Göbhardischen Catalogo von 1778. Auch befindet sie sich in der vortreflichen **Lorckischen** Sammlung.

9. Bibel

9.

Bibel, das ist Alle Bücher Alts und News Testaments Durch D. Johann Dietenberger nun zum achtenmal ausgangen, Cöln durch Johann Quentels Erben und Gerwinum Calenium Im Jahr 1572. in Fol.

Diese Ausgabe befindet sich in der öffentlichen Stuttgartischen Bibliothek. Ich kann aber nicht sagen, ob sie ein Nachdruck der erst beschriebenen schönen Ausgabe in gros Folio ist, oder ob sie die Verleger, nur in kleinem Format, wie die vorhergehenden abgedruckt haben.

10.

Catholische Bibel, das ist Alle Bücher, beyde Alts vnd Newen Testaments u. s. w. Durch D. Johann Dietenberger u. s. w. zu Cöln durch die Erben Johann Quentel und Gerwinum Calenium Im Jahr MDLXXV. Mit Röm. Kais. Maie. Gnad vnd freiheit. in gros Fol.

Es ist dieses ein vollkommener Nachdruck der vorher n. 6. beschriebenen Ausgabe in gros Folio. Das Alt. Test. fängt mit Fol. I. an und endiget sich mit Fol. DXXVIII. Das N. Test. fängt mit Fol. II. an, und gehet mit Fol. CLVI. zu Ende. Sie hat die nemlichen Holzschnitte. Ein Exemplar davon befindet sich auf der hiesigen Stadtbibliothek.

Da ich von den folgenden Ausgaben nur noch etliche wenige selbst gesehen habe, so muß ich es bey einer kurzen Anzeige derselben bewenden lassen.

Catholische Bibel von D. Joh. Dietenberger, Cöln 1577. in Fol. S. Lorcks desid. p. 65. n. 52.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln durch Gerwinus Calenius und Joh. Quentels Erben 1584. in Fol. Weringerod. Verzeichniß. S. 81.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln durch Gerw. Calenius und Quentels Erben 1587. in Fol. Herr Lorck besitzt diese Ausgabe.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, mit Figuren geziert in Versicul abgetheilt, Cöln durch Gerw. Calen. und Joh. Quentels Erben. 1592. in Fol. Sie befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1594. in Fol. Lorck p. 65. n. 58.

Catholische Bibel durch Joh. Dietenberger, Cöln, Gerw. Calen. und Joh. Quentels Erben. 1597. in Fol. Weislingers Catalog. biblioth. Ord. S. Joan. Argent. p. 27.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln, bey Arnold Quentel. 1600. in Fol. Ich besitze diese Ausgabe selbst. Sie stimmt im Hauptwerk mit der Ausgabe von 1564. überein. Voran stehet Kayser Rudolphs Privilegium. Die Dedication aber ist noch immer an Kayser Ferdinand II. gerichtet. Nach der kurzen Vorrede folgt auf 7. Bögen ein Register oder Zeiger über die Bibel. Das Alt. Test. hat DLV. und das N. Test. CLXII. Blätter. Sie ist in Versicul abgetheilt.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln bey Arn. Quentel. 1602. gr. 8. Ist in der Lorckischen Sammlung.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Maynz 1603. in Fol. oder 4. S. Lorcks desid. p. 65. n 62.

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1604. in Fol. S. Lorcks desid. p. 65. n. 64.

Catho-

Catholische Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln, Arn. Quentel 1608. in Fol. S. Weringerod. Verzeichn. p. 85. Diese Ausgabe stimmt mit der obigen von 1600. vollkommen überein. Ja das Neue Testament hat auf dem Titel so gar die Jahrzahl 1600.

Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Maynz Arn. Quentel 1609. in 8. Herr Lorck besitzt diese Ausgabe.

Bibel durch D. Joh. Dietenberger, Cöln, Arnold Quentel 1610. in Fol. S. Lorcks desid. p. 65. n. 69.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift – durch D. Johann Dietenberger, Gedruckt zu Maynz bey Balthas. Lippen in Verlegung Arnoldi Quentels im Jahr MDCXVII. 8. Diese Ausgabe besitze ich selbst. Auf der Rückseite des Titelblats stehet Kayser Rudolphs Privilegium. Dann folgt Dietenbergs kurze Vorrede, und nach dem Register der Episteln rc. das Register oder Zeiger der Bibel auf 27. Blättern. Sie ist auch in der Lorckischen Sammlung.

Bibel das ist, alle Bücher Altes und Newes Testaments durch D. Johann Dietenberger, Cöln bey A. Quentel 1618. in Fol. Biblioth. Christiae P. I. p. 7. n. 69. und Lorckische Samml.

Biblia, das ist, die ganze H. Schrift, durch D. Joh. Dietenberger, Cöln B. Lippenius 1619. 8. Lorck p. 66. n. 73. Ist vermuthlich auch zu Maynz gedruckt und nur von Quentel verlegt worden.

Bibel, durch D. Joh. Dietenberger, Cöln 1621. in Fol. S. Lorcks desid. p. 66. n. 74.

Bibell, das ist alle Bücher u. s. w. Durch D. Joh. Dietenberger Gedruckt zu Cöln, in der Quenteleyen, durch Johann Kreps, Im Jar MDCXXVI. in Fol. Diese Ausgabe ist in der Dilherrischen Bibliothek im Sebalder Pfarrhof. Vornen steht Kay-

sers Ferdinandi II. Privilegium von 1620. Im übrigen stimmt sie in allen Stücken mit den erstern Ausgaben der Dietenbergischen Bibel überein. Sie hat keine Abtheilungen der Verse. Das Alt. Test. hat 450. Blätter. Am Ende desselben stehen die bekannten Verse: Kompt her ir Teutschen u. s. w. Das N. Test. hat 138. Blätter. Nach der Offenb. Joh. stehen die Verse: Kompt her u. s. w. noch einmal. Darauf die Danksagung des Authoris.

Bibel von D. Johann Dietenberger, Cöln 1702. in Fol. S. Lorcks desid. p. 66. n. 96.

Bibel von D. Johann Dietenberger, Nürnberg 1705. 8. S. Lorcks desid. p. 66. n. 98.

Bibel von D. Joh. Dietenberger, Nürnberg bey Lochnern 1705. Fol. S. Georgi Bücherlexicon.

Die catholische Bibel von D. Joh. Dietenberger, Würzburg gedruckt bey Joh. Mich. Kleyer, Nürnberg und Frankf. zu finden bey Joh. Christoph Lochner, ohne Jahr. gr. 8. Die Censura ist datirt, Würzburg 1705. und Kayser Karls VI. Privilegium, Wien 1725.

Sacra Biblia, d. i. die ganze heilige Schrifft Altes und Neues Testaments, nach alter in christlicher Kirchen gehabter Translation treulich verteutscht, durch D. Johann Dietenberger, aniezo aufs neue in gewisse Versiculn eingetheilt, an vielen Orten gebeßert, und mit nützlichen Register versehen. Nürnberg und Frankfurt zu finden bey Johann Christoph Lochnern, Buchhändlern MDCCXIX. in Fol. Voran stehet ein Kupferstich. In der Mitte desselben ist dieser Titel abgekürzt zu lesen und heißt Biblia, das ist, die H. Schrift Alten und N. Testaments. Unten steht Würzburg, gedruckt bey Johann Michael Kleyern Universitäts Buckdrucker. Nürnberg und Frankfurt

zu finden bey Johann Christoph Lochner Buchhändler. Nach der Censura folgt Dietenbergs Vorrede, aber abgekürzt; dann ein dreyfaches Register, über die biblischen Bücher, über die Episteln und Evangelien, und dann ein Zeiger oder Register über die ganze Bibel, darinn was vornehmes in der H. Schrift fürfällt, nach Ordnung des Alphabets aufs kürzeste gezeigt wird. Das N. Test. hat einen eigenen Titel. Der Text, in welchem nichts geändert ist, stehet auf zwo Columnen. Die Dietenbergischen Gloßen sind sammt und sonders weggelaßen. Die beygefügten Kupferstiche nehmen allezeit eine ganze Seite ein, die in funfzehn Vierecke abgetheilt sind, von denen jedes eine biblische Vorstellung hat. Vor dem N. Test. findet man auf ganzen Seiten die Bildniße Christi und Mariae, der Evangelisten und aller Apostel.

Sacra Biblia — von D. Joh. Dietenberger, Nürnberg im Lochnerischen Verlag 1737. in Fol.

Jesus Syrach durch Joh. Dietenberger, Neyß bey Schlögel In der Lorckischen Sammlung.

Sacra Biblia — von D. Johann Dietenberger, Würzburg 1738. gr. 8.

Das N. Testament durch D. Joh. Dietenberger, ohne Jahr, Würzburg bey Lochner und Kleyer. 8. Herr Lorck besitzt diese Ausgabe.

III. Ab-

IV. Abschnitt.

Von
D. Johann Ecks
Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache.

Je unwilliger man Anfangs in der römischen Kirche über Luthers Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache war, und dieses zwar nicht nur darum, weil er sie, wie man ihm Schuld gab, gefließentlich verfälschet, sondern hauptsächlich deswegen, weil dadurch dem gemeinen Mann, eine erwünschte Gelegenheit gegeben wurde, sich mit derselben bekannter zu machen, und also das, was er bisher nur blindlings glauben und annehmen muste, selbst zu prüfen, welches man gar gerne zu verhindern gesucht hätte: desto mehr muß es auffallen, wenn man in kurzer Zeit drey berühmte Männer aus dieser Kirche nacheinander auftreten siehet, die eben das thun, was doch an Luthern so sehr getadelt wurde. Noch sonderbarer aber ist es, daß Eck mit einer deutschen Bibelübersetzung hat zum Vorschein kommen mögen, da doch kaum drey Jahre verfloßen waren, seitdem Dietenberger die seinige zu Stande gebracht hatte. Ich kann mich jetzt in keine genäuere Untersuchung der wahren Ursachen dieser seltsamen Erscheinung einlaßen. Doch scheinet so viel richtig zu seyn, daß entweder Dietenbergers Name nicht berühmt genug gewesen sey, um seiner Uebersetzung das rechte Gewicht zu geben, und daß man geglaubt, eine Eckische Bibel werde mehr Aufsehen machen: oder daß man mit Dietenbergers Arbeit nicht zufrieden gewesen, weil man gemerkt, daß er mit Luthers Kalb gepflüget

pflüget habe. Eck zielet wenigstens in der Zueignungsschrift, wie wir weiter unten melden werden, auf Dietenbergers Uebersetzung (deren er aber übrigens sonst mit keinem Wort gedenkt, und sich stellet, als ob er von derselben gar nichts wüste) und bezeuget seine Unzufriedenheit darüber, daß man die eigenen Namen der Städte u. s. w. nach dem hebräischen geschrieben habe.

Eck mag nun diese, oder eine andere Veranlaßung gehabt haben, sich, so bald nach Dietenbergers Uebersetzung der Bibel, einer ähnlichen Arbeit zu unterziehen, so gehöret doch seine deutsche Bibel allemal unter die merkwürdigen Erscheinungen, und verdienet um so mehr eine etwas ausführlichere Beschreibung, da sie, nicht nur unter den Protestanten, sondern selbst unter den Römisch - catholischen, indem sie nicht gar oft nachgedruckt worden ist, wenig bekannt, und die vermuthliche Ursache, die Dietenbergische zu verdrängen, nicht erreicht worden ist. Da ich von Emsers und Dietenbergers Leben eine kurze Nachricht gegeben habe, so wird man von Ecken ein gleiches erwarten. Ich würde aber sehr weitläufig seyn müssen, wenn ich alles, was besonders von seinen Händeln mit Luthern und von seinen Schriften wider denselben, bemerkt zu werden verdient, anführen wollte. Ich werde es also bey einer zwar kurzen, doch hinlänglichen Anzeige seiner vornehmsten Lebensumstände bewenden laßen. 1)

Der

1) Von Ecks Leben und Schriften sehe man Rotmari alm. Ingolstad. acad. p. 100. b. sqq. Eben desselben annales Acad. Ingolst. p. 76. Parnass. boic. p. 341. u. f. Weislingers armamentarium &c. p. 741. u. f. Schröckhs Lebensbeschreib. berühmter Gelehrten 1. B. p. 23. u. f. Liebens Lebensbeschr. der Theologen, welche den Reichstag zu Augspurg besucht haben. S. 54–61. und die Riedererischen Nachrichten, und dessen Beytrag zu den Reformationsurkunden u. s. w. Ganz neuerlich hat der verdiente

Der in seiner Kirche so berühmte Eck war nach Rotmars Anzeige, Artium, Decretorum et Theologiae Doctor, Professor, Protonotarius Apostolicus et Inquisitor, Academiae (Ingolst.) Procancellarius et Canonicus Aichstadianus. Er hieß eigentlich **Johann Maier** (**Maior**) und wurde den 13. November 1486. in einem schwäbischen Dorfe, in der Grafschaft **Mindelheim**, Namens **Eck**, gebohren. Von demselben legte er sich den Namen **Eck** bey, und schrieb sich entweder **Johann Eck**, oder auch, z. E. vor seiner Postill, **Johann von Eck**. Sein Vater hieß **Michael Maier**, und war ein Bauer, auch dreyßig Jahr Amtmann (vermuthlich Schulz) im gedachten Dorf. Seines Vaters Bruder, **Martin Maier Eckius**, Pfarrer zu Rothenburg am Neckar, nahm ihn im achten Jahr seines Alters zu sich, und unterrichtete ihn drey Jahre lang, in der Grammatik und Logick. Bey demselben hatte er, wie er selbst sagt, ehe er eilf Jahr alt geworden war, die Bibel fast ausgelesen. Hierauf schickte ihn derselbe auf seine Kosten 2) im April 1498. nach **Heidelberg**, wo er unter D. **Adam Wernher von Themar** immatriculirt wurde. Um ihn näher bey der Hand zu haben, berief ihn sein Vetter 1499 im Hornung nach **Tübingen**, allwo er im Jahr 1500, und also im vierzehenden Jahr seines Alters Magister wurde. Daselbst hatte er, nach **Weislingers** Anzeige, zu seinen Lehrmeistern Hemminger **Luminat**, Johann **Achtsinit**, Caspar **Hummel**, Benedict Farner, Johann **Urach**, und Reichard **Gaiser**, in der Theologie aber D. Conrad **Summerhart**, **Wendelin** und **Lempe**. 3) Wegen

verdiente Herr Past. Strobel in der 11ten Sammlung seiner höchst schätzbaren Miscellaneen S. 95. Eckii epistolam de ratione studiorum suorum, worinnen er selbst von seinem Leben und Schriften Nachricht giebt, abdrucken laßen, und diese Eckische Schrift nach seiner Art, mit vortreflichen Anmerkungen begleitet.

2) V. Eccii Chrysopass. Cent. IV. N. XXIII.

3) Von Ecks Lehrern in Tübingen S. Herrn Strobels Miscell. 3. Samml. S. 95.

Wegen der in Schwaben 1501. zu wüten anfangenden Pest, schickte ihn sein Vetter im October nach Cöln, wo ihm Theodoricus von Süstern die Theologie lehrte, und wo Eck die Freundschaft Arnoldi de Tungeris genoß. Auch hier vertrieb ihn die Pest. Er zog also im Junius 1502 nach Freyburg. Bisher hatte sein Vetter alles für ihn bezahlt. Allein ein Zwist, der zwischen demselben und Ecks Vater entstunde, war, nach Weislingers Vorgeben, Ursache, daß der junge Eck zu seinen Eltern zurück geschickt wurde. Weil ihm nun diese nichts geben konnten, so war er gezwungen, sich mit informiren zu ernähren. Inzwischen fand er Gelegenheit zu Freyburg in dem Carthäuserkloster, unter Anführung des Priors Gregorius Reisch, sich in der Theologie und Mathematik fester zu setzen. Daß er zu Freyburg auch den berühmten Jacob Wimpheling zum Lehrer, wenigstens zum Freund gehabt, erhellet daraus, daß dieser Ecken und Jacob Sturm Alberti M. libell. de adhaerendo soli Deo 1507. ingleichen 1514. das Breviarium Bibliae zugeeignet hat. Im Jahr 1505. im May wurde Eck zum Director des Collegii Pavonici erwählt, welches er wieder empor brachte. In eben diesem Jahr wurde er den 17. Octobr. Baccalaureus der H. Schrift. Im folgenden Jahr, ehe er noch zwanzig Jahr alt war, erwählte man ihn zum Decanus. Im Jahr 1507. schrieb er sein erstes Buch unter dem Titel: Bursa Pavonis, den Anfängern der Philosophie zum Besten. Im Jahr 1508. empfieng er zu Augspurg die vier ersten Weyhungen, die übrigen aber den 13. Decemb. zu Strasburg. Nachdem er Priester geworden war, übte er sich zu Freyburg im Predigen, und wurde daselbst den 22. Hornung im Jahr 1509. Lector, oder Professor der Theologie, und den 19. Junii darauf Licentiatus Theologiae. Im Jahr 1510. reisete er nach Ingolstadt, woselbst er den 7. Septembr. eine theologische Disputation hielt und Tags darauf predigte. Damit erwarb er sich so großen Beyfall, daß ihn der Herzog von Baiern Wilhelm, nach Ingolstadt verlangte. Er

gieng zwar wieder nach Freyburg zurück, reisete aber bald darauf nach Ingolstadt. Weislinger sagt, er sey den 22. Oct. 1510. zu Freyburg Doctor geworden. Rotmar aber meldet, er habe diese Würde zu Ingolstadt erhalten. Seine theologischen Vorlesungen fieng er zu Ingolstadt, noch in diesem Jahre, den 13. Novembr. an, und wurde bald darauf Procancellarius. Er verwaltete das Rectorat der Universität einmal und lehrte die Theologie daselbst fast dreyßig Jahre lang Er war anfangs Luthers guter Freund, den er 1518 zu Augspurg hatte kennen lernen. Nachdem er sich bald darauf mit ihm zerfallen, erfolgte 1519 die bekannte Disputation zu Leipzig. Im folgenden Jahre reisete er nach Rom, und brachte die päbstliche Bannbulle wider Luthern mit zurück. Im Jahr 1525 machte er eine Reise nach England; im folgenden 1526sten Jahr wohnte er der Disputation zu Baden in der Schweitz, mit Zwinglio und Oecolampadio bey. Daß er 1530. auf dem Reichstag zu Augspurg gewesen sey und 1540. zu Worms, 1541. zu Regenspurg den daselbst gehaltenen Colloquiis beygewohnet habe, ist bekannt. Er starb endlich den 10. Hornung 1543. zu Ingolstadt, wo er auch in der Pfarrkirche zu unsrer L. Frauen begraben liegt. Dieses sind die merkwürdigsten Schicksale eines Mannes, der Luthers und seiner Lehre heftigster Feind und Verfolger war, und es auch bis an sein Ende blieb. Daß ihm Luther nichts geschenkt habe, und daß er von seinen Feinden nicht geschonet worden sey, ist leicht zu erachten, und noch heut zu Tage, besonders aus einigen wider ihn herausgekommenen Streit und andern satyrischen Schriften bekannt, bey denen wir uns aber nicht aufhalten, sondern unsrer Absicht gemäs, eine ausführliche Nachricht von seiner Bibelübersetzung geben wollen. Vorläufig merken wir an, daß sich Eck schon einige Jahre vorher durch die Ausgabe seiner Auslegung der Evangelien, einiges Verdienst, um die Bibel erworben habe, indem er in derselben auch den Text der evangelischen Lectionen durchs ganze Jahr mit abdrucken laßen. Da

dieses

dieses Werk unter die fast vergeßenen, wenigstens unbekannten Bücher gehöret, so wird vielleicht eine kurze Anzeige desselben hier nicht am unrechten Orte stehen. Es hat folgenden Titel:

Christenliche außlegung der Evangelienn vonn der zeit, durch das ganz Jar, nach gemainem verstand der Kirchen vnnd heiligen vätter von derselbigen angenommen, Auß befelch der durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten vnd H. H. Her Wilhelmen vnd herr Ludwigen pfal: bey Rhein, Herzogen in Obern vnd Niedern Bairn ꝛc. Gebrüder.
Durch Johann von Eck doctor vnd Vice Cancellier der Vniversitet zu Ingoldstat mit fleiß, vnd allen frommen Christen zu nutz, treulich gemacht.
Der Erste Tail von Advent biß Ostern
Gedruckt zu Ingelstat MDXXX.
Der Ander Tail Christenlicher predig über die Evangelien vonn Ostern bis auff den Advent mit sampt etlichen andern nützlichen materien, vom gebeet, allmusen, vnd gehorsam ꝛc. ꝛc. zu wolfart Christenlicher Kirchen gemacht M.D.XXX. Ohne Anzeige des Druckers. in Fol.

Daß Eck diese Arbeit auf Befehl der beyden Herzoge in Baiern, **Wilhelm** und **Ludwig**, unternommen habe, zeiget er selbst auf dem Titel an. In der Zueignungsschrift an den Herzog von Lothringen **Anton**, wiederholt er solches noch einmal, und giebt auch die Ursache an, wodurch die gedachten Herzoge veranlaßet worden, ein solches Werk zu veranstalten. Er meldet nemlich, daß da alles mit **Lutherischen Schriften und Predigten** angefüllt sey, und die Leute, geistliche sowohl als weltliche, wenn sie der lutherischen Bücher wegen zu Rede wären gesetzt worden, zu ihrer Entschuldigung

geantwortet: sie hätten der Christen Predigbücher nicht gefunden: so wären die Herzoge dadurch bewogen worden, für Predigten durchs ganze Jahr, aus biblischer Geschrifft, nach gemeinen christenlichen Verstand, und nach der Auslegung der H. Väter zu sorgen, und ihm diese Arbeit aufzutragen. Eck verfertigte also seine Auslegungen über die Evangelien, die er meistens aus den Vätern nahm, und dabey keine Gelegenheit vorbey ließ, über den ketzerischen Luther loszuziehen. Er lieferte über jedes Evangelium meistens drey, auch fünf bis sechs Predigten. Was den Text der Evangelien anbetrift, um deswillen ich dieser Postill eigentlich Erwähnung gethan habe: so ist solcher, wo nicht aus Luthers Uebersetzung, doch gewis aus dem Emserischen N. Testament getreulich abgeschrieben worden.

Doch wir kommen nun auf seine eigene Bibelübersetzung. Dieselbe kam im Jahr 1537. zum erstenmal unter folgenden Titel heraus:

1.

Bibel Alt vnd new Testament, nach dem Text in der hailigen kirchen gebraucht, durch doctor Johañ Ecken, mit fleiß, auf hohteutsch, verdolmetscht. Mit Römi. Künig. Mai. gnad vnd Freihait. M. D. XXXVII.

Am Ende

Säligklich geendt durch Görg krapffen Buchfierers von Ingoldstat kosten vnd verlegung. Als Kaiser Carle der. V. von Östereich dz Römisch reich, mit samt Ferdinando seinen Bruder, Römisch, zu Hungern, vnd Böhem Künig, säligklich, sighafft, vnd hohehrlich regiert.

Anno M. D. xxxvii Im andern Tag Junii.

in Fol.

Es ist gar nichts übertriebenes, wenn man dieser Originalausgabe der Eckischen Bibel eine große Seltenheit zueignet, 1) da selbst die folgenden Ausgaben wenig vorzukommen pflegen, ja da auch catholische Schriftsteller selbst, die von Ecks Leben und Schriften handeln, z. B. Rotmar, Du Pin u. a. nichts von seiner Bibeldolmetschung scheinen gewust zu haben. Daher kommt es auch, daß die Nachrichten, die wir von derselben haben, ziemlich mager sind. Am weitläufigsten hat sie ein Gelehrter aus Baiern im 5ten Stück Nützlicher Arbeiten der Gelehrten im Reiche S. 377. u. f. und Herr Past. Goetze in dem Verzeichniß seiner B. S. S. 228. 229. beschrieben. Was im Le Long, und in Clements Bibliothek davon stehet, ist wenig. Ich will nun das merkwürdigste von derselben anzeigen.

Obiger Titel macht sieben Zeilen aus, die theils roth, theils schwarz gedruckt sind. Derselbe steht in einem Holzschnitt, welcher oben Gott den Vater mit einem Schwerd in der Hand, neben ihm den Sohn zur Rechten kniend, unter ihm den H. Geist in Taubengestalt, und auf beyden Seiten, die Maria, die Apostel u. s. w. vorstellet. Zu beyden Seiten herab, und unten stehen in abgesonderten Feldern, Erzväter, Propheten, Martyrer, Martrerin, Beichtiger, Junckfrawen, Witben, Unschuld. Kindlein. Ueber jedem Felde stehet dieser Name roth gedruckt. Gerade unter der Jahrzahl stehet im Holzschnitt, roth gedruckt: Allain Gott eer. Die Ruckseite des Titelblats ist leer. Dann folgt auf vier nicht numerirten Seiten, oder zwey Blättern, die an den damaligen Erzbischof zu Salzburg Matthaeus Lang gerichtete Zueignungsschrift, in welcher

1) Der sel. Zeltner bekennet, daß er die Eckische Bibel niemals gesehen habe. S. desselben Dissert de novis biblor. vers. p. 6. und verschiedene andere Gelehrte, selbst der berühmte Herr Prof. Schröckh, der doch Ecks Leben beschrieben hat, scheinen nichts von desselben Bibelübersetzung gewußt zu haben.

cher Eck von seiner Dolmetschung Rechenschaft giebt. Wir wollen aus derselben das vornehmste hieher setzen. Gleich Anfangs meldet er, daß man vor alters die Uebersetzung der Bibel, in eine gemeine landleuftige Sprach (vernaculam linguam) nicht nur nicht für nützlich, gut und heilsam, sondern sogar für gefährlich und schädlich gehalten habe, weil dadurch der gmain Lai, leichtlich in hohfart sich erhebt, ihm selbs wolgefelt, das er die hailige gehaimnis vnd schwäre stell der gschrifft in seiner vermainter Wiz, handeln und außlegen kan. Er giebt daher dem Pabst Innocentio Recht, daß er die Biveltolmätschung in gmaine sprach verboten habe, und meldet, der Bischof zu Rochester Johannes habe ihm, da er 1525. in Engeland gewesen, gesagt, daß es vor Zeiten daselbst verboten gewesen sey, die Bibel ins englische zu übersetzen, es sey solches aber doch vor 25 bis 30 Jahren zum Mißfallen viel dreffenlicher gelehrt Männer geschehen; man habe ehehin in England und so auch in Teutschland nur die Episteln und Evangelien gehabt; ganze deutsche Bibeln habe er keine über siebenzig Jahr alt gesehen, welches Eck von den gedruckten verstehen muß, weil man bekanntermassen weit ältere geschriebene deutsche Bibeln hat. Ob es nun also Eck wohl für gar recht hält, daß man vor Alters den Layen, die deutsche Bibel nicht so gutwillig in die Hände gegeben, so hält er doch die Uebersetzung derselben jetzt für nöthig, da der gemeine Mann durch viele falsche Dolmetschungen verwirrt worden ist, daß er nicht weiß, welches der rechte Text der Bibel- oder Menschentant ist, ja er klaget, daß etlich rechtgeschaffen Kinder der Kirchen, mit söllicher unbeständigen Zusatz ihre Bibel getadelt (vermuthlich ist hier, wie oben S. 96. schon erinnert worden, auf Dietenbergern gezielet worden) und nit wie die Apostel, Evangelisten und Pflanzer der Kirchen, die Namen in der Bibel genannt, sundern haben uns taufft Chava, Hanoch, Ham, Methusalah, Lea u. s. w. Diß, sagt nun Eck weiter, haben zu Herzen genummen die Durchl. — Fürsten — Wilhalm und

Ludwig

Ludwig — vnd gar auß Christlichen gemüet mir befohlen dem gemainen hochteutschen zu gut — das ich die Bibel von neuem nach dem buchstablichen Sinn vertolmetsche, wie die gesungen, gelesen, gebraucht und angenummen ist je und je von der hailigen lateinischer kirchen; vnd mich nit kümern laßen, wie es in Jüdisch, Kriechisch oder Chaldaisch laut — sondern bey unser lateinischen kirchen bleiben — auch daneben anzeigen laßen, daß ich vermitte Einmischung der gloß vnd postill — doch möcht ich an den Rand kurze Verzeichniß vnd Deutnotel setzen. Diese Arbeit habe er nun übernommen, und das Alt Testament treulich verteutscht, auch wo es die Nothdurf erfordert, die zu Complut in Hispania und die Antorfische Bibel zu Rath gezogen, und in Ansehung der Orthographie sich nach der Complutensischen gerichtet. Was das N. Testament betrift, so habe er Emsers Uebersetzung beybehalten. Aber im neuen Testament sagt er, so diß vor mit höchsten Fleiß verricht hat, der ehrlich und fürtreffentlich Mann Licentiat Emser, hab ich ihn des Lobs, Lohn und Preiß seiner Arbeit nit wollen berauben, wie die trucker sein Neu Testament einflechten, on Meldung seins Namens, (womit er abermals auf Dietenbergers Bibel zielet) das ich für unrecht halt: darum hab ichs bey seiner Translation laßen bleiben. Allein, wo er Wörter gebraucht, uns hochteutschen nit gemain: oder wenn er ein Lümpli auß Erasmus Translation hinzu than, darvon vnser hailig Christlich kirch nichte waiß, das hab ich geendert heraußgstochen vnd radiert. Endlich begegnet er noch dem Einwurf, warum er es mit dem Alten Testament, nicht eben so, wie mit Emsers N. Testament gemacht, und die alte Nürnberger oder Augspurger Bibel beybehalten, und hin und wider nur verbeßert habe. Er sagt nemlich er habe die alte Uebersetzung deswegen nicht brauchen können, weil sich der Uebersetzer zum Theil zu sehr an die Worte gebunden, und deßwegen unverständlich worden sey; zum Theil aber weil er das lateinische oft gar nicht verstanden und des-

wegen öfters ganz falsch übersetzt habe. Er führt auch etliche solche Stellen zum Beweis an; mit dem Zusatz, daß er mehr als dreytausend dergleichen Fehler angemerkt habe.

Ich habe das vornehmste dieser Zueignungsschrift, die Ingolstat am letsten November M.D.XXXVI. datirt ist, mit Fleiß etwas vollständiger excerpiren wollen, weil man daraus am besten sehen kann, was Eck eigentlich habe leisten sollen und wollen. Auf diese Zueignungsschrift folgt auf drey Blättern: zu dem Christlichen Leser ain kurze einlaitung die Bibel zu lesen. In derselben werden erstlich die Namen der Bücher des Alt. Test. lateinisch und deutsch angeführt. Dann werden sie nach der Materie eingetheilt in die Bücher des Gsatz, der Histori, der Weisheit und der Prophecei. Weiter wird von dem vierfachen Verstand der Schrifft, dem buchstäblichen, dem sittlichen, dem geistlichen, dem hochgeistlichen gehandelt. Sodann folgt die Ordnung und Zahl der Bücher des N. Test. die auch wieder nach der Materie abgetheilt werden. Zuletzt stehet noch eine Anweisung, wie ein Verstand zu faßen sey aus der Bibel, in acht Scopis, oder Aberziel, wie sie Eck nennet, und die er mit folgenden Worten beschließet:

Christlich leser hab also vergut iez zumal mit diesen acht regeln: dan vor schmertzen des Fuß, vnd das ich nit über die bücher khan, macht, das ich die sach abbrich, Hiemit mich in dein andechtig gebät befehlend.

Johann Eck Thumherr zu Eistet vnd Regenspurg, Protonotarius apostolicus u. s. w.

Hierauf fängt mit Fol. I. das alte Test. an. Diese Blatzahl gehet bis CCLXXXII. und endiget sich mit dem Job. Mit dem Psalter fängt eine neue an, die bis CCXVI. gehet, und sich mit dem andern Buch der Maccabäer endiget. Zu Ende des Buchs gaistlicher Zucht stehet: Soli Deo Gloria. Eckius. Am Ende der Klaglieder

lieder Jeremiae aber S. CXXXI. findet man eine Anmerkung, die man hier nicht suchen sollte. Die Worte im 5ten Capitel: die Freud vnsers herzens — die kron vnsers Haupts ist gfallen u. s. w. waren die Veranlaßung dazu. Sie lautet also: Cecidit Corona nostra, Vae quia peccauimus. m cccc vvvv iiii. Die zalber Buchstaben machen M.D.xxiiii. Ist das iar darin der König von Frankreich vor Pavia gefangen ward, nach Art der franzosischen Kirchen zu zellen.

Das neue Testament hat ein besonders Titelblat auf welchem aber nichts stehet, als: **Das new Testament.** Auf der Ruckseite desselben stehet eine kurze Vorrede: **An ain Christlichen Leser**, die ich, weil sie kurz ist, ganz hirher setzen will. In dem alten Testament hab ich mir die arbait genummen, vnd das von newen verdolmetscht, mit der gnad Gottes, So aber der Erwürdig hohgelert herr Hieronymus Emser: ain träfenlicher beschirmer des hailigen christlichen glauben, vor etlich iaren, auf beger des Durchleuchtigen — Fürsten und Herrn, herrn Georgen Hertzogen von Sachsen — Das new Testament mit sundernn fleiß, kunstlich und wahrhafftig verteutscht hat: wäre von mir sollich müe ein überfluß gewäsen: dan ich mag nit brangen mit fremden fädern, noch andere arbait mir zuschreiben, die gelerten ihr ehere zu berauben: Hab also sein translation verhand genummen, die randglosen gesundert: vnd auf hoh teutsch mit worten vnd syllaben verstelt: das bit ich dich Christlicher leser, wöllest guter mainung annemenen: Vnd biß GOTT befolhen. Mit Fol. II. fängt das N. Test. selbst an, das sich mit Fol. CXXIX. endiget. Zu Ende der Offenbahrung, stehet eine kurze Nachschrift: **An Christlichen gutwilligen vnd recht behertzten leser**, in welcher abermals gemeldet wird, daß Eck, Emsers Uebersetzung beybehalten und nur hin und wieder verbeßert habe. Diese Nachschrift endigt sich mit oben schon angezeigten Worten: **Säligklich geendt durch Görg krapffen** u. s. w. Ganz zuletzt stehet noch auf sechs nicht numerirten Blättern ein Anhang, der folgenden Titel hat:

Ausserhalb der byblischen Bücher. Das drit Buch Machabeorum der Streiter, die Epistel Pauli zu den Laodicensern. Den Beschluß machen zwey Blätter Correctur.

Das Alte sowohl als Neue Testament, ist in zwo Columnen gedruckt, und mit Holzschnitten geziert, die von verschiedener Grösse und ziemlich schlecht sind. Im N. Test. besonders in der Offenb. Johannis, sind die nemlichen gebraucht worden, die in Dietenbergers Bibel stehen.

Nun wird man auch von dem innern Gehalt dieser Uebersetzung eine nähere Nachricht verlangen; und da wird gewis niemand, der nur einige Capitel in der Eckischen Bibel gelesen hat, mein Urtheil einer Parthenlichkeit beschuldigen können, wenn ich sage, daß er im Alten Testament, den lateinischen Text in das elendeste deutsch übergetragen, im Neuen Testament aber Emsers, oder vielmehr Luthers Uebersetzung, mehr verderbt, als verbeßert habe. Ich will Ecken die Kenntniß der hebräischen und griechischen Sprache gar nicht absprechen. 2) Allein er wollte und durfte sie bey dieser Gelegenheit nicht anwenden, da er in der Zueignungsschrift, wie oben schon bemerkt ist, selbst meldet, daß ihm die Hertzoge von Bayern befohlen hätten, sich nicht zu bekümmern, wie es im jüdischen, griechischen und chaldäischen lautet, sondern blos die Vulgatam zu übersetzen. Daher es um so mehr auffällt, wenn er gleich hinzu setzet, daß er auch die Complutensischen und Antwerpner Polyglotten zu Rath gezogen. Um des Grundtextes willen wäre es nicht nöthig

2) Im 2ten Band des literar. Musei S. 323. u. f. findet man eine vortrefliche Beschreibung eines Buchs, worinnen Eck seine hebräische und griechische Gelehrsamkeit an den Tag zu legen gesucht. Es ist dieses der Prophet Haggai, den er 1538. 8. hebräisch, griechisch und lateinisch mit einem Commentar herausgegeben hat. Bey dieser Gelegenheit werden seine Lehrer, die er in der hebräischen Sprache hatte namentlich angeführt. Aus seinem Werke de Sacrificio Missae erhellet, daß er es für seine Zeit weit genug darinnen gebracht habe.

thig gewesen, da er sich ja nach demselben nicht richten wollte, noch durfte. Ecks Uebersetzung des Alten Testaments ist also weiter nichts anders, als eine Dolmetschung der Vulgata, und da er einmal diese zu seiner Ur- und Grundsprache machen sollte, so war es ihm wohl zu verzeihen, wenn er nur der deutschen Sprache so mächtig gewesen wäre, daß er etwas taugliches hätte liefern können. 3) Vielleicht würden Emsers und Dietenbergers Uebersetzungen eben so schlecht ausgefallen seyn, wenn sie nicht mit Luthers Kalb gepflügt hätten. Da sie dieses aber gethan, so konnte es nicht fehlen, ihre Uebersetzung mußte die Eckische unendlich weit übertreffen. Ich werde dieses nicht beßer, als durch einige Beyspiele beweisen können. Der Leser mag alsdann den Ausspruch machen, ob ich recht geurtheilet habe, oder nicht.

Ecks Uebersetzung.

1. Mos. 47. 1. u. f.

Joseph ist eingangen: vnd hat verkündt Pharaoni, und gesprochen. Mein vater vnd brůder ihr schaf vnd große vich, vnd alles was sie besitzen, seind kommen vom land Chanaan, vnd sie seind ihm land Gessen: Auch hat er fünf seiner brůder die kleinfügsten gestellt für den künig: welche er fragt. Was habt ihr für ain handel: Sie antworten. Wir deine knecht seien schafhirten, vnd wir, vnd unsere väter. Wir seind kommen zu bilgerummen in deinem

Dietenbergers Uebersetzung.

1. Mos. 47. 1. u. f.

Da kam Joseph, vnd sagets Pharao an, vnd sprach. Mein Vater, vnd meine Brůder, ir kleyn vnd groß vieh, vnd was sie haben ist kommen aus dem Land Canaan. Vnd siehe, sie sein im land Gessen (am Rand Gosen.) Vnd er nahm seine Brůder fünf die trefflichsten, vnd stellet sie für Pharao. Da sprach Pharao zu seinen Brůdern. Was ist euer Handel? Sie antworten. Deine knecht seind viehhirten, wir vnd vnsere väter. Vnd sagten

3) Herr Past. Goetze glaubt, Eck habe die alten, vor der Reformation erschienenen Uebersetzungen ausgeschrieben. Vor Augen hat er sie gewis gehabt, und manches daraus entlehnet, aber auch manches noch schlechter geteutschet, als es mehr als hundert Jahr vor ihm geschehen war.

Ecks Uebersetzung.

deinem land: dan es ist nit graß den härten deiner knecht, so der hunger fahet an so schwärlich zu sein ihm land Chanaan: Vnd wir bitten, das du vns, deine knecht, haisset sein ihm land Gessen. Der künig sprach zu Joseph. Dein vater vnd deine brüder seind kommen zu dir: das land Egypten ist vor deinem angesicht: mach das sie wonen am besten ort: vnd gib ihn das land Gessen: Vnd ob du erkennest vnd inen zu sein geschickt männer, stell sie maister über mein vich: Nach disem hat Joseph eingefüert sein vater zu dem künig: vnd stelt den für ihn: der hat ihn benedeit; vnd do er gefragt wardt von ihm. Wie vil seind tag der iar deins lebens? Er antwurt die tag meiner bilgerschaft seind hundert vnd dreissig iar, klain vnd böß: vnd seind nit kommen zu den tagen meiner väter, in denen sie in der fremde vmzogen seind. Vnd als er den künig benedeit hat, ist er herauß gangen.

3. Mos. 21. 1. u. f.

Auch sagt der herr zu Moysen. Rede mit den priestern, den sunen Aaron, vnd sprich zu inen. Der priester werde nit vnrain in dem sterben seiner burger, dan Allain

Dietenbergers Uebersetzung.

ten weiter zu Pharao. Wir seind kommen zu wonen in deinen Land. Denn deine knecht haben nit weyd für ir vieh, also hart druckt der Hunger das Land Canaan. So laß doch nun deine knecht im Land Gessen (R. Gosen) wonen. Pharao sprach zu Joseph. Es ist dein vater vnd sein dein Brüder, die seind zu dir kommen. Daß Land steht dir offen. Laß sie am besten Ort des Landes wonen, daß sie im Land Gessen (R. Gosen) wonen. Vnnd so du weist, das Leut unter inn seind, die tüchtig seind, so setz sie über mein vieh. Joseph bracht auch darnach seinen Vater Jacob hinein und stellt in für den könig Pharao. Vnd Jacob segnet den Pharao. Pharao aber fragt Jacob. Wie alt bistu? Jacob sprach. Die zeit meiner walfart ist hundert vnd dreißig Jar. Wenig vnd böß ist die Zeit meiner walfartt, vnd langet nicht an die Zeit meiner väter in irer Walfart. Vnd Jacob segnet den Pharao, vnd gieng herauß von im.

3. Mos. 21. 1. u. f.

Vnd der herr sprach zu Mose: Sag den priesteren Aarons sönen, vnd sprich zu jnen. Ein priester soll sich an keinem todten seines volcks verunreinigen, on an seinen

Ecks Uebersetzung.

lain in sein blutfreunden vnd nächsten, das ist über vater vnd muter, sun vnd tochter, auch bruder vnd schwester, ain iunckfrawen, die noch nit ist vermählet ainen man. Vnd auch in den fürsten seins volks wurdt er verunraint. Sie schären weder haupt noch har: auch in ir flaisch sollen sie nit mal schneiden: Hailig werden sie sein ihrem GOTT: vnd sein namen sollen sie nit beflecken: dan sie opferen dz zündopfer des herren vnd die brod irs GOTTes vnd darum sein sie hailig. Kain huren vnd verachte des gmaine hauß söllen nemmen zu ainer frawen: auch nit die, die von ihrem man verworfen ist: dan er ist geweicht seinem GOTT: vnd opfert die brot der fürlegung.

Dietenbergers Uebersetzung.

seinen nehesten blutfreundt der jn angehört, als an seinem vater, an seiner mutter, an seinem sone, an seiner dochter, an sein bruder, vnd an seiner schwester, die noch iungfraw vnd keins Mans weib gewesen ist, die jm zugehört, auch soll er sich nit verunreigen an ein obersten in sein volk, daß er sich entheilig. Sie sollen auch ihren kopf nit bescheren, noch ihren bart abscheren, vnd an jrem Leib kein mall schneidten. Sie sollen jrem Gott heilig sein, vnd nit entheiligen den namen jres Gottes. Denn sie opferen des herren opfer, vnd die brott jres Gottes darumb sollen sie heilig sein. Sie sollen kein Hur nemen, noch ein geschwechte, oder die von jren man verstoßen ist. Denn er ist heilig seinen Gott, darum soll er sich heiligen, den er opfert die schawbrot (am Rand das brot) seines Gottes.

5. Mos. 5. 1. u. f. (Eck)

Vnd Moyses hat berufft das gantz Israel, vnd sprach zu ihm. Höre Israel die Ceremonien, vnd vrthail, die ich rede huit in ewern oren. Lernen sie, vnd erfüllents mit dem werck. Der herr vnser GOTT, hat ain bundt mit vns gemacht in Oreb. Nit hat er den bundt

5. Mos. 5. 1. u. f. (Dietenberger)

Vnd Moyses rieff dem ganzen Israel vnd sprach zu jnen. Höre Israel die sitten vnd recht, die ich heut vor euern oren rede vnd lernend sie vnd behaltend sie, das ir sie mit den wercken erfüllend vnd thut. Der herr vnser Gott hat einen bund mit vns gemacht zu Horeb,

Ecks Uebersetzung.	Dietenbergers Uebersetzung.
bundt gemacht mit vnsern väter, sunder mit vns, wir die iez seind vnd leben. Von angesicht zu angesicht hat er mit vns geredt am berg von mite des fuirs. Ich bin gwäsen ain schidman vnd mitler zwischen dem herren vnd euch in derselbigen zeit. dan ihr habt das fuir gefürcht: vnd seit nit aufgstigen auf den berg.	Horeb, vnnd hat nit mit vnsern vätern diesen bundt gemacht, sonder mit vns die wir hie seind heuts tags vnd alle leben. Er hat von angesicht zu angesicht mit vns aus dem fewr auf dem berg, geredt. Ich stund zu derselben zeit zwischen den herrn vnd euch, daß ich euch ansagt des herrn wort, den jr förchtend euch vor dem feür vnd giengent nit auff den Berg.

Aus diesen Beyspielen, hoffe ich, wird man deutlich sehen, wie wenig Eck der deutschen Sprache mächtig gewesen sey, und wie sclavisch er sich an die Vulgata gehalten habe. Um dieses noch anschaulicher zu machen, will ich noch einige Stellen aus seiner Uebersetzung anführen, und, um die Vergleichung mit dem lateinischen Text zu erleichtern, solchen sogleich beyfügen.

Hiob 7. 1. u. f.

Des menschen leben auf erden ist ain ritterschafft, vnd seine täg, wie die täg, ains taglöners. Wie ain hirß begert des schaten, vnd wie ain gedingter wart seins werks end: Also auch ich hab lär monat gehabt, vnd arbaitsam nächt, hab ich mir erzält. Ob ich schlaf, sprich ich. Wan würd ich wider aufstan? vnd wider warten auf den abent: vnd würdt erfült mit schmerßen, biß das finster würdt. Mein flaisch ist anthan mit feule, vnd kat des staubs: mein haut ist dirr worden vnd runßelet.	Militia est vita hominis super terram: & sicut dies mercenarii dies eius. Sicut servus (Eck laß cervus) desiderat umbram, & sicut mercenarius praestolatur finem operis sui. Sic & ego habui menses vacuos, & noctes laboriosas enumeravi mihi. Si dormiero dicam, quando consurgam? & rursum expectabo vesperam, & replebor doloribus usque ad tenebras. Induta est caro mea putredine, cutis mea aruit, & contracta est.

Hiob 30. 1. u. f.

Jetz aber spoten mein, die iungen seind an der zeit, welcher väter ich nit so würdig gehalten, das ichs gesezt het zu den hunden meiner härd. Welcher händ kraft, was mir für nichte, vnd waren nit würdig das sie lebten. Unfruchtbar mit armut vnd hunger, sie nagten in der wüste ellendlich in triebsal vnd iamer, vnd assen kreuter, vnd baumrinden vnd weghholder wurzel war ihr speiß. Dise namen sie von beschlossen taleren, wann sie deren ains funden, liefen sie zu mit grossen gschrai. Sie woneten in der wüste an bächen vnd in hüle der erden, oder auf angeschütem sand. Welche frewten sich vnder disen dingen, vnd sie achtens für ain wollust, vnder den dorn zu sein. Die kinder der narren vnd vnedlen, vnd die nicht erschinen auf der erden.

Nunc autem derident me iuniores tempore, quorum non dignabar patres ponere cum canibus gregis mei. Quorum virtus manuum mihi erat pro nihilo & vita ipsa putabantur indigni. Egestate & fame steriles, qui rodebant in solitudine, squallentes calamitate & miseria. Et mandebant herbas & arborum cortices, & radix iuniperorum erat cibus eorum. Qui de convallibus ista rapientes, cum singula reperissent, ad ea cum clamore curebant. In desertis habitabant torrentium, & in cavernis terrae, vel super glaream. Qui inter huiuscemodi laetabantur, & esse sub sentibus delicias computabant. Filii stultorum & ignobilium, & in terra penitus non parentes.

Psalm XXXII.

Selig seind denen ir missethat seind nachgelassen, vnd welcher sünd bedeckt seind. Sälig ist der man, welchem der herr sein sünd nit aufhebt, vnd in seinem gaist ist kein trug. Dann ich schweig meine bain sind veraltet, do ich den ganzen tag schrie. Dan tag vnd nacht ist dein hand über mich beschwärt, ich hab mich kert in meiner

Beati quorum remissae sunt iniquitates & quorum tecta sunt peccata. Beatus vir cui non imputavit Dominus peccatum, nec est in spiritu eius dolus. Quoniam tacui inveteraverunt ossa mea, dum clamarem tota die. Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua: conversus sum in aerumna mea, dum configitur spina.

R Deli-

meiner dürftigkait, so der dorn gehest würt. Mein sünd hab ich dir kundt than, vnd mein vngerechtigkait hab ich nit verborgen. Ich sprach. Ich will beichten dem herrn wider mich mein vngerechtigkait, vnd du hast vergeben die boßhait meiner sünd. Für dise würd bitten zu dir ain ieder hailig in bequemer zeit. Aber doch im sündtfluß vil wasser, werden sie nit zu ihm nahen. Du bist mein zuflucht von der trübsal die mich vmgeben hat, mein frolockung erledige mich von denen die mich vmgeben. Verstand würd ich dir geben, vnd vnderweisen in disem weg, den du gast, meine augen will ich ob dir bestäten. Ihr solt nit werden wie ain pferd vnd maul in denen kain verstand ist. Im biß vnd zaum bezwing ihr wang, welche nit zu dir nahend. Vil saind gaisel des sunders: aber welcher hoft in den herren, den wird barmhertzigkait vmgeben. Frewend euch in den herren, vnd ihr gerechten frolocken, vnd rümet euch all, die seind ains rechten hertzen.

Delictum meum cognitum tibi feci, & iniustitiam meam non abscondi. Dixi, confitebor adversum iniustitiam meam Domino, & tu remisisti impietatem peccati mei. Pro hac orabit te omnis sanctus in tempore oportuno. Veruntamen in diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Tu es refugium meum a tribulatione quae circumdedit me, exultatio mea, erue me a circumdantibus me. Intellectum tibi dabo & instruam te in via hac qua gradieris, firmabo super se oculos meos: Nolite fieri sicut equus & mulus quibus non est intellectus. In camo & fraeno maxillas eorum constringe, qui non approximant ad te. Multa flagella peccatoris: sperantem autem in domino misericordia circundabit. Laetamini in Domino & exultate iusti, & gloriamini omnes recti corde.

Klagl. Jerem. 3. 1. u. f.

Ich bin ain man der sicht sein armut in der rut seins zorns. Mich treibt er, vnd fürt in finsternus, vnd nicht ins liecht. Allein in mich wendt er, vnd hats gewendt

Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis eius. Me minavit & adduxit in tenebras, & non in lucem. Tantum in me vertit, & convertit manum suam tota

gewendt sein hand, den gantzen tag. Alt macht er mein haut vnd flaisch: mein bain zerknitscht er. Bawet in meinen ring, vmgibt mich mit gall vnd arbeit. In finsternus sezt er mich: wie die ewig todtsünd. Vmbawen hat er mich, daß ich nit außgang, mein fußband hat er schwer gemacht. Auch wan ich schrei vnd bit, hat er mein bät außgeschloßen. Bschloßen hat er mein weg mit quaderstainen, mein steig kehrt er vm. Ain Beer auf sechzig ist er mir worden ain lew in der ghaim.

tota die. Vetustam fecit pellem meam & carnem meam, contrivit ossa mea. Aedificavit in gyro meo, & circundedit me felle & labore. In tenebrosis collocavit me: quasi mortuos sempiternos. Circumaedificavit adversum me; ut non egrediar: aggrauavit compedem meum. Sed & cum clamavero & rogavero, exclusit orationem meam. Conclusit vias meas lapidibus quadris, semitas meas subvertit. Vrsus insidians factus est mihi: leo in absconditis.

Hosea 8. 1. u. f.

Ain pusan sei in deiner gurgell, wie ain adler ob den hauß des herrn, darum das sie überträten haben mein bund: vnd wider mein gsatz haben sie gesündt. Mich werdens anruefen Israel, Mein GOTT wir erkennen dich: Israel hat das gut von ihm geworfen: der feind würdt ihn vervolgen: Sie haben regiert vnd nit auß mir. sie sint fürsten gewäsen vnd ich habs nit erkent, ihr gold vnd silber haben sie zu abgötterbild gemacht, darmit sie vndergiengen.

In gutture tuo sit tuba, quasi aquila super domum domini: pro eo quod transgressi sunt foedus meum & legem meam praevaricati sunt. Me invocabunt. Deus meus, cognovimus te Israel. Proiecit Israel bonum, inimicus persequetur eum. Ipsi regnaverunt & non ex me: principes extiterunt, & non cognovi: argentum suum & aurum suum fecerunt sibi idola, ut interirent.

Man kann sich in der That nicht genug wundern, wenn man **Emsers** und **Dietenbergers** Uebersetzung gegen diese hält, wie **Eck** so verwegen habe seyn können, mit der seinigen zum Vorschein zu kommen. Das klügste war noch, daß er das N. Testament nicht

eben so, wie das Alte verzerrte, sondern Emsers Arbeit beybehielte. Aus dieser Ursache wird es auch nicht nöthig seyn, uns weitläuftig dabey aufzuhalten. Nur dieses einige wollen wir erinnern, daß die angebrachten, gar nicht zahlreichen Verbeßerungen, in der Hauptsache wenig zu bedeuten haben, und wenn man die Wahrheit sagen soll, bequem hätten wegbleiben können, indem dadurch Emsers N. Test. noch mehr verunstaltet, als verbeßert worden ist. Ich halte es daher auch für überflüßig, Proben davon anzuführen, weil es den Leser wenig erbauen würde, wenn ich etliche Stellen anführen würde, wo Eck das gehen, und stehen, in gan und stan, die Krüpel in Krüppeler u. d. verwandelt hat.

Ich will nun die, mir, von dieser Eckischen Bibel bekannt gewordenen Ausgaben, deren sehr wenige sind, kürzlich anzeigen.

2.

Bibel Alt vnd new Testament, nach dem Text in der hailigen Kirchen gebraucht, durch Doctor Johann Ecken, mit fleiß, auf hochteutsch, verdolmetscht. Von newen, was vormals mangelt, trewlich ersezt, gemert vnd gebessert, nach dem exemplar, das der Erwürdig Weyland D. Johañ Eck, selbs aigner handt, am text vnd rande beseitzs, verzaichnet hat.
Mit Kayserlicher Maiestat Freyhaiten nit nachzutrucken.
Getruckt zu Ingolstat durch Alexander vnd Samuel Weissenhorn gebrüder.
ANNO M.D.L. in Fol.

Ungeachtet Eck, wie aus obigen Titel erhellet, seine Uebersetzung zu verbeßern gesucht, so erlebte er doch selbst keine neue Auflage derselben, woraus der richtige Schluß zu machen ist, daß sie keinen sonder-

sonderlichen Beyfall müsse erhalten haben. Erst nach dreyzehen Jahren erschien die gegenwärtige zweyte Ausgabe, die einer seiner Schüler, **Erasmus Wolf**, Chorherr des Stifts S. Mauritzen zu Augspurg besorgte, und von der wir jetzt eine kurze Nachricht ertheilen wollen. 1)

Obiger Titel, der theils roth, theils schwarz gedruckt ist, stehet in einem Holzschnitt. Oben ist die Aufopferung Isaacs, und neben zur Rechten Moses, wie er die Gesetztafeln empfängt, und zur Linken David, auf der Harpfe spielend, vorgestellt. Auf beyden Seiten sind die vier Evangelisten zu sehen, und unten ist eine Vorstellung vom jüngsten Gericht angebracht. Sodann folgt auf vier, nicht numerirten Blättern, erstgedachten **Erasmi Wolffs** Vorrede, worinnen er von dem rechten Gebrauch der H. Schrift redet, und vor dem Misbrauch derselben warnet. Zu jenem rechnet er unter andern dieses, daß es nöthig sey, daß der verteutschten Bibel begirlicher Leser, ain gerechte, so viel immer müglich ist vnd bewärte Dolmetschung fürhand nehme. Dieweil aber, fährt er fort, zu diesen Zeiten mancherley deutsche Bibel hin vnd wider gelesen, vnd mögen forthin mehr an das Licht kommen, halt ichs mit denen, die schlüßlich erkennen, wir seind am sichersten vnd irren am wenigsten mit der Dolmetschung, die genommen ist aus der alten, allgemainen lateinischen Kirchenbibel, wölche so lange Zeit, von den hailigen Concilien bewert — worden. Vnd wie es nit fein ist, das man etwo gutherzige, gelehrte Leut kuppelt, vnd ungütig antaschet, darum daß sie ihr verliehene göttliche Gaben auf new translation der Bibel aus hebraischer und Kriechischer sprachen guter christlicher Meynung wenden, also hergegen wird, und soll billig den beständigen friedliebenden Christen, verdechtlich und von böser argwohn

 seyn,

1) Herr Past. Goetze, der diese Ausgabe ebenfalls besitzt, hat sie in den freywill. Beyträgen rc. aufs Jahr 1779. im 49. und 50. Stück S. 397. u. f. beschrieben.

seyn, nit allein andre aigne, neu erdachte lehr, schrifft vnd predig, sondern auch fürnemlich die verneuert biblisch Dolmetschung derer, die sich selbs von der ainigkeit der ganzen gemainen kirchen — als undankbare, untreue Kinder ausgeschloßen u. s. w. Hätte Wolf gewust, daß Emser und Dietenberger, ohne dieser untreuen Kinder der Kirche Hülfe, nichts taugliches hätten liefern können, würde er wohl vor ihrer Dolmetschung gewarnet haben. Zum Misbrauch der Bibel rechnet er auch dieses, daß die Leute, weil sie die bloßen Wort und den todten Buchstaben, in gemeiner Muttersprach lesen können, glauben, sie könnten nun auch die heilig Schrift auslegen. Wie zu unsern Zeiten, sagt er, viel Exempel gehört werden, das viel ungelerte, die nicht wohl fertig lesen können, auch etwo verleimde personen, Landreimig schwörmer, und henkermässig Leut, das neu Evangelium, wie mans nennt, mit schmach und laster predigen verkündet haben. Es ist vast gemein jez viel Jar, das in vielen namhaften Orten, etliche brachtige, fürwitzige Weiber ganz ernstlich von biblischen Fragstücken handeln, treiben ihr Affenspiel vnd Muthwillen mit der heiligen Schrift — solchen frevel, schädlichen mutwillen vnd ergerniß zu verhüten, vnd on zweifel aus andern mer ursachen, haben vnser vorälter, nicht ainen so gar gemainen brauch gehabt, die Bibel in landtleufftiger sprachen, verdolmetscht, als wir zu diesen Zeiten. Eine Warnung, die Wolf gegen das Ende, noch vor denen beyfüget, die das biblisch Buch biß auf unsere Zeit mißhandelt, vergewältigt vnd geköβert haben, verdienet hier noch angeführt zu werden, weil man daraus die Denkungsart der damaligen Zeiten kennen lernen kann. Alle fridsame Christen, schreibt er, sollen sich ja billich behüten vor disem samen der alten gifftigen vipperschlangen, vnsers ersten vnd grösten feindes, sie seind sehr listige Füchs, es fliessen ihn glatte honigwort von einer guldenen Zunge (wie Chrysostomus sagt) zu überreden, sunderlich die jungen Leute, vnd gemaine fürwitzig layen, die sich an der neuen Lehr, zier-

zierlichen sprachen vnd künsten bald vergaffen, Speyen die ganz Welt voll Bücher, schreyen auf ihr ewig Dolräschen, sie allain verkündigen das lauter rain Evangelium, sie allain saind fromme gelehrte diener Gottes, sie allain lehren den rechten Verstand der Bibel, sie allain haben die apostolischen Gebrauch der hailigen Sacrament, vnd sein die ainig Kirchen Jesu Christi, alle andre Christen, die nicht denen oder ihenen Sectenmaister anhangen, sein Abgötterer des Antichristen, des Teuffels seel vnd laibaigen knecht. — — Es ist wol war, das die liebe alte Kirche in etlichen ihren Flecken, oder Böstene, eine sehr schwache Besatzung hat, das Schifflein Petri hat viel untüchtiger fauler Ruderknecht, — aber da soll meinand ain schiffbruch besorgen, da Christus Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes selbst oberster Gubernator und Patron ist. Von **Ecks** Uebersetzung selbst und von dieser wiederholten Auflage wird in dieser Vorrede gar nichts gedacht. Auf dieselbe folgt nun auf fünf Blättern alles, was schon bey der vorhergehenden Ausgabe beschrieben worden ist, nemlich die Zueignungsschrift an den Erzbischof zu Salzburg, die Einleitung, die Bibeln zu lesen u. s. w. Mit Fol. I. fängt das alte Testament an, welches sich mit dem 2. Buch der Maccabäer Fol. CCCCXCVIII. endiget. Zu Ende der Klaglieder Jeremiae, ist die oben schon bemerkte Anzeige von der Gefangennehmung des Königs in Frankreich ebenfalls befindlich. Das N. Testament hat folgenden Titel: **Das New Testament, auf das hochteutsch verdolmetschet** Anno M.D.L. Dieselbe stehet in eben dem Holzschnitt, welcher schon zum Titel des A. Test. gebraucht wurde. Das N. Test. selbst hat CXXVIII. Blätter. Auf der Ruckseite dieses letzten Blats stehet die vorige Nachschrift **an den christlichen gutwillgen, recht beherzten Leser**, mit folgenden Zusatz: Das Werk der Bibel, ist mit allen möglichen Fleiß von Anfang durchaus biß zu dem Ende gebeßert vnd auf das new zugericht, nit anderst, dann von Wort zu Wort, nach inhalt der Correctur, welche der Eerwürdig

dig Hochgelert Weilendt, herr Johann Eck, Theologus, selbs aigner handt im Text vnd beyseiten neben am Ort oder Rand hin vnd wieder nach dem ersten truck vor etlichen Jahren geschrieben vnd verzaichnet hat, Säligklich geendet und getruckt zu Ingolstat mit allen kosten vnd Verlegung, durch Alexander und Samuel, die Weissenhorn gebrüder, in dem Jubel Jar, als man zalt nach Christi vnsers Säligmachers geburt 1550. Darunter stehet ein Holzschnitt und über demselben Psal. 45. Arcum confringet et concidet hastam, plaustra comburet igni. Darunter aber Ezechielis 37. Percutiam illis foedus pacis, pactum sempiternum erit eis. Den Beschluß machen, wie in der ersten Ausgabe, die drey apocryphischen Stücke auf 5½. Blättern von CXXIX-CXXXIII. Das letzte Blat hat keine Zahl mehr. Der Titel heißt: Ausserhalb der byblischen Bücher. Das Gebet Manasse. Das drit Buch Machabeorum der streiter. Die Epistel Pauli zu den Laodicensern.

Ob gleich übrigens auf dem Titel angezeigt worden ist, daß diese Ausgabe vermehrt und verbeßert worden sey, so kann ich doch sagen, daß ich, ungeachtet ich etliche Capitel verglichen habe, nichts gefunden, das angezeigt zu werden verdiente. Es herrschet in der verbeßerten Ausgabe eben die Barbarey, wie in der ersten. Sollte auch hin und wieder eine Veränderung gemacht worden seyn, so bin ich Bürge dafür, daß sie nicht von der geringsten Erheblichkeit seyn wird.

3.

Bibel Alt vnd new Testament u. s. w. durch Doctor Johann Ecken mit fleiß, auff hochteutsch, verdolmetscht, von newen — verzaichnet hat. Mit Kaiserlicher — nit nachzutrucken.

Getruckt zu Ingolstat durch Alexander vnd Samuel Weissenhorn, gebrüder.

ANNO M.D.LVIII. in Fol.

Le Long führet zwar eine Ausgabe an, welche von eben diesen Weissenhornen 1553. zu Ingolstadt gedruckt worden ist, und auch Clement und Herr Past. Lorck gedenken derselben. Da ich aber sonst nirgends eine Spur davon habe finden können, und nicht zu vermuthen ist, daß man so geschwind nacheinander zwo Ausgaben von dieser unteutschen Uebersetzung sollte geliefert haben: so verweise ich sie so lange unter die ungewissen Ausgaben, bis ich eines bessern werde belehret worden seyn.

Die gegenwärtige Ausgabe von 1558 besitze ich selbst. Sie stimmt in allen nur möglichen Stücken, so genau mit der vorhergehenden von 1550 überein, daß man fast vermuthen sollte, es hätte diese nur einen neuen Titel bekommen. Indessen habe ich doch allerley Verschiedenheiten, in Ansehung der Abtheilung und Abkürzung der Wörter entdeckt, die mich überzeugen, daß beyde wirklich verschieden sind. Eine nähere Beschreibung wird nicht nöthig seyn, indem ich blos dasjenige wiederholen müste, was ich bey der vorhergehenden gesagt habe.

4.

Bibel Alt und New Testament D. Johann Eckens, nach der Sixtinischen Vulgata gebeßert von Tob. Hentschel.

Ingolstadt getruckt durch El. Miller 1602. in Fol.

Diese Ausgabe führt Herr Past. Lorck in seinen desiderat. S. 65. n. 61. an. Auch Le Long gedenkt derselben.

5.

Bibel Alt und New Testament D. Joh. Eckens von Tob. Hentschel verbeßert.
Cöln bey Bernh. Wolter 1611. in Fol.

Le Long gedenkt dieser Ausgabe, und Herr Pastor Lorck führt sie l. c. S. 65. n. 70. ebenfalls an.

6.

Bibel Alt und neu Testament in der Kirchen gebräuchlich, erstlich durch D. Johann Ecken, iezt aber nach der Sixti V. inzifferirt, in vielen Capituln, Versibus durch F. Tobiam Hentschelium Franciscaner Ordens de Observantia H. Schrifft Doctoren zu Cöllen bey Bernhart Wolter 1619. in Fol.

So finde ich den Titel dieser Ausgabe in Harzhemii Biblioth. Coloniens. S. 38. Sie ist weder dem Le Long noch Herrn Lorck bekannt gewesen.

7.

Bibel Alt und Neu Testament D. Joh. Eckens von Tob. Hentschel verbeßert.
Jngolstadt 1630. in Fol.

Sie wird von Le Long und von Herrn Lorck l. c. S. 66. n. 78. angeführt. Da ich keine von diesen Eckischen Ausgaben, die Hentschel verbeßert haben soll, zu Gesicht bekommen: so bin ich auch nicht im Stande, etwas davon zu sagen; so wie ich auch nicht weiß, ob seit der Zeit Ecks Bibel wieder aufgelegt worden sey. Ich zweifle aber fast daran. Wenigstens wird man in unsern Zeiten nicht mehr daran denken, sie wieder aus dem Staube herfürzuziehen.

V. Ab-

V. Abschnitt.

Von Caspar Ulenbergs Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache.

So sicher Eck mochte geglaubt haben, seine Bibelübersetzung würde seinen Namen unsterblich machen: so deutlich erhellet doch aus der gar geringen Anzahl der Ausgaben derselben, daß sie in der römischen Kirche nie einen hohen Grad des Beyfalls erlangt habe. Emsers und Dietenbergers Uebersetzungen behielten immer einen vorzüglichen Werth, vor seiner Arbeit; und noch jetzt werden sie, da Ecks Bibel völlig ausser Gebrauch gekommen, und fast wollte ich sagen, vergeßen worden ist, geschäzet. Indessen mag man doch immer mehr eingesehen haben, daß Emser und Dietenberger, so wenig sie es Namen haben wollten, mit Luthers Kalb gepflüget, welches denn eine Art eines Mistrauens gegen ihre Arbeit verursachte. Man wünschte also vermuthlich längstens eine solche deutsche Uebersetzung der Bibel zu haben, die sich sowohl in Ansehung des Ausdrucks, als der Uebereinstimmung mit der Vulgate vor den bisherigen auszeichnete. Aber es war so leicht nicht, einen Mann zu finden, von dem man die Erfüllung dieses Wunsches erwarten konnte; und vielleicht würde die catholische Kirche noch lange darauf haben warten müssen, wenn sie nicht so glücklich gewesen wäre, einen Gelehrten an sich zu ziehen, der seine vorzügliche Geschicklichkeit blos der Unterweisung protestantischer Lehrer zu danken hatte. Es ist dieses der aus der protestantischen zu der römischen Kirche übergetrettene, beruffene **Caspar Ulenberg**. Diesem war es vorbehalten,

der römischen Kirchen eine Uebersetzung zu liefern, die, wie wir in der Folge beweisen werden, zwar mehr unter fremden, als unter seinem eigenen Namen, einen so allgemeinen Beyfall erhalten hat, daß sie bey den Catholischen noch heut zu Tage, fast in einem eben so großen Ansehen stehet, als Luthers Uebersetzung unter den Protestanten. Eben deswegen verdient auch die Geschichte derselben, in ein beßeres Licht gesetzt zu werden, als es bisher geschehen ist. Ich werde dieses, mit aller nur möglichen Unpartheylichkeit bewerkstelligen, und ich hoffe, daß ich selbst catholischen Gelehrten, die keine Gelegenheit hatten, nähere Untersuchungen anzustellen, und die Ausgaben ihrer gewöhnlichen deutschen Bibeln zu prüfen, dadurch keinen ganz unangenehmen Dienst leisten werde. Den Anfang dazu mache ich mit einer kurzen Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Mannes, wobey ich hauptsächlich **Meshovs** 1) und **Hartzheims** 2) Nachrichten von dem Leben und Schicksalen desselben benutzen werde. Denn ob gleich jener manche unnöthige Ausschweifungen gemacht, und die Geschichte **Ulenbergs** mit allerley Fabeln auszuschmücken gesucht hat: so sind doch seine Nachrichten von den Hauptumständen seines Lebens, um die es uns jetzt vornehmlich zu thun ist, so beschaffen, daß wir nicht Ursache haben, an der Richtigkeit derselben zu zweifeln.

Caspar Ulenberg ist 1549. zu **Lippe** in **Westphalen**, von evangelischen Eltern gebohren worden. **Meshov** erzählet, daß **Ulenberg** nicht der ursprüngliche Name dieser Familie gewesen sey, sondern daß sich solchen, ein gewißer **Caspar Geiselius**, der Grosvater **Ulenbergs**, von einem, in der Dioeces Münster, im Amte Strom-

1) *Arn. Meshovius* de vita, moribus et obitu Casp. Vlenbergii Colon. 1638. 8.

2) Harzhemii Biblioth. Coloniens. artic. Ulenberg.

Stromberg gelegenen Dorfe Ulenberg, oder Aulenberg 3) aus welchem er gebürtig war, beygeleget habe. Dieser Caspar Geiselius zeugte sechs Kinder. Das erste darunter war Ulenbergs Vater, der Heinrich hieß und ein Handwerksmann war. Das zweyte Kind war ein Sohn, Namens Caspar. Dieser hinterließ einen Sohn, der ebenfalls Caspar hieß, Abt im Kloster Petri und Pauli zu Ammensleben bey Magdeburg war, und 1636. zu Cöln in Exilio starb. Das dritte Kind war ein Sohn, Namens Gerwinus, und wurde Stadtschreiber zu Lippe. Das vierte Kind hieß Caspar, und war ein gemeiner Burger zu Lippe. Das fünfte war eine Tochter, Namens Elisabeth. Sie war die Mutter des Caspar Florus, ad D. Gereonis vicarii. Das sechste Kind war wieder ein Sohn und hieß Johannes. Er war ein Burger zu Buren (Cives Buranus) Dessen Sohn, der Rathsherr daselbst war, zeugte einen Sohn Conrad, der zu Cöln Magister wurde und eine Zeitlang als Profeßer am Gymnasio Laurentiano daselbst stunde. Der junge Caspar Ulenberg bezeugte in seiner frühen Jugend eine große Lust zu den Wissenschaften; man schickte ihn daher in die Schule seiner Vaterstadt. Ein Orbil aber, den er in derselben antraf, hielt ihn so hart, daß ihm die Lust zum studiren vergieng. Er verließ daher die Schule und war entschloßen, seines Vaters Handwerk zu lernen. Doch änderte er sich, auf die ihm, von dem Rector der Schule, gemachten Vorstellungen wieder, erschien von neuem in der Schule, legte einen guten Grund in den Wissenschaften und lernte besonders die Musik und Rechenkunst. Hierauf wurde er auf das Gymnasium nach Soest geschickt, wo er es in der Dichtkunst und andern Wissenschaften ziemlich weit brachte, auch vornehmer Leute Kinder informirte. Von Soest kehrte er nach Lippe zurück. Daselbst hatte er den gelehrten Bernhardus Orestes, der drey Sprachen, die lateinische,

3) So nennt auch Ge. Nigrinus unsern Ulenberg, in einer wider denselben gerichteten Streitschrift.

griechische und hebräische verstunde, zum Lehrer. Dieser liebte ihn sehr, und daher kam es vermuthlich auch, daß, nachdem Orestes 4) nach Braunschweig an die Martinsschule beruffen worden, Ulenberg im Jahr 1567. sich ebenfalls dahin begab. Seine Bekanntschaft mit dem gelehrten Orestes, verschafte ihm Gelegenheit, den großen Chemnitz kennen zu lernen, den er nicht nur predigen hörte, sondern auch öfters sprach. Er informirte in Braunschweig eines Rathsherrn Sohn, und brachte es besonders in der griechischen Sprache sehr weit. 5) Nach einem zweyjährigen Aufenthalt begab er sich nach Wittenberg und legte sich daselbst auf die Theologie. Wie lang er daselbst geblieben sey, ist nicht bekannt. Meshov meldet weiter nichts, als daß er ein Flacianer gewesen sey. 6) Da er noch zu Wittenberg studirte, bekam er einen Ruff nach Lunden ins

4) Als Martin Chemnitz, auf Kosten des Raths zu Braunschweig 1568. nach Rostock geschickt wurde, um daselbst die Doctor Würde zu suchen, wurde ihm dieser Bernhardus Orestes zum Gefährten mitgegeben. Dieser erhielt daselbst auch mit großen Lob den Gradum Magistri Philophiae, nachdem er vorher eine schöne griechische Oration mit höchster Verwunderung gehalten. S. Rhetmeyers Kirchenhistorie der Stadt Braunschweig, Th. III. S. 306. Auch soll in Matth. Bergii Carmin. evangel. praef. eine Nachricht von ihm stehen.

5) Linguam graecam adeo caluit, ut eligantissime et carmina funderet in paucis, calamo et lingua cunctis palmam praeriperet. *Harzheim* l. c. p. 53.

6) Imbibebat tum Brunswic. et Witenbergae, tum in patria opiniones ac haeresin Matth. Flacii Illyrici. Fast sollte ich aber vermuthen, daß es Ulenberg, der ohne Zweifel Maiors Zuhörer zu Wittenberg gewesen, mehr mit den Maioristen, als Flacianern gehalten habe. So viel ist richtig, daß er in der Lebensbeschreibung Georg Maiors, die Meshov, mit Luthers Leben herausgab, sehr säuberlich mit ihm verfahren sey.

ins Holsteinische zu einem Schuldienst, den er auch annahm. 7) Hier sollte er des dasigen Pfarrers Tochter heurathen. Er that es aber nicht, sondern gieng nach Verlauf einiger Zeit, auf Verlangen des Raths, nach **Lippe** zurück, weil es ihm ohne dieses zu **Lunden** nicht gefallen hatte. Er wurde zu **Lippe** von dem Rath sowohl, als von den Geistlichen sehr wohl aufgenommen, und brachte vermuthlich seine Zeit daselbst mit Unterweisung der Jugend zu. Um diese Zeit trug sichs zu, daß einer von seinen Schülern, der auch sein Anverwandter war, Namens **Andreas Röder**, nach Cöln gieng und daselbst catholisch wurde. **Ulenberg** reisete dahin, in der Absicht, ihn wieder auf andere Gedanken zu bringen. Es glückte ihm auch. Allein eben diese Reise nach Cöln und der Umgang, den er daselbst mit einigen catholischen Gelehrten, besonders mit zween von seinen Landsleuten, **Johanne Nopelio** und **Gerwino Calenio**, die an dem Gymnasio Laurentiano stunden, pflog, gab ihm Gelegenheit, seine Religion selbst zu verändern. Er erhielt, auf Empfehlung seiner erstgedachten Landsleute, von dem Regnus des Gymnasii **Paul Reuchhoven** die Freyheit, eine Zeitlang daselbst zu wohnen und catholische Bücher zu lesen, indessen aber doch noch immer seine Religion beyzubehalten. Endlich erfolgte im Jahr 1572. sein Uebertritt zur römischen Kirche wirklich. 8) Ob die von **Meshov** angegebenen Beweggründe ihm haben hinlänglich seyn können, an eine Veränderung zu gedenken, will ich jetzt nicht ausmachen. So viel aber bleibt richtig, daß sie sehr seicht gewesen seyn würden. Wahrscheinlicher ist es, daß **Ulenberg**, durch ganz andere Ursachen müsse zu diesem Schritt bewogen worden seyn, die uns aber jetzt ein Geheim-

7) Inde in Thietmarsiam ad Scholam Nortalbingicam publicis a Londensi Magistratu literis evocatus.

8) Ulenberg hat das Jahr seiner Apostasie selbst in folgenden Vers verewigt.

DogMata LVtherana noVa et pVgnantIa fVgI.

Geheimnis sind. Um seinen neuen Religionsverwandten Beweise von seinem Eifer für die catholische Religion zu geben, überredete er bald darauf den Andreas Röder, den er doch vorher wieder auf den rechten Weg gebracht hatte, und einen Johann Pabenheubt, sich zur römischen Kirche zu bekennen; auch seine Mutter verfügte sich nach ihres Mannes Tods nebst ihrer Tochter zu ihm; und beyde starben catholisch. Jacob Scomer, Pfarrer zu Lippe schrieb an ihn, und suchte ihn auf andere Gedanken zu bringen, konnte aber nichts ausrichten. Ulenberg fand anfangs seinen Unterhalt in dem Gymnasio Laurentiano. Er war aber daselbst nicht müssig, sondern lag den Wissenschaften ob, und gab auch andern Unterricht in denselben. Einige Zeit darauf wurde er Baccalaureus und endlich Magister der Weltweisheit. Im Jahr 1575. wurde er Profeßor an dem Gymnasio Laurent. und in eben diesem Jahre Priester. Nachdem sein guter Freund Johannes Nopelius, in eben diesem Jahre nach Kayserswerth als Decanus Collegii gezogen war, kam er ebenfalls als Canonicus und Stadtpfarrer dahin. Hier blieb er so lang, bis er von dem Capitulo bey S. Cunibert zum Canonicus und Pastor erwählt wurde, welches 1585. geschah. So wie er schon zu Kayserswerth mit großen Beyfall geprediget hatte, so geschah solches auch in Cöln. Im Jahr 1593. wurde er Regens Gymnasii Laurentiani, welche Würde er zwey und zwanzig Jahre lang mit großen Beyfall bekleidete. Im Jahr 1610. den 20. Decemb. erwählte ihn die Universität zum Rector, welches er bis den 9. Octob. 1612. blieb. In welchem Jahre er Pastor bey S. Columben geworden sey, finde ich nicht angezeigt. Johann Nopelius starb als Pastor daselbst 1605. Vielleicht folgte er ihm unmittelbar nach. Sein Ende erfolgte im Jahr 1617. den 16. Februarius, nach vielen ausgestandenen Leiden. Was Ulenbergs Schriften betrift, so hat Hartzheim davon die ausführlichste Nachricht ertheilet. Die merkwürdigsten darunter sind folgende:

Die

Die Psalmen Davids in allerley teutschen Gesangreimen gebracht, Cöln 1582. 8.

Ulenberg schrieb dieses Buch, da er noch Pastor zu Kayserwerth war. Man hat es nach der Zeit sehr oft wieder aufgelegt.

Graves et iustae causae, cur Catholicis in communione veteris eiusque veri Christianismi constanter usque ad finem vitae permanendum, Colon. 1589. 8.

Dieses Buch, welche 22. Ursachen enthält, warum die Catholischen bey ihrem Glauben bleiben, auch die Evangelischen zu demselben übertreten sollen, ist in eben diesem Jahre auch deutsch herausgekommen. Georg Nigrinus widerlegte solches in einer Schrift, welche den Titel hat: Antwort auf Caspar Aulenbergs erhebliche Ursachen, warum die altglaubige catholische Christen bey dem alten wahren Christenthum bis in den Tod verharret.

Summaria descriptio privati cuiusdam colloquii quod hoc anno MDXC. X. & XI. Aprilis habitum est Coloniae inter Casp. Ulenbergium Sacerdotem Catholicum et Joannem Badium Rodingensem Ministrum Calvinianum, Colon. 1590. 4.

Auch diese Schrift ist ins Deutsche übersetzt worden.

Historia de vita, moribus, rebus gestis, studiis ac denique morte Praedicantium Lutheranorum Doct. Mart. Lutheri, Philippi Melanchthonis, Matth. Flacii Illyrici, Georgii Maioris et Andreae Osiandri, Colon. 1622. 8.

Arnoldus Meshov, der Ulenbergs Leben beschrieben hat, gab auch diese Lebensbeschreibungen nach seinem Tode heraus. Es ist leicht zu erachten, daß es darinnen an Unrichtigkeiten und partheyischen Aussprüchen nicht fehlen werde. Vielleicht hat Meshov eines und das andere, aus seinem Kopf hinzugesetzt?

Die übrigen kleinern Schriften übergehen wir und kommen nun auf seine deutsche Bibelübersetzung, wodurch er sich den meisten Ruhm bey seinen neuerwählten Glaubensbrüdern erworben hat. Die Veranlaßung zu dieser Arbeit war der ausdrückliche Befehl des damaligen Churfürsten und Erzbischofs zu Cöln Ferdinands, Herzogs von Baiern. Da man Ulenberg, seiner Gelehrsamkeit und Alters wegen für tüchtig hielte, ein so wichtiges Geschäfte, mit welchem man schon lange umgegangen war, auszuführen, so wurde ihm solches im Jahr 1614. aufgetragen. Er machte sogleich einen Versuch damit und übersetzte vom 23. October 1614. an, bis zum 14. Hornung 1615. zweyhundert und ein und neunzig Capitel. Da der Churfürst glaubte, Ulenberg, der erst vor kurzem eine harte Krankheit ausgestanden hatte, möchte zur Vollendung dieser Arbeit nicht Kräfte genug haben, so wurde gefragt, ob es nicht beßer sey, Dietenbergers Uebersetzung, nach der von dem Tridentinischen Concilio gebilligten Vulgata zu verbeßern, als eine ganz neue zu verfertigen. Allein Ulenberg antwortete in einem Brief, an den Bischof zu Osnabrück und nachmaligen Cardinal Eitel Friedrich Grafen von Hohenzolern, der im Namen des Churfürsten mit Ulenberg, der Bibelübersetzung wegen, handeln muste, den 8. Dec. 1614. folgendes: Emendare Dietembergii versionem Bibliorum germanicam, ut cum Latina Sixtina editione conveniat, impossibile est. Facilius novam adornare, ut Lovanienses fecerunt in gallico et belgico idiomate. Qui si fieri debeat cum fructu, necessarium erit, ut unus quidem vertendi laborem suscipiat, ut sit aequalis dictio; sed huic adiungendi erunt, qui ea, quae verterit, diligenter examinent, expendant omnia, et interpretem, sicubi forsan haesitaverit, vel impegerit, sincere moneant. Eos putarim duos designandos a Facultate Theologica, quos ipsa Facultas in hac Universitate idoneos ad eam rem iudicarit. Quibus duos censuerim adiungendos e Societate, Patrem Rectorem Collegii Societatis, et quem ille duxerit assumendum. Ad hos recurrat, qui laborem

borem vertendi suscipit, quoties id necessitas postulabit. Et quidquid vertit, his vel coniunctim vel separatim examinandum exhibeat, ut postea sub Universitatis attestatione Biblia prodeant. Und so geschah es auch. Ulenbeeg übersetzte allein, wobey er sich selbst folgende Gesetze vorschrieb: 1. Religiose adhaeresco ad textum ab Ecclesia probatum Sixtinae editionis. 2. Propositum habeo nullam vocem omittere, quae in eo textu sit. 3. Nec quicquam addere. 4. Salva tamen ea libertate, qua D. Hieronymus et probati interpretes utuntur, ut non semper verbum verbo, sed phrasis phrasi reddatur. 5. Subinde etiam quae presse, concise et obscurius dicta sunt, pleniore sermone evolvo. 6. Ubique religiose observo, ut is sensus commodis et usitatis vocibus plene exprimatur, quem SS. Patres ab Ecclesia didicerunt, Ecclesia a Spiritu S. hausit. Seine, nach diesen Regeln verfertigte Uebersetzung wurde nachgehends von der theologischen Facultät durchgesehen, wie solches auf dem Titel der ersten Ausgabe ausdrücklich gemeldet wird. Aus einem Umstand, den **Meshov** anführet, erhellet, daß **Melchior Braun**, Pastor bey S. Martin zu Cöln, schon vorher eine deutsche Uebersetzung der Bibel müsse verfertiget haben, die aber **Ulenberg** weder brauchen konnte, noch wollte. Postea heißt es S. 145. de Melchioris Brunii D. Martini Parochi, viri de ecclesia & republica Coloniensi optime meriti, translatione, posset ne versori subsidium ferre, pluribus disputatum fuit. Ista sub manu Vlenbergii, diligenti examine praevio, hanc censuram tulit. 1. D. Brunii versio commodior et tersior Ecciana. 2. Ad latinum ecclesiae textum examussim facta. 3. Auctor eam non limavit, prima faetura est. 4. Nimium subinde latinizat. Eccius semper fere latinizat. 5. Vnde et structura verborum venit, ad latinam syntaxin facta. 6. Habet et germanica lingua suam syntaxin, cuius exacte est ab interprete habenda ratio. 7. Forte et in orthographia et flexura vocum et phrasi germanica hinc inde aliquid desideres. Defuerunt Doctori Bruno praesidia. 1. Textus emendati per Sixtum V. Pontif. Vnde varia lectio perplexum eum subinde fecit. Retinuit nonnunquam

 quod

quod Sixtus V. resecuit. 2. Defuit collatio cum viris Scripturae amantibus. Non est unius viri negotium illud. 3. Defuerunt interpretes accurati, qui nunc in manibus versantur. Diese Gründe, warum Ulenberg die Braunische Arbeit nicht brauchen wollte, fanden allen Beyfall, und er erhielt von dem Churfürsten aufs neue Befehl, mit seiner angefangenen Uebersetzung fortzufahren, welches er auch mit so vielem Fleiße that, daß er solche, kurz vor seinem 1617. erfolgten Ende, völlig zu Stande brachte. Damit nun seine Arbeit nicht vergebens seyn möchte, verordnete er in seinem Testamente, wie wir in der Folge bemerken werden, daß sein Nachfolger am Gymnasio Henricus Franken Sierstorpfius, die Ausgabe derselben besorgen sollte. Aus der Zueignungsschrift des Druckers vor Ulenbergs Vita Lutheri &c. welche an diesen Gelehrten gerichtet ist, ist zu ersehen, daß ihm Ulenberg auch diese Geschichte vor seinem Tode übergeben habe, die er nach demselben zum Druck beförderte. Dieses geschah schon im Jahr 1622. Mit dem Druck der deutschen Bibelübersetzung aber, wovon das Autographon noch zu Cöln in dem Gymnasio Laur. aufbewahret wird, stund es desto länger an. Denn diese kam erst im Jahr 1630. zum Vorschein. Warum man erst so spät zu dem Druck derselben Anstalt gemacht habe, wäre vielleicht zu errathen. Doch wir wollen uns nicht mit Muthmaßungen aufhalten, sondern vielmehr zur nähern Beschreibung der ersten Ausgabe derselben fortgehen. Sie gehöret unter die vorzüglich seltenen Bücher, 9) und ich weiß es aus Erfahrung, was es mir für Mühe gemacht, ein Exemplar davon aufzutreiben, bis ich, durch die Gütigkeit eines schäzbaren Freundes, das Glück gehabt habe, meinen Wunsch erfüllet zu sehen, und dieselbe meiner Sammlung einverleiben zu können. Sie hat folgenden Titel:

1. Sacra

9) Daher hat sie auch eine Stelle in den Verzeichnißen seltner Bücher, Freytags, Clements, Widekinds und andrer gefunden. Doch die Nachricht die sie uns von derselben gegeben haben, sehr kurz und unvollständig.

I.

Sacra Biblia, Das ist, die gantze H. Schrifft Alten vnd Newen Testaments, nach der letzten Römischen Sixtiner Edition, auß Befehl des hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren, Herren Ferdinanden, Ertzbischoffen zu Cöln vnd Churfürsten etc. mit fleiß vbergesetzt durch den Ehrwürdigen vnd hochgelehrten herren Casparum Vlenbergium Lippiensem, der H. Schrifft Licenciaten, Pastorn zu S. Columben in Cöln, auch vbersehen durch die insonder hierzu verordnete der H. Schrifft Doctorn in der weltberümpter Universitet daselbst.

Gedruckt zu Cöln in der Quenteleyen, durch Johannem Kreps Im Jar M. DC. XXX.

Mit Röm. Keys. Mayest. Gnad vnd Freyheit. in Fol.

Dieser theils roth, theils schwarz gedruckte, fünf und zwanzig Zeilen ausmachende weitläuftige Titel, (vor welchem, auf einem besondern Blat, ein viel kürzerer angetroffen wird, welcher also lautet: Biblia Sacra durch Casparum Ulenbergium verteutscht) stehet in der Mitte eines sehr schönen Kupferstichs, auf einer herabhängenden Rolle, die oben von zween Engeln gehalten wird. Ueber derselben in der Mitte ist das Paradies vorgestellt, in welchem Adam und Eva neben dem Baum stehen, die Eva aber von der Schlange die Frucht empfängt. Oben in den Wolken ist Gott der Vater abgebildet. Zur Rechten neben dem Paradieß ist die Aufopferung Isaacs, zur Linken aber Mose auf dem Berg vorgestellt, wie er die Gesetztafeln empfängt. Darunter stehet rechter Hand Aaron im hohenpriesterlichen Kleide mit dem Rauchfaß, zur Linken aber ein gemeiner Priester mit vier Schaubroden. Unten sind drey Abtheilungen angebracht, wo die Geburt, die Creuzigung, die Auferste-

hung Christi, und Maria in den Wolken mit dem Jesuskind abgebildet ist. Ganz unten sitzen die vier Evangelisten schreibend, mit ihren Sinnbildern.

Auf dieses Titelblat folgt auf $3\frac{1}{2}$ Bl. die Zueignungsschrift des Herausgebers, dessen wir schon gedacht haben, der sich Henricus Francken Sierstorpfius unterschrieben hat. Diese Zuschrift ist an den Churfürsten und Erzbischof von Cöln **Ferdinand** gerichtet, auf dessen Befehl, wie oben schon erwähnt worden, **Ulenberg** sich an die Uebersetzung der Bibel gemacht hat. In derselben wird der hohe Werth des göttlichen Wortes weitläuffig und sehr nachdrücklich angepriesen, aber auch bedauert, daß solches durch die Uebersetzungen der Ketzer verfälscht worden sey. Dieses habe den Churfürsten bewogen auf eine richtige Uebersetzung zu denken, und sie **Ulenbergen**, als einem alten und erfahrnen Theologen aufzutragen. **Ulenberg** habe auf churfürstlichen Befehl die Uebersetzung zwar vollendet, sey aber, ehe sie durch den Druck habe bekannt gemacht werden können, gestorben; der Herausgeber habe, aus testamentarischer **Verordnung Ulenbergs**, die fertige Uebersetzung zu sich genommen, und was in opere, wie er sich ausdrückt, noch zu verrichten war, ausgeführet und in das Werk gestellt. Hierauf setzt er hinzu: Und obwol vornehme hiezu verordnete diese der H. Stadt Cöln Universitet Theologi mit Verlesung und Durchforschung der gantzen Uebersetzung an ihrem höchsten Fleiß nichts haben ermangeln laßen: So ist dannoch alle Direction und Aufsicht, wie auch die Summarien und kurze Begriff der Capituln in gewisse Ordnung zu stellen, die endliche Correctur und Uebersetzung, neben andern hiezu gehörigen Ordinanzen auf mich ersitzen blieben u. s. w. Endlich bittet er den Churfürsten, sich gnädigst gefallen zu laßen, die Translation unter ihren Erzbischofflichen und Churfürstlichen Schutz zu nehmen, wider alle Momos zu vertheidigen, bey ihren Unterthanen sowohl Geist als Weltlichen zu befördern, und dem ganzen römischen Reich un-

ter ihrer höchster Autoritet und praeeminenz zu recommandiren, damit ein so köstliches und edles Kleinod, ein so theuer und werther himmlischer Schatz, ein Buch des Lebens und göttlicher Gnade, ein so wichtig und hohes Gut vorbracht, und als ein wahres Licht, alle, so in Finsterniß der ketzerischen Irrthumen sitzen, erleuchten, und zur hellen klaren Sonne der Gerechtigkeit anleiten, diejenige auch, welche in wahrem Glauben, und im Schoß der H. römischen Catholisch allein seligmachenden Kirchen sich aufhalten, bekrefftigen und endlich alle aus dem Acker dieser Welt, zum himlischen Paradeiß, zu unsers Hertzen schatz Christo Jesu unsern Heiland und Erlöser zuführen könne u. s. w. Die Dedication selbst ist datirt: Cöln in Gymnasio Laurentiano auf Dominica Reminiscere des Jars 1630.

Auf der Ruckseite des letzten Blats der Dedication stehet das Register der ganzen Bibel altes und neues Testaments; und dann fängt mit Fol. I. und der Signatur A, das Alte Testament an, welche sich Fol. DLXXVIII. endiget. Das N. Test. welches kein eigenes Titelblat hat, fängt wiederum mit Fol. I. an, und endigt sich mit der Offenb. Johannis Fol. CLV. Mit Fol. CLV. (so aber CLVI. heißen soll) fängt der Anhang an, welcher das Gebet Manasse und das dritte und vierte Buch Esdre enthält, und mit Fol. CLXIX. zu Ende gehet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehen Errata. Den Beschluß macht ein auf 14 nicht foliirten Blättern stehendes Register oder Zeiger über die ganze Bibel, darin was Vornemes in der H. Schrifft fürfelt, nach Ordnung des Alphabets aufs kürzest gezeiget wird.

Die Holzschnitte, welche fast die Hälfte der Seite einnehmen, sind von verschiedenen Meistern, und zum Theil ganz schön. Der Text ist in gespaltenen Columnen, mit grober leserlicher Schrift gedruckt. Vor jedem Capitel ist der Inhalt kurz angezeigt, und neben stehen Parallelstellen.

Was

Was nun die Uebersetzung selbst anbetrift, so will ich von derselben kürzlich folgendes erinnern. Da sich Ulenberg schlechterdings nach der Sixtinischen Vulgata hat richten sollen und wollen, so ist leicht zu vermuthen, daß seine Uebersetzung mehr den Sinn dieser, als des Grundtextes ausdrücke. Indessen siehet man deutlich, daß er Luthers Uebersetzung, die ihm, als einem ehemaligen eifrigen Protestanten, sehr geläufig war, nicht nur nicht beyseite gesetzet, sondern fast durchgehends zum Grund geleget, nach der Vulgata abgeändert, und was den Ausdruck anbelangt, öfters verbeßert habe. Sie ist daher auch, nach Beschaffenheit der Zeiten und Umstände so ziemlich gerathen, und hat vor den beyden vorhergehenden, besonders vor der Eckischen merkliche Vorzüge. Indessen ist sie gar nicht von Fehlern frey. Denn wenn wir ihm auch die vielen westphälischen Wörter und Redensarten, um welcher willen selbst die Maynzer Theologen eine Verbeßerung seiner Uebersetzung für nöthig hielten, nicht zur Last legen wollten, so ist es doch offenbar, daß er sich viel zu sehr an die Worte gebunden, und dadurch öfters den rechten Sinn verfehlet, oder doch solchen wenigstens sehr dunkel ausgedruckt habe. Weil mein Urtheil, als eines Protestanten, vielleicht für partheyisch könnte angesehen werden, so will ich mich auf das, von dem gelehrten Benedictiner Cartier, in der Vorrede zu der von ihm besorgten deutschlateinischen Bibel gefällte Urtheil beruffen, 1) und einige von denen Stellen, die in der erstgedachten Vorrede, als fehlerhaft ausgezeichnet worden sind, und die selbst von den Maynzer Theologen, und andern, welche doch hin und wieder manches in

1) Ab ea interpretandi ratione (nemlich nicht von Wort zu Wort, sondern nach dem Sinn der Worte zu übersetzen) vel maxime recessisse videtur *Casparus Ulenbergius*, ut qui in ea, quam concinnavit, germanica S. Scripturae versione, passim verba verbis reddidit. Huius rei causam tetigesse videtur Aug. Calmet in suo diction. Bibl. verbo *Biblia*, dum ait, Ulenbergium idioma germanicum parum caluisse.

zu Ulenbergs Uebersetzung verändert haben, nicht gebeßert worden sind, hieher setzen.

Genes. I. 5. Factum est vespere et mane dies unus. Und es wurde Abend und Morgen ein Tag.

— XXIII. 3. Postquam surrexisset ab officio funeris. Nachdem er von dem Amt der Todten Leiche aufgestanden ware.

Num. IX. 2. Faciant Phase. Machst das Phase.

1. Reg. VII. 26. Grassitudo luteris trium unciarum erat. Die Dicke des Kessels war von dreyen Unzen.

1. Paral. I. 55. Qui venerunt de Calore patris domus Rechab. Welche von dem Brunst des Hauses Rechab herkommen sind.

Ps. LXVIII. 11. Operui in ieiunio animam meam: ich habe meine Seel mit Fasten überdeckt.

Hiob XXVII. 3. 4. Donec superest-spiritus dei in naribus meis. So lang der Geist Gottes in meinen Naslöchern ist.

Eccles. I. 14. Dilectio Dei honorabilis sapientia. Die Liebe Gottes ist eine ehrliche Weisheit.

— XV. 2. Quasi mulier a virginitate suscipiet illum. Wie ein Weib von ihrer Jungfrauschaft wird sie ihn aufnehmen.

— XLVIII. 25. Ezechias fortiter ivit in via patris sui. Ezechias gieng stark herein auf dem Weg seines Vaters.

— XLIX. 12. Redemerunt se in fide virtutis. Sie haben ihn erlöset durch den Glauben der Kraft.

Es würde nicht schwer werden, noch sehr viele dergleichen, oft sehr sonderbar lautende Ausdrücke, und offenbare Fehler der Uebersetzung anzuführen, wenn es der Mühe werth wäre, uns dabey aufzuhalten. Diese wenigen werden schon hinlänglich seyn, dasjenige zu beweisen, was wir behauptet haben. Zum Ueberfluß will ich noch einige ganze Capitel und Abschnitte aus der noch ganz unverän-

derten Uebersetzung Ulenbergs abschreiben, um meine Leser in den Stand zu setzen, von derselben selbst urtheilen zu können.

2. Mos. XX. 1.

Vnd der Herr redet alle diese wort. Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egyptenland, auß dem diensthause geführet habe. Du solt keine fremde götter für mir haben. Du solt dir kein geschnizt bild machen, noch einige gleichniß dessen, was daroben im himel ist, und was hieunten ist auff erden, auch was im wasser ist unter der erden. Du solt sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. den ich bin der Herr dein Gott, ein starker vnd eifriger Gott: der ich die missethat der vätter an den kindern heimsuche ins dritte vnd vierte geschlecht, dern die mich hassen: vnd thue barmhertzigkeit in tausenden, denen die mich lieb haben vnd mein Gebott halten. Du solt den namen des Herrn deins Gottes nicht vergeblich in deinen mund nemen. Den der Herr wirt den nicht vnschuldig halten, der den namen des Herren seines Gottes vergeblich annimpt. Gedenke, daß du den sabattag heiligest. Sechs tage soltu arbeiten, vnd alle deine werke thun. Aber am siebenden tage ist der sabbat des Herrn deines Gottes: an demselben solltu kein werk thun, noch du, noch dein son, noch deine tochter, noch dein knecht, noch deine magd, noch dein vihe, noch der einkomling, der in deiner stadt thoren ist. Den in sechs tagen hat der Herr himel vnd erden gemacht, vnd das meer, vnd alles was darinnen ist, vnd hat am siebenden tage geruhet, darumb hat der Herr den sabbattag gesegnet, vnd ihn geheiliget. Du solt deinen vatter vnd deine mutter ehren, damit du lang lebest in dem land, das dir der Herr dein Gott geben wirt. Du solt nicht tödten. Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht stelen. Du solt kein falsch zeugniß reden wider deinen nechsten. Du solt nicht begeren deines nechsten hauß. Du solt auch nicht begeren deines nechsten weib, noch seinen knecht, noch seine magd, noch seinen ochsen, noch seinen esel, noch etwas, das sein

ist.

ist. Vnd das ganze volk sahe die stimmen vnd die lampen, den schal der posaunen vnd den rauchenden berg: vnd sie fürchteten sich, vnd wurden mit schrecken überfallen, vnd stunden von ferne vnd sie sprachen zu Moyse: Rede du mit vns, so wollen wir zuhören; vnd laß den Herren mit vns nicht reden, daß wir vielleicht nicht sterben. Vnd Moyses sprach zum volk: Fürchtet euch nicht: den Gott ist kommen euch zu versuchen, damit sein schrecken in euch sey, vnd jr nicht sündiget. Vnd das volk stund von ferne. Aber Moyses trat hinzu in das tunkel, darin Gott war. Darnach sprach der Herr zu Moyse: dieß solltu den kindern Israel sagen: Jr habt gesehen, daß ich vom himel mit euch geredet habe. Jr sollet keine silberne götter machen, sollet euch auch keine guldene götter machen. Einen altar sollet jr mir machen von erden, vnd opffern auff demselben ewere brandopfer, vnd friedopfer, ewre schafe, vnd rinder, an einem ieglichen ort, da die gedechtniß meines namens sein wirt: so wil ich zu dir kommen, vnd dich segenen. Vnd so du mir einen steinern Altar machen wilt, den soltu nicht bawen von gehawnen steinen: den wo du ein messer vber ihn auffhebest, so wirt er verunreinigt werden. Du solt auch nicht auff staffeln zu meinem altar hinauff gehen, damit deine schäme nicht entdecket werde.

Hiob XIV.

Der mensch vom weibe geboren, lebet eine kurze zeit, vnd wirt mit vielen ellend erfüllet. Er gehet, wie eine blume, vnd wirt zerrieben vnd er fleucht dahin, wie ein schatten, vnd bleibet nimmer in einem stande. Vnd du achtest einen solchen würdig, deine augen vber ihn aufzuthun, vnd ihn mit ins gericht zu füren? Wer kan den rein machen, der von vnreinem saamen empfangen ist? Kanst du das nicht thun, der du allein bist. Wen aber der Mensch gestorben vnd entblöset ist, vnd verzeret; lieber, wo ist er dan? Gleich als wen das wasser vom meer scheidet: vnd als wen ein fluß ledig würde vnd außtrocknet: Also wirt der mensch nicht wiederumb auf-

stehen, wen er schlefft: er wirt nicht erwachen noch auffstehen von seinem schlaff, biß der himel zerbricht. Wer gibt mir das, daß du mich in der helle beschirmest: vnd verbergest mich biß dein grim fürüber gehe, vnd daß du mir auch eine zeit setzest, darin du an mich gedenkest? Meinestu wol, daß ein mensch widerumb leben werde, der gestorben ist? Ich erwarte alle die tage, darin ich jezt streite, daß meine verenderung komme. Du wirst mir ruffen, so wil ich dir antworten. Dem werke deiner hende wirstu die rechte hand bieten. Du hast zwar meine genge gezelet: aber schone meiner sünde. Du hast meine vbertrettung gleich wie in einem secklin versiegelt. Aber meine vngerechtigkeit hastu geheilet. Ein berg, der dahin felt der scheußt herunter; vnd ein stein wirt von seinem ort versezt. Wasser hölen die steine auß; vnd durch anfluß wirt algemach die erde hinweggenommen: Gleich also wirstu den menschen auch verderben. Du hast ihn ein wenig gesterket, damit er ewiglich hindurch gienge: Sein angesicht wirstu verendern, vnd senden ihn auß. Ob seine kinder edel, oder vnedel sein, das wirt er nicht verstehen. Gleichwol wirt sein fleisch schmertzen leiden, so lang er lebet; vnd seine seele wirt vber ihn selbs leid tragen.

Ps. XXII. (XXIII.)

Der Herr regieret mich, vnd mir wirt nichts mangeln: er hat mich an einen ort gesezt, da weide ist. Er hat mich auferzogen bey dem wasser der erquickung: meine seele hat er bekeret. Er hat mich gefüret auf die wege der gerechtigkeit, vmb seines namens willen. Wenn ich den schon mitten in schatten des todes herwandelt, so will ich doch kein unglück fürchten: denn du bist bey mir. Deine rute vnd dein stab die haben mich getröstet. Du hast einen tisch für meinem angesicht bereitet, wider die, so mich plagen. Du hast mein heubt mit oel reichlich gesalbet: vnd wie herlich ist mein kelch, der trunken macht. Vnd deine barmhertzigkeit wirt mir nachfolgen alle

die tage meines lebens. Damit ich im hause des Herren wonen möge zu ewigen tagen.

Zachar. V. 1. u. f.

Vnd ich wendet mich umb vnd hub meine augen auff vnd ich sahe: vnd siehe, es war ein fliegend buch da. Vnd er sprach zu mir. Was sihestu? Vnd ich sprach ich sehe ein fliegend buch. Es ist zwenzig elen lang vnd zehen elen breit. Vnd er sprach zu mir: Dieß ist der fluch, der vber den gantzen erdboden außgehet: den alle diebe sollen gerichtet werden, wie allda geschrieben stehet: vnd alle die schweren, sollen gleichergestalt hierauß gerichtet werden. Ich will es herfürbringen, spricht der Herr der heerscharen: Vnd es soll in des diebes hauß kommen, vnd in desienigen hauß, der felschlich schweret in meinem namen. Vnd es sol mitten in seinem hause bleiben, vnd sol dasselbige verzehren, samt seinen holz vnd seinen steinen. Vnd der Engel deh in mir redet gieng hinauß vnd sprach zu mir: Hebe deine augen auff vnd sihe, was das sey, das heraus gehet. Vnd ich sprach: Was ists? Er sprach: Es ist eine maß, welche herauß gehet. Vnd er sprach ferner: Dieß ist ihr auge in der gantzen welt. Vnd sihe es ward ein Centner bley daher getragen, vnd sihe ein weib saß mitten in der maß vnd er sprach: Dieß ist das gottlos wesen. Vnd er warff sie mitten in die maß, vnd warff den klumpen bley oben auffs loch.

Matth. IV. 1. u. f.

Da ward Jesus vom Geist in die wüste gefüret, auf daß er vom teufel versucht wurde. Vnd als er vierzig tage vnd vierzig nachte gefastet hatte, darnach hungert ihn. Vnd der versucher trat hinzu und sprach zu ihm: Bistu Gottes son so sprich, daß diese steine brot werden. Er antwortet vnd sprach: Es stehet geschrieben der mensch lebet nicht allein von brot, sondern von einem ieglichen wort, das aus dem munde Gottes hergeht. Da nam in der teufel mit sich in die heilige stadt, vnd stellet ihn auf die Zinne des tem-

pels, vnd sprach zu ihm: Bistu Gottes son, so laß dich selbs hinab. Denn es stehet geschrieben: Er hat seinen Engeln von dir befehl gegeben, vnd sie werden dich auf den henden tragen, damit du nicht etwan deinen fuß an einen stein stoßest. Jesus sprach zu ihm: Widerumb stehet auch geschrieben: Du solt Gott deinen Herren nicht versuchen. Abermahl nam ihn der teufel mit sich auf einen sehr hohen berg vnd zeiget ihm alle königreiche der welt vnd ihre herligkeit vnd sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wo du niderfellest, vnd mich anbettest. Da sprach Jesus zu ihm: Gehe hinweg Satan: Den es stehet geschrieben: Du solt den Herren deinen Gott anbetten vnd ihm allein dienen. Da verließ ihn der teufel, vnd sihe, die Engel tratten herzu, vnd dieneten ihm.

Röm. III. 1 — 8.

Was vorteils hat dan nun ein Jude? oder was nutzet die beschneidung? zwar fast viel in alle wege. Denn zum ersten ist ihnen das wort Gottes vertrawet worden; Den was ist daran gelegen, daß etliche unter ihnen nicht gegleubet haben? Solt ihr vnglaube den glauben Gottes vernichten, das sey fern. Den Gott ist vnd bleibet warhafftig: aber alle menschen sind lügner, wie geschrieben stehet: Auf daß du gerechtfertiget werdest in deinen worten, vnd vberwindest, wen man dich richtet. So aber vnsere vngerechtigkeit, die gerechtigkeit Gottes preiset, was wollen wir dan sagen? Ist dan Gott vngerecht, der sich darüber zörnet? Ich rede also auf menschen weise. das sey ferne. Wie würde sunst Gott diese welt richten. Den so die warheit Gottes durch meine lügen herlicher wirt zu seiner ehr; warumb solte ich dann noch, wie ein sünder gerichtet werden, vnd nicht vielmehr sagen (wie wir dan gelestert werden, vnd wie etliche außgeben, daß wir sagen solten) laßet vns böses thun, daß gutes darauß komme. Welcher leute verdamniß gerecht ist.

1. Tim. III. 1. u. f.

Es ist ein getrewes wort: So iemand ein Bischoffsamt begeret, der begeret ein gut werk. Aber ein Bischoff muß vnstreflich seyn, nur eines weibs man, nüchtern, fürsichtig, fein von sitten, züchtig, der gern herberge, ein lehrer; Nicht ein weinsauffer, nicht ein schleger, sondern eingezogen; nicht zenkisch, nicht begirig, sonder der seinem eigenen hause wol fürstehe: der unterthänige kinder habe mit aller erbarkeit. So aber iemand seinem eigenen hause nicht weiß fürzustehen, wie sol der der Kirchen Gottes nit vleiß acht haben? Der nicht ein newling sey, auff daß er sich nicht zur hoffart erhebe, vnd in des teufels gericht falle. Er muß aber auch ein gut zeugniß haben, von denen, die draussen sind; auf daß er nicht in schmach falle, vnd in den strick des teufels. Desgleichen sollen auch die Diaconen züchtig seyn, nicht zweyzungig, nicht vielem wein zugethan, die nicht schendlichen gewinn nachtrachten: die das geheimniß des glaubens in einem reinen gewissen haben: diese aber sol man zuvor prüfen vnd also sollen sie dienen, wen sie vnstrefflich sind. Deßgleichen sollen die weiber schamhafftig sein, die nicht affterreden, nüchtern, getrewe in allen dingen. Die Diaconen sollen nur ein weib haben, sollen ihren kindern vnd ihren heusern wol fürstehen. Den die ihre dienst wol verrichten, die werden inen selbs einen guten stand erwerben, vnd ein groß vertrawen in dem glauben, der in Christo Jesu ist. Dieß schreibe ich dir, in hofnung, daß ich vnlangs zu dir kommen werde. So ichs aber verziehen werde, daß du alsdann wissest, wie dir gebüre deinen wandel zu führen, in den hause Gottes, das die Kirche des lebendigen Gottes ist; eine Sewle vnd grundfeste der warheit. Vnd ist zwar am tage ein groß geheimniß der gottseligkeit, welches geoffenbaret ist in fleisch, gerechtfertiget im geist, den Engeln ists erschienen, den Heiden ists geprediget, in der welt ists gegleubet, vnd ist aufgenommen in die herrligkeit.

Diese

Diese Stücke aus der Originalausgabe von Ulenbergs Bibelübersetzung werden, wie ich hoffe, hinlänglich seyn, mein obiges Urtheil zu bestättigen und meinen Lesern einen richtigen Begrif von seiner Arbeit zu machen. Es ist also nichts mehr übrig, als noch die verschiedenen Ausgaben dieser Bibel, so viel ich deren nemlich habe kennen lernen, anzuzeigen. Doch muß ich zuvor noch etwas erinnern.

Clement giebt die erst beschriebene Originalausgabe für die einzige aus, welche die Ulenbergische Uebersetzung unverändert liefert. 1) Dieses Vorgeben aber leidet gewis eine Ausnahme. Denn ich habe einige gefunden, die sich, bis auf einige wenige Veränderungen, die aber nicht mit der Maynzer Theologen ihren, übereinstimmen, genau nach der ersten Ausgabe richten, als zum Beweis die Cölner von 1684. 8. die Nürnberger von 1692. 8. die Bamberger von 1718. 8. die Cölner von 1757. gr. 8. Diese vier können also, so weit ich sie verglichen habe, die Stelle der Originalausgabe vertreten.

Kann ich nun gleich nicht sicher behaupten, daß alle Ausgaben, die unter Ulenbergs Namen herausgekommen sind, auch Ulenbergs unveränderte Uebersetzung liefern: so bleibt es doch auch richtig, daß die erste, nicht die einzige sey. Eine in der Folge vorkommende Vergleichung zwischen der Originalausgabe von Ulenbergs Uebersetzung und der, von den Mainzer Theologen verbeßerten Bibel, wird einen jeden in den Stand setzen, die Ausgaben, die ihm in die Hände fallen, zu prüfen, ob sie Ulenbergs Uebersetzung unverändert liefern, oder nicht. Ich zeige jetzt diejenigen Ausgaben an, die Ulenbergs Namen auf den Titel haben.

2. Sacra

1) S. dessen Biblioth. T. III. p. 406. not. 80. wo es heißt: Cette premiere Edition ne laisse pas d'être rare et remarquable: puisqu'elle est l'unique, qui nous presente fidelement la traduction du dit Ulenberg.

2. Sacra Biblia, das ist, die ganze H. Schrift nach der letzten Sixtiner Edition durch Casp. Ulenberg verteutscht, Cöln in Verlegung Johann Kreps in den Quentelenen (1630.) 8.

So wird diese Ausgabe in Hartzheims Biblioth. Colon. p. 53. angezeigt, und bemerket, daß sie mit sehr kleinen Buchstaben gedruckt sey. Hat es mit dieser Ausgabe, wie ich nicht zweifle, seine Richtigkeit, so erhellet daraus ganz deutlich, daß die Ausgabe in Fol. nicht die einzige unveränderte Ulenbergische Bibel sey.

3. Das New Testament nach der letzten römischen Sixtiner Edition, durch Herrn Casp. Vlenbergium mit fleiß übergesetzt. Cöln in den Quentelenen durch Joh. Kreps. Im Jar MDCXXX. Mit Römisch — Kayserl. M. Gnad vnd Freyheit. 8.

Diese bisher unbekannt gebliebene Ausgabe besitze ich selbst. Da sie in eben dem Jahr gedruckt worden ist, in welchem die ganze Bibel heraus kam, so ist leicht zu erachten, daß sie die Ulenbergische Uebersetzung unverändert liefert.

4. Sacra Biblia, das ist, die ganze H. Schrift — durch H. Casp. Ulenberg — Cöln in Verlegung Mich. Dehmen und Wittib Constantini Münchs 1666. 8.

Wird in Hartzheims Bibl. Colon. p. 38. & 54. angeführt.

5. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Cöln 1670. Fol.

Steht beym Le Long.

6. Biblia sacra, das ist, die ganze H. Schrift — durch H. Casp. Ulenberg — mit fleiß übergesetzt, jetzo merklich verbeßert, Cöln bey Herm. Dehmen. 1684.

Die Propheten alle zu deutsch u. s. w. Cöln bey Herm. Dehmen MDCLXXXIV.

Das Neue Testament — Cöln u. s. w. 8.

Diese ungemein niedlich gedruckte Ausgabe, die ich gegenwärtig vor mir habe, liefert Ulenbergs Uebersetzung unverändert. Der erste Titel stehet in einem schönen Kupferstich, so wie auch die Worte Biblia sacra &c. selbst in Kupfer gestochen sind. Die beyden andern Titel sind gedruckt. Nach dem Register der biblischen Bücher steht die Cölnische Censur, die vom 7. Aug. 1683. datirt ist. Dann folgt ein Realregister über die ganze Bibel, und dann der Text selbst.

7. Das Neue Testam. nach Ulenbergs Uebersetzung, **Sulzbach** bey Joh. Holste 1687. 8.

8. Sacra Biblia, das ist, die ganze H. Schrift durch H. **Casp. Ulenberg**, **Cöln** bey **Johann Hofmann** 1691. Fol.

Dieser Ausgabe wird in den Act. histor. eccles. T. VIII. p. 882. gedacht, und bemerkt, daß sie mit einer Vorrede von Johann Hieronymus Imhof von Merlach versehen sey, die vermuthlich schon in einer vorhergehenden, von eben diesem Hofmann zu Nürnberg besorgten Ausgabe, stehen wird. Dieser Imhof war zu Nürnberg Anfangs Assessor am Stadtgericht, resignirte aber 1654 und bekannte sich 1675 zur römisch-catholischen Religion. Er wurde 1676 Bambergischer Rath und Pfleger zu Vilseck und endlich 1698 Pfalz Neuburgischer Regierungsrath. 1) Er starb zu Nürnberg 1705. Diese Vorrede enthält eine ganz gute historische Einleitung in die Bücher des A. und N. Testaments und eine Nachricht von den verschiedenen Uebersetzungen derselben.

9. Sacra Biblia, das ist, die ganze H. Schrift — durch Caspar **Ulenberg** — Erstlich gedruckt zu **Cöln**, anjezo aber zu finden bey

1) Siehe Herrn Prof Wills Nürnbergisches Gelehrt. Lexic. Th. 2. S. 237. wo aber dieses Umstandes, daß Imhof eine Vorrede zur Ulenbergischen Bibel geschrieben hat, nicht gedacht wird.

bey Johann Hofmann Buch und Kunsthändler (in Nürnberg) MDCXCII. 8.

Voran steht die Maynzische Censur, die den 6. Martii 1684. datirt ist, und worinnen steht, daß Joh. Hofmann die Ulenbergische Bibel zu Nürnberg habe drucken laßen, folglich muß noch eine ältere Hofmännische Bibel vorhanden seyn, als die vorhergehende und gegenwärtige ist. Darauf folget die Imhofische Vorrede, in welcher ausdrücklich gemeldet wird, daß diese Ausgabe, von dem ersten Exemplar in Folio, von Wort zu Wort abgedruckt worden sey. Vermuthlich steht Imhoffs Vorrede schon vor der Ausgabe von 1684. Uebrigens ist in dieser Ausgabe Ulenbergs Uebersetzung unverändert beybehalten worden. Sie hat einen doppelten Haupttitel, von denen der erste in einem Kupferstich stehet. Das N. Test. hat einen eigenen gedruckten Titel, so wie auch im Alt. Test. vor dem Buch Josua u. s. w. vor den Propheten u. s. w. kurze Titel in einem Kupferstich stehen, welche mit den Bildnißen der Verfaßer geziert sind. Die in dieser Ausgabe befindlichen Holzschnitte sind sehr elend.

10. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Cöln 1692. 4.

Diese Ausgabe führt Le Long an. Ich vermuthe aber, daß sie mit der vorhergehenden einerley sey.

11. Sacra Biblia, das ist, die ganze H. Schrift — durch Casp. Ulenberg, Bamberg bey Johann Zieger 1701. Fol.

In der Vorrede zur Ausgabe Wien 1734. Fol. heißt es, daß sie Zieger 1701. zum drittenmal herausgegeben habe. Sie hat vermuthlich auch die Imhöfische Vorrede.

12. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Cöln 1702. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

13. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Bamberg bey Joh. Zieger 1703. 8.

Diese Ausgabe ist vermöge der voran stehenden doppelten Approbation, Adolph Friedr Steckells, damaligen Praesidis catholici exercitii ad S. Elisabetham in aedibus Teutonicis Norimbergae ingleichen Joh. Ernst Schuberts, ad S. Jacob. Bamberg. Decani, nach der Ausgabe von 1701. abgedruckt. Ich finde noch eine Bamberger Ausgabe von diesem Jahr in 4. die vielleicht mit der gegenwärtigen einerley ist.

14. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Nürnberg bey Endtern 1704. 4.

S. Georgi Bücherlexicon.

15. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Nürnberg bey Hofmann 1704. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

16. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Cöln bey Dehmen 1704. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

17. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Frankfurt bey Benk 1704. gr. 8.

S. Georgi Bücherlexicon.

18. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Bamberg 1705. 4.

S. Harzheims Biblioth. Colon. p. 54.

19. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Cöln 1705. 8.

S. Zeltners Abhandl. de novis biblior. versionib. p. 6.

20. Sacra Biblia — mit Fleiß übersetzt von — Casp. Ulenberg — In diesem fünfften Druck aufs neue mit großem Fleiß übersehen - Erstlich zu Cöln, anjezo zu Bamberg, Verlegts Joh. Friedrich Rüdiger. Gedruckt im Jahr 1718. 8.

Auf der Rückseite des Titelblats stehet die doppelte Approbation, deren bey der Ausgabe 1703. gedacht worden ist, unverändert.

Dann

Dann folgt die Imhofische Vorrede. Zu Ende derselben wird gemeldet, daß dieses sogenannte Ulenbergische Bibelwerk, nach viermal erfolgter Distraction und Abgang von des ersten Verlegers Erb und Tochtermann Johann Zieger wieder aufgelegt worden sey.

21. Das Neue Testament von Casp. **Ulenberg** übersetzt, **Erfurt** verlegts Bernh. Jac. **Rumer** 1725.

Dieser Ausgabe wird in den Act. historic. eccles. T. VIII. p. 882. gedacht, und gemeldet, daß derselben eine weitläuftige Vergleichung zwischen diesem Testament und Luthers Version und Gloßen, ingleichen eine andere Vergleichung zwischen dem ersten und andern Druck des Testaments Lutheri vorausgesetzt sey. Herr Past. **Lorck** besitzt sie ebenfalls. Fast sollte ich aber vermuthen, dieses sey ein **Emserisches** N. Test.

22. Sacra Biblia — von Casp. **Ulenberg**, **Wien** 1730. 8.

S. **Hartzheims** Biblioth. Colon. p. 54.

23. Sacra Biblia — von Casp. **Ulenberg**, **Frankfurt** 1730. 8.

S. **Rüdigers** Universal Catalog. S. 97.

24. Sacra Biblia — von Casp. **Ulenberg**, Cöln 1731. 8.

S. Catalog. Bibl. Trautson.

25. Sacra Biblia — von Casp. **Ulenberg** — In diesem vierten Druck aufs neue mit großen Fleiß übersehen — Erstlich zu Cöln, anjezo zu Bamberg — **Wien** verlegt und zu finden bey Georg **Lehmann** — Buchhändler im Jahr Christi 1734. in Fol. c. figg.

Vor dieser Ausgabe steht zwar **Imhofs** Vorrede, doch ohne seinen Namen, statt dessen hat der Verleger den seinigen darunter gesetzt. In derselben heißt es: Nachdem mir die von Joh. Zieger sel. A. 1701. gedruckte und mit vielen herrlichen kostbaren Figuren und Kupferbildnißen gezierte **dritte Edition** völ-

lig distrahirt worden: also hat gemeldten Ziegers sel. Tochtermann diese vierte Edition vom neuen von Wort zu Wort nachdrucken laßen.

26. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, mit Kupfern Frankfurt 1734. Fol.

S. Rüdigers Universal Catalog. S. 97.

27. Sacra Biblia — von Casp. Ulenberg, Frankfurt 1747.

S. Herrn Lorcks desiderat. S. 66. n. 106.

28. Biblia Sacra — von Casp. Ulenberg, Cöln bey Johann Joseph Suisch 1747. gr. 8.

Diese Ausgabe besitze ich selbst. Sie hat kleine niedliche Typen und richtet sich genau nach der Originalausgabe von 1630. und kann die Stelle derselben vertreten.

29. Der Psalter Davids, samt den gebräuchlichen Canticis durch Casp. Ulenberg treulich verteutscht — zweyte Ausgabe, Augsp. in Verl. Matth. Rieger 1756. 12.

Zum Beschluß merke ich noch an, daß Ulenbergs Uebersetzung auch in der beruffenen Biblia pentapla anzutreffen sey. Der Herausgeber dieser fünffachen Uebersetzung versichert zwar in der Vorrede zum dritten Theil, daß er die, von den Maynzer Theologen gebeßerte Uebersetzung, geliefert habe. Dieses Vorgeben aber ist falsch, indem Ulenbergs Arbeit, ohne Veränderung abgedruckt worden ist.

VI. Ab-

VI. Abschnitt.

Von der catholischen Maynzischen Bibel.

Ungeachtet die sogenannte catholische Maynzische Bibel, deren man sich in der römischen Kirche häufig bedienet, wie ich bereits erinnert habe, im Grunde keine andere ist, als die Ulenbergische, so habe ich ihr doch einen besondern Abschnitt widmen wollen, um theils von der Beschaffenheit, theils aber auch von den verschiedenen mir bekannt gewordenen Ausgaben derselben, Nachricht geben zu können.

Es ist allerdings merkwürdig, und ein sicherer Beweis von dem, besonders in den ehemaligen Zeiten, minder häufigen Gebrauch der deutschen Bibel in catholischen Ländern, daß man über dreyßig Jahre verfließen laßen, ehe man an eine wiederhohlte Auflage der Ulenbergischen Uebersetzung gedacht hat, und vielleicht würde man es noch länger haben anstehen laßen, woferne nicht der Churfürst und Erzbischof zu Maynz **Johann Philipp**, aus dem Gräflich Schönbornischen Hause, dazu Anstalt gemacht hätte. Auf dessen Befehl geschah es, daß die Theologen zu Maynz, oder vielmehr einige Jesuiten daselbst, die Ulenbergische Uebersetzung durchsehen, und dieselbe nicht nur überhaupts, sondern besonders in Ansehung der Reinigkeit der Sprache verbeßern musten, indem man Ulenberg Schuld gab, daß er, als ein Westphälinger, öfters wider dieselbe gesündiget habe. Wer diese Theologen gewesen sind, ist, wenigstens mir, unbekannt. Insgemein wird das Jahr 1662 als dasjenige angegeben, in welchem diese verbeßerte Ulenbergische Bibel,

Bibel, das erstemal erschienen ist. Allein ich werde in der Folge eine Ausgabe von 1661. anzeigen, und zugleich, meine Vermuthung, was es mit dieser frühern Ausgabe für eine Beschaffenheit habe, bemerken.

Da die Maynzische Bibel, wie gedacht, nichts anders als Ulenbergs Uebersetzung ist, und von derselben nur in einigen Stellen abweichet, die man hat verbeßern wollen, so würde es überflüßig seyn, wenn ich mich lange dabey aufhalten wollte. Doch will ich die Vergleichung, die ich zwischen beyden Bibelausgaben angestellt habe, mittheilen, um meine Leser in den Stand zu setzen, selbst von dem Werth der, von den Maynzer Theologen gemachten Verbeßerungen, urtheilen zu können. Diese Vergleichung wird auch dazu dienen, diejenigen Ausgaben, die Ulenbergs Namen auf dem Titel haben, und sich wirklich nach der ersten Originalausgabe von 1630. richten, wie z. E. die Cölner von 1757. in gr. 8. von denenjenigen zu unterscheiden, die zwar Ulenbergs Namen auch auf dem Titel haben, sich aber nach der, von den Maynzer Theologen gebeßerten Ausgabe richten.

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Genes. I. 2. ungestalt vnd öde	ungestalt und lähr
— — 3. schiedet das Licht	schiede das Licht
— — 5. nennet das Licht	nannte das Licht
— — — es war	es wurd
— — 7. macht das Firmam.	machte das
— — — das geschah also	es geschah also
— — 8. nennet	nannte
— — — es ward	es wurd
— — 9. Trocken	Trucken
— — 11. bringe grün Kraut herfür	bringe Graß und Kraut herfür
— — 20. schuf große Wallf.	erschaffte
— — 26. Nach unsern Bild	Ebenbild

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Genes. I. 27. schuf	erschaffte
— — — nach seinem Bild	Ebenbild
— — 28. bringet sie unter euch	unterwerffet sie
— II. 5. noch nicht geregnet	noch nicht regnen lassen
— — — und war kein	und es war kein
— — 8. ein lustig Paradieß	ein Paradieß des Wollusts
— — 18. ein Hilffe machen	ein Gehülfe machen
— — 20. kein Hilffe	kein Gehülfe
— III. 1. denn alle Thier	als alle
— — 5. vnd ihr werdet seyn	und daß ihr seyn werdet
— — 11. ohn daß du von dem Baum	als dieweil du von rc.
— — — davon ich dir	von welchem ich dir
— — 12. das du mir zur gesellin gegeben hast	hast zugesellet
— — 16. Ich will deines Elends viel machen	ich will dir viel Elend zuschicken
— — 20. darum, daß sie rc.	darum, dieweil sie
— — 22. weiß gutes und böses	was gut und böß ist
— — 23. So trieb ihn, Gott der Herr	so verwies ihn Gott der
— — 24. Also warf — hinaus	Also trieb — hinaus
— — — vnd ein flam̃end vnd beweglich Schwerdt	und ein feuriges zu beyden Seiten schneidendes Schwerdt
— IV. 1. geberet	gebahr
— — 4. von ihrem fetten	von ihrer feiste
— — 7. in der Thür seyn	für der Thür seyn
— — — aber ihre Lust	ihre Begierd
— — 13. deñ daß ich soll Gnade erhalten mögen	als daß ich soll Verzeihung erhalten mögen
— — 15. keineswegs soll das	mit nichten
— — 16. hinunten solltu kammern vnd drey Boden	drey Stockwerck mit Wohnungen sollst du darinnen zurichten,

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
	den mit wohnungen in ihr zurichten	eines unten, das andere in der Mitte, das dritte oben
Genes. VII. 4.	will ich regnen	regnen laßen
— VIII. 9.	über dem ganzen Erdb.	noch über den
— — 11.	hinweg war von der Erden	gefallen war von der Erden
— — 12.	hinforder	hinführo
— — 21.	und der herr schmecket	der herr roch
— IX. 6.	nach dem Bild	nach dem Ebenbild
— — 25.	er soll seinen Brüdern ein Knecht aller Knechte seyn	er soll seyn ein Knecht aller Knechte seiner Brüder
— XII. 4.	gieng heraus	gieng aus
— — 13	dir zu gefallen	von wegen deiner
— — 14.	daß sie mechtig schön war	daß sie sehr schön war
Psalm. II. 4.	belachen	verlachen
— — 6.	auf Sion seinen heiligen berge	über seinen heiligen Berg Sion
— — 12.	nicht einmal zörne (sich erzörne)	nicht etwan zörne
— — —	zum Untergang verlauffet	zum Untergang gerathet
— III. 1.	der so viel worden, die	der so viel, die
— — 6.	Ich hab geschlum̃ert	ich habe geschlaffen
— — 8.	hast sie alle geschlagen	hast alle geschlagen
— IV. 3.	schwer von herzen seyn	eines schweren herzens seyn
— — 4.	wunderlich	wunderbarlich
— — 8.	Jene sind	Sie sind
— — 9.	in Frieden zugleich einschlaffen	in Frieden hierüber einschlaffen

Psalm. und

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Psalm. V. 5. vnd schawen	und beschauen
— — 7. wirst sie alle semptlich umbringen die Lügen reden	und wirst alle, die Lügen reden umbringen
— — 12. Es müssen sich aber alle erfrewen	laß sich freuen alle
— — — sie müssen fro seyn ewiglich	laß sie frolocken ewiglich
— VI. 3. den mein gebeine ist erschrocken	ist zerschlagen
— VIII. 3. vnd der mir aushelffe	der mich errette
— — 6. vertretten	tretten
— — 7. Ja herr mein Gott, stehe auf	Und stehe auf Herr mein Gott
— — 8. Fahre wieder hinauf in die Höhe	erhebe dich in die Höhe
— — 10. wird zerrinnen	wird ein Ende haben
— — 17. wird sich auf sein Haupt zurück wenden	wird ihm wieder auf seinen Kopf kommen
Jes. I. 2. und merke auf mit den ohren	und vernehme mit den Ohren
— — 6. mit Oel gesänfftiget	mit Oel gelindert
— — 8. im weingarten	im Weinberge
— — 11. Die Vielheit ewrer opferhände	die Menge eurer Opfer
— — 14. eure beykünffte sind nicht richtig	Eure Versamlungen sind ungerecht
— — 25. deinen schaum zum lautersten ausfegen	Deine Schlacken zum feinesten auskochen
— — 28. sollen aufgeräumt werden	sollen verzehrt werden
— — 29. denn sie sollen schande haben von den Abgöttern	sie sollen zu schanden werden über die Abgötter

	Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Jes. II. 2.	zu ihm eilen	zu ihm zulauffen
— — 4.	in seinen Steigen	auf seinen Steigen
— — —	zu pflugeisen schneiden	zu — machen
— — —	nicht anfüren	nicht abrichten
— — 6.	fremden Kindern	fremden Knaben
— — 9.	Da beuget sich	da bucket sich
— — 29.	Die abgöttische Bilder	die Götzen
— III. 5.	übereinander fallen	aneinander fallen
— — —	das Kind wird sich aufwerffen	der Knabe wird sich empören
— — 6.	dieses Falls annehmen	dieses Unfalls annehmen
— — 8.	ihre Funde	ihre Anschläge
— — 10.	seiner Funde	seine Anschläge
— — 12.	ihre Schetzer beraubet	ihre Treiber beraubet
— — 22.	und die spennadel	die haarnadel
Joh. I. 9.	das wahrhafftige licht war	Es war ein wahrhafftiges licht
— — 29.	sihe, der die Sünde der Welt hinweg nimpt	siehe der hinweg nimmt, die Sünde der Welt
— — 40.	und waren ihm nachgefolgt	und hatten ihm nachgefolgt
— — 47.	der ist wahrhafftig ein Israeliter	siehe ein wahrer Israelit
— — 51.	hinauf und herabfahren	auf und abfahren
— II. 1.	war daselbs	war da
— — 2.	Jesus war aber auch auf die Hochzeit geladen sampt seinen Jüngern	Jesus und seine Jünger waren auch ꝛc.
— — 6.	und hielten ein ieglicher ꝛc.	deren ein ieglicher ꝛc.
— — 12.	Er selbs und seine Mutter	Er, und seine

Ulenbergs Bibel 1630.	Maynzer 1662.
Joh. II. 15. samt den wechßlern	und die wechßler
— — 15. er machet gleich wie eine Geisel von seilen	und er macht eine Geisel von Stricken
— — 18. was lessestu uns für ein zeichen sehen	was für ein Ding beweisest du uns
— — 22. darumb als er von den Toden ꝛc.	da er nun von den Todten war auferstanden
— — 23. Auf Ostern auf dem Festtag	auf dem osterlichen Fest
— III. 3. ich sage dir	sag ich dir
— — 4. kann er auch zum andernmal in seiner Mutterleib hineingehen	kann er auch von neuen in seiner Mutter Leib gehen
— — 5. so kann er zum Reich Gottes nit hineingehen	so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes
— — 10. Du bist ein Meister in Isr.	Bist du ein Meister
— — 14. eine schlange	die schlangen

Ich komme nun auf die Ausgaben dieser verbeßerten Ulenbergischen Bibel. Die erste soll, vermöge der auf dem Titel der meisten folgenden Ausgaben, 1662. zu Maynz gedruckt worden seyn. Herr Past. Lorck zeiget auch wirklich in seinen Desideratis S. 66. n. 84. eine Ausgabe von diesem Jahre in Folio an. Allein ich muß gestehen, daß ich solche in keinem Bücherverzeichniße habe antreffen können. Ich will ihr daher zwar das Daseyn nicht absprechen; doch möchte ich auch nicht Bürge dafür seyn.

Die erste, die ich kenne, und die ich gegenwärtig vor mir habe, verdienet vielleicht eher den ersten Platz unter den Maynzer Bibeln, als jene, und dieses um so viel mehr, weil sie um ein Jahr älter, und schon 1661. ganz zu Stande gebracht worden ist. Ich

will sie jetzt kürzlich beschreiben, und zugleich meine Meynung von der Entstehung derselben sagen.

Diese Ausgabe, deren Format gr. 4. ist, hat eigentlich zween Haupttitel, und diese hat sie vermuthlich zu verschiedenen Zeiten bekommen. Ich will den zweyten, als den ältern zuerst anführen: Er ist ganz kurz und heißt:

Das alt Testament
Maynz Im Jahr Christi MDCLXI.
Vor den Propheten stehet folgender Titel
Die Propheten und die Bücher der Machabeer
Maynz Im Jahr Christi MDCLXI.
Das neu Testament hat ebenfalls einen eigenen Titel, nemlich
Das Neue Testament
Maynz Im Jahr Christi MDCLXI.

Es ist also ungezweifelt richtig, daß diese Ansgabe 1661. vollkommen zu Stande gekommen sey. Ob sie aber auch so verkauft worden sey, daran zweifle ich. Ich glaube vielmehr, daß man erst nachher, nachdem der Druck bereits vollendet war, um die Genehmigung des Churfürsten von Maynz angehalten habe, um dieser Ausgabe ein desto grösseres Ansehen zu verschaffen, und allen Hindernißen, die sich dem Verkauf hätten in den Weg legen können, vorzubeugen. Daher kam es denn, daß man derselben einen zweyten Titel umgeschlagen, eine Dedication, und Vorrede, auch das kayserliche Privilegium beygefügt hat. Dieser zweyte Titel ist ziemlich weitläuftig und lautet also:

Bibel, das ist die heilige Schrifft A. und N. Test. nach der uralten gemeinen lateinischen, von der catholischen Kirchen bewährten und in derselbigen bishero allezeit gebrauchten Version oder Uebersetzung, Auf gnädigsten Befelch und Befürderung des hochwürdigsten in Gott

Fürsten

Fürsten und Herrn Herrn Johan Philipsen des H. Stuls zu Maintz Erzbischoffs, des H. Römischen Reichs durch Germanien Ertz Canzlers und Churfürstens, Bischoffs zu Würzburg und Herzogs in Franken etc. unsers gnädigsten Herrns, von etlichen der H. Schrifft gelehrten und teutscher Sprach erfahrnen, darzu verordneten Personen treulich verteutscht.

In der Churfürstl. Residenz Stad Meintz Im Jahr nach der Geburt Christi MDCLXII.

Mit Röm. Kayserl. Maiestät gemeiner und sonderbarer Freyheit. Und bey Johann Andreae Endter und Wolfgang deß Jüngern hinterlaßenen Erben in Nürnberg, Wie auch bey **Balthasar Christoph Wusten** in Frankfurt zu finden.

Vor diesem weitläuftigen Titel stehet ein Sandrartischer Kupferstich und in demselben der kurze Titel: Bibel, das ist die H. Schrifft Alt und Neu Testaments. Auf jenen folgt das Bildniß des Churf. Johann Philipps und sodann, auf einem einzigen Blat die Zuschrift an denselben, die gar nichts merkwürdiges enthält. Die Verfaßer sind in der Unterschrift blos mit den Buchstaben Th. Th. und C. C. angezeigt. Die darauf folgende Vorrede nimmt drey Seiten ein, worinnen weiter nichts gemeldet wird, als daß man bey dieser Ausgabe, bey **Ulenbergs Text, wo es sich thun laßen,** verblieben sey, ungeachtet ihm die hochteutsche, in diesen obern Ländern gebräuchliche Sprache nicht allerdings wollen folgen. Hierauf findet man auf etlichen Bögen die gewöhnlichen Register und zuletzt das Kayserliche Privilegium, welches von 14. Jenner 1661. datirt ist. In diesem Privilegio wird ausdrücklich angezeigt, daß die Endterische Buchhandlung in Nürnberg im Begrif stehe, eine Catholische teutsche Bibel, worüber verschiedene *Patres Soc. Jesu* die *Direction* hätten, drucken zu laßen. Da nun auch hier nichts

von

von einer, von dem Churfürsten zu Maynz zu dieser Bibelausgabe gemachten Anstalt stehet, so wird es auch dadurch wahrscheinlich, daß diese Bibelverbeßerung, anfangs nur ein Privatwerk etlicher Jesuiten gewesen sey, und daß man erst nach Vollendung des Drucks die Churfürstliche Genehmigung gesucht habe. Der Text, von dessen Beschaffenheit ich bereits geredet habe, ist in zwo Columnen, mit leserlicher Schrift gedruckt. Ueber jedem Capitel stehet der kurze Inhalt, und am Rand einige Parallelen. Die Bücher selbst haben eine ganz kurze Vorrede. Diese Ausgabe hat auch kleine Holzschnitte, welche die wichtigsten Begebenheiten vorstellen. Bey meinem Exemplar befinden sich freylich auch viele trefliche Kupferstiche von Sandrart, Vischer und andern guten Meistern, die aber vermuthlich nicht eigentlich dazu gehören.

Uebrigens merke ich noch an, daß es mir ein Vergnügen seyn würde, eine ältere Ausgabe von der verbeßerten **Ulenbergischen**, oder **Maynzer catholischen Bibel** kennen zu lernen, als diejenige ist, die ich eben beschrieben habe. Bis dahin, wird es mir erlaubt seyn, dieselbe für die Originalausgabe zu erklären.

Ich komme nun auf die übrigen Ausgaben dieser Bibel. Ich kann aber leider nur etliche wenige mit Gewisheit anzeigen, indem es in hiesiger Gegend sehr schwer hält, einige derselben anzutreffen. Hiezu kommt noch dieses, daß, wenn man auch von ungefähr eine catholische Bibel in einem Bücherverzeichniße antrift, selten angezeigt wird, zu welcher Claße sie gehöret. Sollte ich also einige, wie leicht zu vermuthen ist, übergangen, oder für verbeßerte Ulenbergische Bibeln ausgegeben haben, die es nicht sind: 1) so bitte ich solches nicht einer Unachtsamkeit, sondern dem Mangel der nöthigen Nachrichten zuzuschreiben.

Die

1) Dieses ist offenbar von dem sel. **Walch** in seiner Biblioth. theolog. T. IV. p. 100. geschehen, der die Cölner Ausgabe von 1684. 8. die Lilienthal in seiner exegetischen Biblioth. S. 96. anführt, für eine Maynzer verbeßerte ausgegeben, da sie doch eine gewöhnliche Ulenbergische ist.

Die catholische Bibel — Maynz 1666. 4.

Diese führt Herr Lorck in seinen desideratis S. 66. an. Sie soll auch von diesem Jahre in Fol. vorhanden seyn.

Biblia nach der Vulgata übersetzt mit Kupfern, Maynz und Nürnberg 1667. 4.

Sie steht in Catalog. Bibl. Schadelook. P. I. p. 24.

Die catholische Bibel — Cöln 1670. 8.

Eben dieselbe, Bamberg 1701. 8.

Eben dieselbe, Bamberg 1702. 8.

Eben dieselbe, Cöln 1704. 4.

Eben dieselbe, Cöln 1708.

Diese fünf Ausgaben führt Walch in seiner Biblioth. theolog. T. IV. p. 110. an. Ob sie aber in diese Claße gehören, kann ich nicht sagen.

Eben dieselbe, Augspurg bey Benkart 1712. 8.

Diese führt Georgi in seinem Bücherlexicon an.

Eben dieselbe, Augspurg 1737. Fol.

Sie hat Herr Lorck in seinen desiderat. S. 66.

Eben dieselbe, Maynz 1739. Fol.

Auch diese führt Herr Lorck daselbst an. Da ich die nun folgende selbst besitze, so kann ich auch den vollständigen Titel derselben mittheilen.

Catholische Maynzische Bibel, das ist die ganze H. Schrifft A. und N. Testam. nach der uralten gemeinen lateinischen von der catholischen Kirchen bewährten und in derselben bisher allezeit gebräuchten Uebersetzung, auf hohe Verordnung des hochw. und gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn Phi-

lipp Carl, des H. Stuhls zu Maynz Erzbischoffs des H. Röm. Reichs durch Germanien Erz Canzlers und Churfürsten, Nach dem 1662. in Maynz gedruckten Exemplar, mit großen Fleiß übersehen, mit zweyhundert vier und dreyßig Kupfern geziert, auch mit einem Zeitregister der fürnehmsten biblischen Geschichten, und einer kurzen doch deutlichen Erklärung der jüdischen Müntzen, Gewicht und Maß vermehrt.

Frankfurt am Mayn verlegt und zu finden bey Philipp Heinrich Hutter auf dem Pfarr-Eisen.

Gedruckt bey Heinrich Ludwig Brönner 1740. in Fol.

Dieser weitläuftige Titel sagt alles, was in dieser Ausgabe geleistet worden ist. Voran stehet noch ein kürzerer gedruckter, der auch auf dem Titelkupfer wiederholt worden ist. Vor der Zuschrift an den Churfürsten stehet desselben Bildniß. Die Zuschrift selbst hat ein Johannes Amos, der die Obsicht über das Werk geführet hat, unterschrieben. Hierauf folgt die Approbation des Ordinarii. Die Vorrede, welche 1½ Bogen beträgt, ist mit großer Bescheidenheit abgefaßt, und enthält manche Zeugniße der Wahrheit, die man sonst nicht von catholischen Schriftstellern zu hören gewohnt ist. So sagt er z. B. von dem geschriebenen Worte Gottes, der Bibel oder H. Schrift, daß man sie für eine unfehlbare Glaubensregel, als eine Richtschnur der Sitten anzusehen habe — wo das göttliche Wort den Ausspruch thut, da ist nichts auf aller Welt, welches mit Wahrheitsgrund ihr könnte entgegen gesetzt werden — es sey vielen lauen Christen ein Schimpf, daß sie es so wenig achten. Ungeachtet der Verfaßer der Vulgata vor allen ältern Uebersetzungen den Vorzug giebt, welches er auch nach den Grundsätzen seiner Kirche thun muste: so geschiehet doch solches auf keine übertriebene Art. Er führet sogar einige wichtige Zeugniße protestantischer Lehrer,

z. E. Luthers und Chemnitii an, und ist so weit von dem gewöhnlichen polemischen Ton, der mehr erbittert, als beßert, entfernt, daß er vielen zum Muster dienen könnte. Ob diese Vorrede schon bey einigen vorhergehenden Ausgaben befindlich ist, oder von obigen Johann Amos herrühre, kann ich nicht sagen. Nach dieser Vorrede folget das, auf dem Titel schon angezeigte Register und die Erklärung der jüdischen Münzen u. s. w. Die zweyhundert und dreyßig Kupfer sind ziemlich mittelmässige Copien der bekannten Merianischen biblischen Vorstellungen.

Der Text, welcher sich nach der ersten verbeßerten Ulenbergischen Uebersetzung richtet, ist in zwo Columnen mit sehr leserlicher Schrift abgedruckt. Ueber jedem Capitel stehet der kurze Inhalt, und neben einige Parallelstellen. Nach der Offenb. Johannis folgt noch das Gebet Manasse und das dritte und vierte Buch Esdrae.

Catholische Bibel, mit gnädigster Bewilligung — herrn Philipp Carl des H. Stuls zu Maynz Erzbischoffen — und Churfürsten, Nach dem 1662. in Maynz gedruckten Exemplar mit besten Fleis übersehen.
Erfurth zu finden bey Alex. Kaufmann, catholischen Buchdrucker — und bey Bernhard Jacob Ruhmer, Univers. Buchb. bey S. Laur. 1742. 4.

Diese Ausgabe wird beschrieben in den Act. Hist. Eccles. T. VIII. p. 875. so wie auch der, wegen des Verkaufs gemachten Schwierigkeiten im 9ten Band S. 400. u. f. gedacht wird.

Eben diese Bibel, Erfurt von Weber 1746. 4.

Eben diese Bibel, Frankfurt 1747.

Biblia Sacra Vulgatae Editionis, auctoritate Sixti V. & Clementis VIII. P. P. M. M. recognita ac *Versione Germanica emendatiore*, nec non institutionibus biblicis illustrata, opera & studio R. P. *Thomae Aquinatis Erhard* O. S. Benedicti, Theologi & Professi Wessofontani. Editio recentissima, eiusdem Patris & Clar. D. Joann. Bapt. du Hamel, Presbyt. commentariis novisque annotationibus in universam S. Scripturam aucta. Volumina duo, August. Vinddic. & Oeniponti impensis Josephi Wolf MDCCLXXI. in Fol.

Diese Ausgabe gehört wegen des, in derselben gelieferten deutschen Textes hieher, so wie ich auch hier blos von demselben reden will, ohne mich, um den beygefügten lateinischen Text, und den unter demselben stehenden Commentar zu bekümmern.

Ungeachtet weder auf dem Titel, noch in der vorgesetzten kurzen lateinischen Vorrede angezeigt ist, ob hier eine neue deutsche Uebersetzung geliefert, oder eine bereits vorhandene ältere gebraucht worden sey, so zeiget doch der Augenschein, daß man die, von den Maynzer Theologen verbeßerte Ulenbergische Uebersetzung, zum Grund gelegt habe, daher setze ich sie auch in die Claße der sogenannten catholischen Maynzer Bibeln. Ob man aber gleich im Hauptwerk diese Bibel beybehalten hat, so sind doch durchgehends so viele Veränderungen gemacht worden, daß man diese deutschlateinische Erhardische Bibel mit Recht, die zum zweytenmal verbeßerte Ulenbergische Bibel nennen kann. Ich habe verschiedene Capitel verglichen, und nicht nur in der Rechtschreibung, sondern auch in ganzen Redensarten und Worten eine Menge Verbeßerungen angetroffen, wovon ich hier, um nicht zu weitläufig zu werden, nur einige wenige Beyspiele anführen will.

Genes.

Genes. XII. 5. gewonnen, statt: gewunnen.
— — 6. zog Abraham durch das Land, statt: durchs Land.
— — 13. wegen deiner, statt: von wegen deiner.
— — 15. das Weib war hinweggenommen, statt: ward.
— — 20. wegen Abram, statt: über Abram.
— XIII. 1. in die Gegend Mittag, statt: gegen Mittag.
— — 3. seine Hütte, statt: seine Hütten.
— — 6. nicht beysammen wohnen, statt: zusammen wohnen.
— — 10. da erhub Lot seine Augen, statt: hub.
Matth. I. 19. sie heimlich zu verlaßen, statt: heimlich von sich zu laßen.
— — 21. Mariam, dein Gemahl, statt: dein Eheweib.
— — — den Sohn gebähren, statt: einen Sohn gebähren.
— — 24. den Sohn, statt: einen Sohn.
— II. 2. im Morgenland, statt: im Aufgang.
— — 7. die Zeit, in der ihnen, statt: da ihnen.
— — 8. daß ich auch komme, statt: dahin komme.
— — 13. zu tödten, statt: umzubringen.
Joh. II. 4. Weib, was liegt mir und dir daran? statt: Weib was hab ich mit dir zu schaffen?

Diese Proben werden hinlänglich seyn, uns von dem, was in dieser Ausgabe geleistet worden ist, einen Begrif zu machen. Daß dieselbe in der catholischen Kirche mit Beyfall aufgenommen worden sey, erhellet daraus, weil die gegenwärtige Ausgabe, nach der in der Vorrede gemachten Anzeige, bereits die achte ist. Ich habe mir alle Mühe gegeben, die Jahre dieser wiederholten Ausgaben ausfindig zu machen. Es wollte mir aber nicht gelingen. Aus der, dieser Ausgabe vorgesetzten Approbation scheinet zu erhellen, daß die

erste Ausgabe 1722. erschienen sey. In Rüdigers Universal Catalogo finde ich eine Ausgabe, die 1730. zu Augspurg in Fol. herausgekommen ist. Im Jahr 1737. kam sie eben daselbst bey Maximilian Heiß und zwar zum fünftenmal heraus. Von eben diesem Jahre stehet in dem Weringerodischen Verzeichniß eine Ausgabe, die zu Steier, bey Joh. Jac. Jahn herausgekommen ist. Da diese Ausgabe auch einen teutschen Titel hat, dergleichen ich in der vor mir habenden neuesten Ausgabe nicht finde, so will ich solchen aus dem Meißnerischen Universal Catalogo hieher setzen: Biblia sacra, oder heil. Schrift alten und neuen Testaments nach der uralten lateinischen von der römisch-catholischen Kirche bewährten Uebersetzung, mit lateinischen Text und neuen Summarien, nach heutiger Redensart. Zum fünftenmal herausgegeben von P. Th. Aq. Erhardo nebst einem Commentario und Anleitung, wie die H. Schrift zu verstehen und zu gebrauchen Augspurg 1737. Fol.

Vor jedem Capitel stehen kurze Summarien. Neben dem teutschen Text stehet der lateinische; der darunter befindliche lateinische Commentar ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt.

Biblia Sacra, oder die ganze heilige Schrifft des A. und N. Testaments mit eines jeden Capitels Summarien und 174 feinen Kupferstichen der fürnehmsten Historien versehen, nebst einer Vorrede, angefügten biblischen Catechismo und Verzeichniß der Sonn und Festtäglichen Episteln und Evangelien auf das ganze Jahr zum Gebrauch der römisch Catholischen also besorgt und herausgegeben von des hohen teutschen Ritterordens bey der hochlöblichen Commenden ten in Nürnberg verordneten Geistlichen.

Mit Bewilligung der Obern und allergnädigsten kayserlichen Privilegio.

Nürnberg

Nürnberg in Verlag Jacob Lamberti und Consorten und gedruckt bey Andreas Bieling 1738. gr. 8.

Abermals eine catholische deutsche Bibel, ohne Anzeige ihrer Herkunft. Es wäre aber gar nicht unrecht gewesen, wenn ihr die Herren Herausgeber einen Geburtsschein mitgegeben hätten. Warum sie dieses nicht gethan, will ich mir eben nicht die Mühe machen zu untersuchen, sondern nur dieses melden, daß sie die vorhin angezeigte Erhardische, das ist, die zum zweytenmal verbeßerte Ulenbergische Uebersetzung, mit einigen geringen, oft gar nicht glücklichen Veränderungen, zumal in Ansehung der Rechtschreibung, getreulich haben abdrucken laßen. Sie gehört also ebenfalls in die Claße der verbeßerten Ulenbergischen Bibeln. Proben davon anzuführen halte ich für überflüßig. Ich will sie kürzlich beschreiben, und das, was sie eigenes hat anzeigen.

Vor dem Titel stehet ein Kupferstich, dessen Erklärung ich mir verbitte. Denn ich will durchaus nicht wissen, was das, auf Befehl des Pabstes, der noch dazu von der über ihm schwebenden Taube, die vermuthlich den heiligen Geist vorstellen soll, inspirirt ist, herabkommende und etliche zu seinen Füßen liegende Türken, Juden und andere Ketzer treffende Donnerwetter bedeuten soll! Gleich darunter steht Biblia sacra, die aber zuverläßig an diesem Donnerwetter unschuldig ist, so wenig als der neben stehende Heiland, der diese Unglückliche mit Mitleiden anzusehen scheinet, damit zufrieden seyn wird. Da dieser Kupferstich nicht zu Gottes Wort gehört, so wird mir es niemand verargen, wenn ich sage, daß er mir, da er Leidenschaft verräth, die von allem, was ächte Religion heißt, entfernt seyn soll, schlechterdings mißfällt.

Das folgende Blat enthält auf der ersten Seite die Bambergische Approbation, und auf der zweyten das kayserliche Privilegium. Dann kommt auf vier Blättern eine Vorrede, ohne Unterschrift ei-

nes Verfaßers. In derselben sucht man den Vorwurf, den man der römischen Kirche macht, als verbiete sie das Bibellesen, abzulehnen, woben zugleich eine Anweisung gegeben wird, wie man sich bey dem Bibellesen selbst verhalten soll. Ich will mich dabey, da ich schon oben von diesem Vorwurf geredet habe, nicht aufhalten, noch weniger aber einige Unrichtigkeiten rügen, die der Verfaßer dieser Vorrede zu Schulden kommen laßen, z. E. daß 1477. zu Nürnberg von Kobergern eine deutsche Bibel gedruckt, daß die alte deutsche Uebersetzung zu Worms 1529. nachgedruckt worden sey, daß Luther seine Bibelübersetzung erst 1534. geendiget habe u. d. Nun kommt ein Blat, auf welchem ein Verzeichniß der Bücher der H. Schrift nach der Anweisung der Kirchenversammlung zu Trient Seff. IV. decr. de can. fcr. Zu Ende dieses Verzeichnißes stehet eine Anmerkung, in welcher angezeigt wird, welche Bücher von Luther und Calvin nicht für canonisch gehalten worden, wo sich der Herausgeber die Freyheit nimmt, mehr zu behaupten, als er verantworten kann. Denn es ist etwas anders ein Buch nicht für canonisch halten, und wieder etwas anders es verwerfen und ausmustern, welches Luther weder mit den apocryphischen Büchern des Alt. Testaments, die wir nach seiner Uebersetzung in allen unsern Bibeln haben, noch weniger aber mit dem Brief an die Ebraeer, mit den Briefen Judae und Jacobi und mit der Offenb. Joh. gethan hat.

Der Text ist in zwo Columnen mit kleiner Schrift abgedruckt und vor jedem Capitel stehet der kurze Inhalt aus der Erhardischen Bibel. Die Kupferstiche sind ganz artig. Der dieser Bibelausgabe angehängte kurzgefaßte catholische Catechismus beträgt 7½. Bogen.

Biblia Sacra, oder die ganze H. Schrifft u. s. w. mit vielen Verbeßerungen herausgegeben von des hohen teutschen Ritterordens — in Nürnberg verordnete Geistlichen.

Nürnberg in Verlag der **Johann Andrae Endterischen** Buchhandlung 1774. 8.

Ist eine wiederholte Auflage der vorhergehenden Bibel.

Catholische Bibel, das ist, die ganze heilige Schrifft alten und neuen Testaments nach der uralten gemeinen lateinischen und von der heiligen catholischen Kirch bewährten und in derselbigen bishero allezeit gebrauchten Uebersetzung, mit jedes Capituls nothwendigen Summarien, und mit vielen Kupfern der vornehmsten Historien, samt einer ordentlichen Anzeig aller Evangelien und Episteln für die Sonntäg und in Deutschland gewöhnlichen Feyertägen, auch einem biblischen Catechismo versehen, zum Gebrauch der römisch-catholischen auf gnädigste Veranlaßung und unter besonderer Protection Sr. hochfürstl. Durchleucht zu **Hohenloh und Waldenburg Schillin**fürst etc. also besorgt und herausgegeben von des hohen deutschen Ritterordens bey der löbl. Commenden in Nürnberg verordneten Geistlichen.

Mit Bewilligung der Obern und allergnädigsten Kayserlichen Privilegio.

Nürnberg gedruckt bey **Johann Joseph Fleischmann**, Raths und Canzley Buchdrucker 1763. Fol.

Dieser weitläuftige Titel sagt uns fast schon alles, was diese Ausgabe eigenes hat. Doch können wir noch eines und das andere hinzusetzen. Die Veranlaßung dazu war eine, von gewissen,

 vielleicht

vielleicht mehr nach Geld, als nach der Ausbreitung des göttlichen Wortes, begierigen Leuten projectirte Lotterie; daher sie denn auch insgemein die Lotteriebibel heißt. Indessen muste die letztere Absicht ihnen zum Vorwand dienen. Man wollte den Leuten nicht nur eine catholische, sondern auch eine evangelisch-lutherische Bibel, um wohlfeiles Geld, in die Hände liefern. Die Lutherische Bibel, von der aber nur einige Lagen aus dem Alten und Neuen Testament mit Anmerkungen abgedruckt worden, die ich selbst als Fragment in meiner kleinen Sammlung besitze, kam ins Stecken, und wird vielleicht nie zu Stande kommen. Die Catholische Bibel aber hatte ein beßeres Schicksal; sie wurde völlig abgedruckt. Die Herren Geistlichen im deutschen Hause allhier, hatten die Aufsicht darüber, so wie auch die voranstehende Vorrede, von der wir gleich reden werden, von ihnen herrühret.

Voran stehet ein Kupferstich mit dem kurzen Titel: **Catholische Bibel, oder heilige Schrift alten und neuen Testaments mit 212. Kupfern gezieret.** Unten siehet man den Prospect von Schillingsfürst. Die Zeichnung davon rührt von einem Secretair **Ehrman** her, der bey der ganzen Sache stark interessirt war. Nach dem Titelblat folget das Portrait des regierenden Fürsten von Hohenlohe Schillingsfürst und auf drey Blättern die Zueignungsschrift an denselben, welche von dem damaligen vordersten Geistlichen im Deutschenhause, **Johann Anton Gerich**, unterschrieben ist. Dann folgt die Bambergische Censur und auf der andern Seite das kayserliche Privilegium. Die Vorrede nimmt zwey Blätter ein, in welcher die Frage, ob den catholischen Layen, das Bibellesen verboten sey, untersucht wird. Da wir von dieser Sache schon ausführlicher gehandelt haben, so wollen wir hier nur das wesentliche der, von den Herrn Vorrednern, auf jene Frage gegebenen Antwort, kürzlich anführen. Sie sagen, das Bibellesen sey den Laien niemals gänzlich verboten worden. Da aber das Bibellesen selbst nicht nothwendig

wendig sey, so könne es also aus gewissen Umständen verboten werden, und zwar 1. wegen eingeschlichenen Misbrauch 2. schädlicher Anwendung und 3. bevorstehenden Gefahren. Daßelbe sey also klug verboten worden; werde aber wieder vernünftig zugelassen, unter gewissen Bedingnissen, wenn solches geschicht mit heiliger Lehrbegierde, Demuth und Gehorsam. Die folgenden neun Blätter enthalten eine Beschreibung des irdischen Paradieses, eine Chronologie des A. und N. Test. eine Beschreibung des jüdischen Landes, das Leben Jesu, eine Beschreibung der Zerstörung Jerusalems; eine Erklärung der in der H. Schrift befindlichen Münzen, Geldes, Gewichts und der Gefäße, auch des Längen Mases, dann ein Register über die biblischen Bücher. Der erste Theil, der sich mit dem Buch Ecclesiasticus endiget, schließet sich mit der Seitenzahl 664. Mit den Propheten fängt ein neuer Theil an, der einen eigenen Titel hat. Derselbe endiget sich mit der Seitenzahl 272. Das Neue Testament, welches Christian de Launoy in Nürnberg gedruckt, hat ebenfalls einen eigenen Titel und endiget sich mit pag. 315. Dann folgt das Register der Episteln und Evangelien, zweytens das Realregister. Den Beschluß macht der kurzgefaßte catholische biblische Catechismus, dessen oben schon pag. 184. gedacht worden ist. Derselbe hat einen eigenen Titel, und nimmt 24. Bögen ein.

Was den Text anbetrift, der auf zwo Columnen, mit schöner leserlicher Schrift gedruckt ist, so ist derselbe im Grunde wieder nichts anders, als der Ulenbergische, von den Maynzer Theologen verbeßerte. Gleichwie aber von den Herren Geistlichen im Deutschenhause bey der vorhin beschriebenen Octavausgabe hin und wieder etwas verändert, oder gebeßert worden, so ist solches auch bey der gegenwärtigen abermals geschehen. Die Kupferstiche könnten freylich beßer seyn.

Die catholische Straßburger Bibel, oder H. Schrifft Alt und Neuen Testaments nach der gemeinen lateinischen und von der heiligen Kirchen bewehrten Uebersetzung auf gnädigsten Befehl Ihro Durchleuchtigsten Eminenz des gnädigsten Fürstens und Herrns, Herrns Armandi Gastonis von Rohan, der H. R. Kirchen Cardinals, Bischoffen und Fürstens zu Straßburg, Landgrafens in Elsaß, des H. R. R. Fürstens u. s. w.

Gedruckt im Jahr der Gnadenreichen Geburt Christi MDCCXXXIV.

Strasburg in Verlegung Simon Kürßner, Cantzel. Buchdr. und Theoph. Sam. Silberling Buchbinders. in Fol.

Der, dieser Ausgabe beygelegte Titel einer catholischen Straßburger Bibel hat Gelegenheit gegeben, sie für eine neue, und also von der vorhergehenden verschiedene Uebersetzung zu halten, weswegen ich sie auch zuletzt habe anführen wollen. Allein sie ist nichts anders, als ein getreuer Nachdruck, der, unter dem Namen der Maynzer Catholischen Bibeln, bekannten Ausgaben; folglich gehört sie ebenfalls unter die verbeßerten Ulenbergischen Bibeln.

Sie hat keine Vorrede, sondern blos eine kurze Zueignungsschrift der beyden Verleger an den Cardinal Rohan. Im übrigen stimmt sie in allen Stücken, auch in Ansehung des Drucks und der Register, mit der vorhin beschriebenen Maynzer Bibel von 1740. in Fol. überein, nur ist zwischen beyden der Unterschied, daß die Straßburger keine Kupfer hat.

VII. Ab-

VII. Abschnitt.

Von einigen Neueren catholischen Uebersetzungen der Bibel in die deutsche Sprache.

So viele Mühe sich auch die Maynzer Theologen, in den ältern Zeiten, und in den neuern Zeiten andere catholische Gelehrte gegeben haben, die Ulenbergische Uebersetzung der Bibel zu verbeßern: so wenig waren sie doch im Stande ein solches Werk zu liefern, das den allgemeinen Beyfall ihrer eigenen Glaubensgenoßen verdiente. Man sah, die noch immer in dieser Uebersetzung zurückgebliebenen Fehler wohl ein; man wünschte eine beßere zu haben; man machte auch wirklich Anstalt dazu. Ob man den guten Vorsatz auch glücklich ausgeführt habe, will ich jeßt nicht entscheiden, sondern nur dieses einige bemerken, daß die catholische Kirche nicht eher eine gute und erträgliche Uebersetzung bekommen wird, als bis sie das Joch, das ihr das tridentinische Concilium, durch die Authentisirung der Vulgata aufgelegt hat, abgeworfen haben, und zu der rechten Quelle, daß ist zu den Urschriften des göttlichen Wortes wird zurück gekehret seyn, bis man den Regeln einer gesunden Auslegungskraft, die nichts weniger als die Feßeln des Systems vertragen kann, Gehör geben, und bis man sich mit mehrern Fleiß auf die Grundsprachen legen, die heut zu Tage viel leichter zu habenden Hülfsmittel, sorgfältiger gebrauchen, und sich die Reinigkeit der deutschen Sprache mit mehreren Eifer angelegen seyn laßen wird, wozu bereits an manchen Orten, ein rühmlicher Anfang gemacht worden ist. Doch dieses nur im Vorbeygehen. Ich will jeßt

die mir bekannt gewordenen neuern Versuche einer beßern deutschen Bibelübersetzung kürzlich anzeigen. Den ersten haben die Benedictiner des Klosters St. Ettonis, sonst Ettenheim Münster in der Strasburger Dioeces gemacht, welche unter der Aufsicht des P. Germanus Cartier, der dabey das meiste geleistet hat, eine Bibel herausgegeben, die nicht nur den lateinischen Text, sondern auch eine neue deutsche Uebersetzung liefert. Ich habe in Ansehung der Ausgaben dieser Bibel nicht ganz in das reine kommen können. Baumgarten 1) führt eine von 1751. an, wo auf dem Titel stehet recens edita; folglich muß schon eine vorhergegangen seyn, und aus der, meiner Ausgabe von 1770. die ich gleich anzeigen will, beygefügten Erlaubniß von der Censur zu Constanz, sie zu drucken, die vom 23. May 1740. datirt ist, erhellet, daß sie vermuthlich in diesem, oder im folgenden 1741sten Jahre erschienen sey. In dem Catalogo des Buchhändlers Metternich zu Cöln wird eine Ausgabe von 1763. angezeigt. Diese wäre also die dritte. Allein auf der neuesten Ausgabe von 1770, die ich gegenwärtig vor mir habe, stehet auf dem Titel ausdrücklich Editio tertia. Und doch sind sie insgesamt zu Constanz in Betzischen Verlag herausgekommen. Vermuthlich hat man die erste Ausgabe von 1740 oder 1741. nicht mitgezehlt, und die Ausgabe von 1751. für die erste, die von 1763. für die zweyte, und die von 1770. für die dritte gerechnet. Kan jemand diese kleine Verwirrung beßer auseinander setzen, bin ich es wohl zufrieden. Ich bleibe jetzt blos bey der neuesten Ausgabe von 1770. stehen, welche folgenden Titel hat:

> *Biblia Sacra* Vulgatae editionis, iussu Sixti V. Pontif. Max. recognita, locupletibus SS. Patrum & aliorum probatorum S. Scripturae interpretum commentariis illustrata. Una cum *nova*, eaque excultiore, nec non ad sensum scripturae magis accommodata *Versione germanica* in commodum & utilitatem totius ecclesiae catholicae

1) S. dessen Nachrichten von merkw. Büchern Th. 8. S. 169.

licae praesertim germanicae elucubrata a Theologis Monasterii D. Ettonis prope S. Landelinum vulgo Ettenheimmünster ordinis S. Benedicti, sub directione P. *Germani Cartier* ibidem Professi Capitularis, nec non S. S. Theologiae & S. S. Canonum Professoris, in quatuor Tomos distincta, *Editio tertia*, Cum Priuilegiis Sac. Caesar. Regiaeque Apost. Maj. Maj. diversis Approbationibus & Licentia Superiorum. *Constantiae* Sumtibus Jacobi Friderici Bez & Sociorum, Bibliopol. ibidem Anno Christi MDCCLXX.

Voran stehet der folgende kürzere Titel:

R. P. Germani Cartier Ord. S. Benedicti Biblia Sacra Latino Germanica cum commentario latino. in Fol.

Da es uns blos um die, in dieser Ausgabe gelieferte deutsche Uebersetzung zu thun ist, so wird es nicht nöthig seyn, uns weder bey dem lateinischen Text, noch bey den beygefügten Anmerkungen, noch überhaupts bey der ganzen Einrichtung dieses Werkes aufzuhalten. Die demselben vorgesetzte lateinische Vorrede aber, die sich fast durchgehends mit der deutschen Uebersetzung der Bibel beschäftiget, verdienet unsere Aufmerksamkeit. Die Verfaßer zeigen darinnen an, daß sie durch die Fehler, welche man an den bisherigen deutschen Uebersetzungen wahrgenommen hatte, veranlaßet worden wären, eine ganz neue auszuarbeiten. Weil nun dieselbe von den bisher gebräuchlichen, besonders den neuern, in vielen Stücken abweichen muste, so hielten sie es für ihre Schuldigkeit, die Gründe anzuführen, warum sie so und nicht anders übersetzt hätten. Dieses geschiehet in etlichen Anmerkungen, in denen sie zugleich die Regeln vorschreiben, die man bey der Uebersetzung der Schrift beobachten muß, wenn sie verständlich seyn soll. Es sind derselben in allen zwölf, wovon wir gleich die erste, zur Probe anzeigen wollen. In derselben wird von der Unschicklichkeit, die Bibel von Wort zu Wort zu übersetzen gehandelt, und durch Zeugniße älterer sowohl als neuerer Lehrer bestättiget und mit Grund behauptet: Man könne und dörfe die Worte nicht allezeit nach den Regeln der Grammatik übersetzen, wenn man den Sinn deutlich und verständlich darlegen wolle.

Bey dieser Gelegenheit werden die Uebersetzungen der Protestanten wider die Vorwürfe der Catholischen selbst gut vertheidiget. Unde nobis, heißt es, aliisque viris eruditis minime probantur ii ex nostris, qui Acatholicis crimini vertunt, quod S. Scripturae loca quaedam, maioris claritatis gratia paulo aliter, quam in aliis prioribus Bibliis traducta legantur, vertant, quamvis eundem, qui in memoratis Bibliis illis invenitur, sensum retineant, nec quidquam circa illum immutent. Ut ut enim eorum circa fidem & religionem ipsam placita ultro detestari & aversari nos oporteat, in aliis tamen rebus, quae nec fidem, nec religionem spectant, & in quibus haud vulgarem eruditionem suam produnt, potius laudem quam vituperium nostro iudicio merentur. Von dieser Regel, daß man nicht von Wort zu Wort übersetzen müsse, ist, nach der Verfaßer Ausspruch, Ulenberg am meisten abgewichen, und obgleich von den Maynzer Theologen, und andern neuern manche Verbeßerungen wären gemacht worden, so könne man doch noch nicht mit dieser Uebersetzung zufrieden seyn. Dieses wird nun durch sehr viele Beyspiele, von denen wir selbst oben S. 153. schon einige angeführt haben, hinlänglich bewiesen. Die übrigen Regeln und Anmerkungen, zu denen freylich noch manche gesetzt werden könnten, übergehen wir.

Was nun die neue Uebersetzung selbst betrift, an welcher der P. Cartier den meisten Antheil hat, so siehet man es deutlich, daß zwar die vorhergehenden, besonders die Dietenbergische und Ulenbergische zum Grund geleget, das meiste aber umgearbeitet worden sey, daher sie denn auch, nach Baumgartens Urtheil, den vorigen, von Verfaßern der römischen Kirche verfertigten, allerdings vorgezogen zu werden verdienet, ob sie gleich an manchen Orten einer Umschreibung ähnlicher siehet als einer Uebersetzung, auch von der Reinigkeit und Richtigkeit der deutschen Sprache noch sehr entfernet ist, und ausser den gemeinen Sprachfehlern römisch-catholischer Schriftsteller, der Mundart der Gegend, wo sie verfertiget worden, merklich folget. Um sich von dieser neuen Uebersetzung einen Begrif machen zu können, will ich einige Proben aus derselben anführen.

Uebersetzung des Cartier.

Jes. LXV. 1—5.

Es haben mich gesucht, die zuvor nicht nach mir fragten, und die mich nicht suchten, haben mich gefunden, dahero habe ich zu einem Volk, welches meinen Namen nicht anruffte, gesprochen: Siehe, hie bin ich, Siehe hie bin ich. Den gantzen Tag hab ich meine Hände ausgestreckt zu einem unglaubigen Volk, welches nicht auf guter Bahn, sondern nach seinen Gedanken wandelt. Es ist ein Volk, welches immerdar vor meinen Augen thut, was mich zum Zorn anreitzet: welche in den Gärten opfern, und auf Ziegelsteinen Rauchwerk machen, welche in denen Gräbern wohnen, und in den Tempeln der Abgötter schlaffen: welche Schweinenfleisch essen, und in ihren Häfen unreine Suppen haben, die sprechen: Weiche von mir: und komme nicht näher zu mir, dann du bist unrein: diese werden in meinem Grimm zu einem Rauch, und zu einem allezeit brennenden Feuer werden.

Ulenbergs unveränderte Uebersetzung.

Es haben mich gesucht, die zuvor nach mir nicht fragten, und die mich nicht suchten, haben mich gefunden. Ich sprach zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief: Siehe, hie bin ich, siehe hie bin ich. Den gantzen Tag hab ich meine Hände ausgestrecket zu einem unglaubigen Volk, das nicht auf guter Bahn, sondern nach seinen Gedanken daher gehet. Ein Volk, das mich zum Zorn immerdar für meinen Augen anreitzet: welche in den Gärten opferen und rauchwerk machen auf ziegelsteinen. Sie wohnen in den Gräbern und schlaffen in den Tempeln der Abgötter: sie essen Schweinenfleisch, und in ihren Hafen sind unreine Suppen: Sie sprechen: weiche von mir, und komm nicht näher zu mir: denn du bist unrein: diese werden ein Rauch seyn in meinem Grimm, und ein brennend Feuer den ganzen Tag.

Cartier: Luc. XVII. 1. u. f.

Und er sagte zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß keine Aergernussen entstehen! wehe aber demselben, durch welchen sie kommen. Es wäre ihnen beßer, wenn ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt und er in das Meer ge-

Ulenberg:

Und er sprach zu seinen Jüngern. Es ist unmöglich, daß keine ergernissen kommen sollten: Aber wee demselbigen, durch welchen sie kommen. Es were ihm nutzer, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt wurde, und er wurde ins Meer

Uebersetzung des Cartier.

geworffen wurde, als daß er einen von diesen Kleinen ärgern sollte. Dahero sehet euch vor. Wann dein Bruder wider dich sündiget, so bestraff ihn: Und wann es ihn gereut, so verzeyh es ihm. Und wann er des Tages siebenmal wider dich sündiget, und siebenmal des Tages wiederum zu dir kommt und spricht: Es reuet mich, so vergieb es ihm. Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Vermehre in uns den Glaub. Der Herr aber sagte: Wenn ihr nur ein Senffkörnlein gros Glauben hättet, da würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus, und übersetz dich in das Meer, und er wird euch gehorsam seyn.

Röm. V. 1 — 7.

Nachdem wir nun aus dem Glauben seynd gerechtfertiget worden, so laßt uns mit Gott Fried haben, durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch vermittels des Glaubens einen Zugang zu dieser Gnad haben, darinnen wir stehen, und uns rühmen der Hofnung der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß die Trübsal Gedult wirket. Die Gedult aber wirket Bewährung, die Bewährung aber wirket Hofnung. Die Hofnung aber

Ulenbergs ungeänderte Ueberſ.

Meer geworffen, den daß er einen von diesen geringen ergern sollte. Sehet euch wohl für. Wenn dein Bruder wider dich sündiget, so straffe ihn: wenn es ihm auch leid ist, so vergieb es ihm. Und wenn er des Tages siebenmal für dir sündiget, und siebenmal des Tags wiederumb zu dir kombt, und spricht: Es gerewet mich, so verzeih es ihm. Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Vermehre uns den Glauben. Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt, wie ein senfkorn, so werdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus, und setze dich hinüber ins Meer: und er wird euch gehorsam seyn.

Nachdem wir nun aus dem Glauben sind gerechtfertiget worden, so laßet uns Friede haben mit Gott, durch unsern Herren Jesum Christum: durch welchen wir auch einen zugang haben im Glauben, zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns in der Hofnung auf die herrlichkeit der Kinder Gottes. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen: dieweil wir wissen, daß Trübsal Gedult wirket, die Gedult aber wirket Beweerung, die Beweerung aber wirket Hofnung: die Hofnung aber macht nicht

Uebersetzung des Cartier.	Ulenbergs ungeänderte Uebers.
aber macht nicht zu schanden. Denn die Lieb Gottes ist in unsern Hertzen durch den heiligen Geist ausgegoßen, der uns gegeben ist. Dann warum ist sonst Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit für die Gottlose gestorben? dann es stirbt kaum jemand für einen gerechten, sintemalen für einen gutthätigen Menschen dörfte vielleicht wohl jemand sterben.	nicht zu schanden. Denn die Liebe Gottes ist ausgoßen in unsere Hertzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn warumb ist sonst Christus für die Gottlosen gestorben, da wir nachmal, der zeit halben, schwach waren? zwar es stirbt kaum jemand für einen gerechten: denn für einen gutthätigen möchte vielleicht jemand sterben dürffen.

Diese Proben werden, wie ich hoffe, hinlänglich seyn, die Verdienste die sich Cartier um die deutsche Bibelübersetzung erworben hat, gehörig zu schätzen, sich aber auch zu überzeugen, daß am Ende doch vielleicht wieder nichts anders geliefert worden sey, als eine verbeßerte, oder vielmehr nur veränderte Ulenbergische Bibel.

2.

Biblia Sacra, oder die heilige Schrifft des alten und neuen Testaments verdeutscht und mit Anmerkungen versehen durch Ignaz Weitenauer ehemals k. k. Lehrer der morgenländischen Sprachen.

Augspurg in Verlage der Joseph Wolfischen Buchhandlung. in 8.

Herr Weitenauer, der vor einiger Zeit die lateinische Bibel mit Anmerkungen herausgegeben, faßte den Entschluß, auch eine deutsche Uebersetzung zu liefern. Den Anfang dazu machte er mit dem N. Test. welches 1748. in zween Theilen erschien. Darauf folgte von 1779. an, das alte Test. in verschiedenen Theilen. Doch ist dasselbe gegenwärtig noch nicht vollendet. Die dem Alt. Test. vorgesetzte weitläuftige Vorrede verräth einen geschickten Mann; und da sich Herr Weitenauer durchaus nicht sclavisch an den lateinischen Text gehalten, sondern aus den Grundsprachen übersetzt hat, auch der deutschen Sprache mächtig ist: so ist leicht zu erachten, daß seine Uebersetzung einen vorzüglichen Werth haben müsse.

3.

Die heilige Schrifft nach der uralten, gemeinen von der katholischen Kirche bewährten Uebersetzung deutsch herausgegeben.

Erster Band.

Die Bücher Moyses, Genesis – Deuteronomium, Mit Erlaubniß der Obern. Fuld gedruckt und verlegt von Joh. Jac. Stahel Hochfürstl. Hof- und Universitäts Buchhändlern und Buchdruckern 1778.

Zweyter Band.

Die Bücher Josua, der Richter, Ruth, die vier Bücher der Könige die zwey Bücher der Chronicke. Fuld gedruckt von Johann Jacob Stahel u. s. w. 1779.

Dritter Band.

Die Bücher Esdras, Tobias, Judith, Esther, Job, die Psalmen, die Sprüchwörter Salomons, der Prediger, das Hoheliéd. Fuld gedruckt von Joh. Jacob Stahel u. s. w. 1780. in 8.

Der geschickte Verfaßer dieser noch nicht ganz vollendeten deutschen Bibel, hat sich weder auf dem Titel, noch in der Vorrede genennet. Aus der voranstehenden Approbation des Ordinarii zu Fuld aber siehet man, daß er Joseph Fleischütz heiße und Congregationis Marianae academicae zu Fuld Praeses sey. Voran stehet eine kurze Zuschrift an den Bischof zu Fuld; dann folgt eine doppelte Approbation, wovon die erste von dem Ordinario und die zweyte von der theologischen Facultät zu Fuld herrühret. Die Vorrede enthält blos einen Auszug dessen, was die Benedictiner zu Ettenheimmünster in der Vorrede zu ihrer deutsch lateinischen Bibelausgabe gesagt haben. Herr Fleischütz meldet in derselben nichts von seiner Arbeit; man siehet aber ganz deutlich, daß er zwar die vorhergehenden Uebersetzungen vor Augen gehabt, sie aber durchgehends verbeßert habe. Seine Uebersetzung, ob sie sich gleich nach der Vulgata richtet, hat dieses Verdienst, daß sie durchgehends rein deutsch und fast von den meisten bisher in den catholischen Bibeln vorkommenden Sprachfehlern gereiniget ist. Das so häufig vorkommende Bindwort und, ist entweder ganz ausgelassen, oder mit andern, so wie es der jedesmalige Zusammenhang erfordert, oft sehr glücklich verwechselt worden. Da er sich nicht eigensinnig an die Worte band, sondern nur immer den Sinn derselben schön und deutlich auszudrücken suchte, so war es ihm, bey seiner, überall in die Augen fallenden Stärke in der deutschen Sprache leicht, alle seine Vorgänger zu übertreffen. Besonders hat mir die Uebersetzung der Psalmen und der Sprüchwörter Salomonis sehr wohl gefallen. Würde diese Uebersetzung, wenn sie gar zu Stande gekommen ist, überall eingeführt werden, so würde sie gewis in der catholischen Kirche großen Nutzen schaffen.

Ob übrigens mehrere Gelehrte in dieser Kirche, in den neuern Zeiten, deutsche Uebersetzungen, wenigstens einzelner Stücke der H. Schrift, geliefert haben, ist mir unbekannt.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

169

SBB013401706600

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Panzer, Georg Wolfgang,

M. Georg Wolfgang Panzers Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibelübersetzung

Nürnberg 1781

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.q.52
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710547-6
VD18 1136100